



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Identität und Integration
- eine Analyse der türkischen Vereine in Österreich“

Verfasser

Sinan Ertugrul

Angestrebter Akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag. Phil.)

Wien, April 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt: A300

Studienrichtung lt. Studienblatt: Politikwissenschaft

Betreuerin/Betreuer: Univ.-Doz. Dr. Hannes Wimmer

Vorwort

Als so genanntes Gastarbeiterkind ist für mich die Geschichte der türkischen Gastarbeiter gewissermaßen ein Herzensanliegen. Ich habe also zum Thema dieser Diplomarbeit auch einen persönlichen Zugang. Mein Vater hat, bevor ich geboren worden bin, als Gastarbeiter in Europa gearbeitet. Ich selbst bin zwischen den beiden Kulturen von Herkunfts- und Einwanderungsland aufgewachsen. Die Identitätsfrage hat mich selbst im Laufe meines Lebens stark beschäftigt. Die Geschichte und Gegenwart der türkischen Migranten in Österreich ist für mich keine bloße Forschungsaufgabe, denn meine eigene Biografie ist eng verbunden mit dem Objekt dieser Arbeit.

Die Integrationsdebatte wird in der österreichischen Öffentlichkeit sehr emotional geführt. Meistens begleiten normative Vorbehalte die Beiträge zu dieser Debatte. Von Migranten, in Österreich zumeist *Ausländer* genannt, wird zumeist als Problem gesprochen, ihre Integration wird gefordert, um vermeintliche Defizite unter den Migranten auszumerzen. Zu Beginn der Einwanderung war ausschließlich von „Gastarbeitern“ die Rede, dann wurde von der so genannten „Zweiten Generation“ gesprochen und mittlerweile heißt die Sprachregelung „Menschen mit Migrationshintergrund“. Unabhängig davon, wann die Einwanderung erfolgt ist und ob die Betroffenen in Österreich geboren sind oder ob sie sogar seit Generationen hier leben – Integration scheint ein Prozess zu sein, der niemals zu einem Abschluss kommt. Diese Arbeit ist ein Versuch eine sachliche Perspektive in diese sowohl öffentliche als auch akademisch geführte Debatte einzubringen.

Ich möchte mich an dieser Stelle zuvorderst bei meinem Betreuer, Herrn Uni. Doz. Dr. Hannes Wimmer; für seine wegweisende Hilfe bedanken. Bei meinen Freunden Baruch Wolski und Murat Batur möchte ich mich fürs Lektorat bedanken. Außerdem bin ich des Weiteren meinem Bruder Hüdaverdi Ertugrul und meinen Freunden Osman Yilmaz und Tarkan Tek dankbar für ihre Ermunterungen, die mich motiviert haben. Besonderen Dank gebührt auch Ruth Mader, die mir vieles beigebracht hat.

Gewidmet ist diese Arbeit meinem Vater Cafer Ertugrul und meiner Mutter Fati Ertugrul. Ohne die aufopfernde Unterstützung durch meine Mutter, die auch meine allererste Lehrerin war, wäre es mir nicht möglich gewesen ein Studium zu absolvieren.

Inhaltverzeichnis

1 Einleitung	7
2 Allgemeine Theorie.....	10
2.1. Migration	10
2.1.1. Push and Pull Theorie	10
2.1.2. Weltsystem-Theorie.....	13
2.1.3 Transnationale Netzwerk Theorie.....	15
2.2. Integration	16
2.2.1. Assimilationstheorie	16
2.2.2 Multikulturalismustheorie.....	19
2.2.3 Theorie Transnationaler Räume	20
2.3 Vereinen und Organisationen	22
2.3.1 Die Entstehung des Vereinswesen.....	22
2.3.2 Vereinswesen in der Habsburger Monarchie.....	24
2.3.3 Vereinswesen in der Moderne	28
3 Identität.....	34
3.1 Identität aus philosophischer Sicht.....	34
3.2 Identität in der Vormoderne	35
3.3 Identität nach Durkheim und Weber	37
3.4 Identität nach Marx.....	40
3.5 Das Individuum	41
3.6 Die Rasse	42
3.7 Die Ethnie	46
3.8 Die Person	48
3.9 Identität nach Habermas	51
3.10 Identität nach Heinz Abel.....	52
3.11 Identität nach Ulrich Beck.....	54
3.12 Identität der türkischen Migranten	56

4 Die Geschichte türkische Gastarbeiter in Österreich	57
4.1 Der Kontext der türkischen Gastarbeiter	57
4.2 Türkische Gastarbeiter ab 1970	59
4.3 Türkische Gastarbeiter ab 1989	61
5 Türkische Vereine	63
5.1 Landsmannschaften	63
5.2 Religiöse Vereine	65
5.2.1 Sunnitische Vereine	65
5.2.2 Allevitische Vereine	70
5.3 Politische Vereine	74
5.3.1 Rechtsgerichtete Vereine	74
5.3.2 Kurdische Vereine	77
5.3.3 Linke Vereine	80
5.4 Kulturvereine	82
5.5 Studentenvereine	85
6 Islamische Gemeinschaft (IGGÖ)	88
6.1 Die Geschichte IGGÖ	88
6.2 Die aktuelle Lage	93
7 Türkische Medien	95
7.1 Printmedien	95
7.2 Radio und Fernsehen	98
7.3 Internet	101
8 Integration in die Aufnahmegesellschaft	103
9 Zusammenfassung	108
10 Literaturverzeichnis	115
11 Anhang/Interview	119
12 Internetverzeichnis	125

1 Einleitung

Die Themen Identität und Integration gehören zu den spannendsten unserer Gegenwart. Sie werden heiß debattiert, ob in den Massenmedien oder im akademischen Diskurs, sie sind allgegenwärtig und bewegen die unterschiedlichsten Menschen. Die vorliegende Diplomarbeit versucht diese Themen aus einer modernitätskritischen Perspektive aus zu beleuchten und richtet dabei den Fokus auf die türkischen Migranten und ihre Organisationen in Österreich.

Im ersten Abschnitt dieser Arbeit werden Migrations- und Integrationstheorien erörtert. Migration wird einer Begriffsklärung unterzogen. Ursachen, Wirkungen und Sichtweisen auf das Phänomen Migration werden skizziert. Migration ist kein neuzeitliches Phänomen, aber die Moderne hat Migration neu geformt und strukturiert. Die Push und Pull - Theorie sieht Migration noch als recht mechanischen Prozess. Migranten wandern aus weil sie von diversen Ursachen „gepusht“ werden, wie etwa Hunger, Verfolgung, Diskriminierung, Wunsch nach besserem Leben, ... Sie werden angezogen (Pull) von religiöser Toleranz, Wohlstand, Arbeitsplätzen, ... Diese Theorie erklärt oberflächlich einzelne Migrationsphänomene, aber ihre komplexen Zusammenhänge werden nicht berührt. Die Weltsystemtheorie von Immanuel Wallerstein beschreibt Migrationsströme als Teil kapitalistischen Handelns. Die Auswanderung aus Indien steht beispielsweise in Zusammenhang mit dem Aufkommen englischer Textilmanufakturen. Der englische Kolonialismus hat die indische Landwirtschaft zugunsten der eigenen Textilproduktion verändert. Die Menschen, die bis dahin ihre Nahrung auf ihren Feldern hergestellt haben, müssen nun Baumwolle für Textilfabriken in Großbritannien produzieren. Die knapper werdenden Nahrungsmittel zwingen wiederum die Menschen zur Auswanderung. Die Migration, die durch die Moderne neu formiert wird, hat ihren Verlauf durch Kolonialismus und Weltkriege wiederum spezifisch verändert. Die Sowjetunion bricht zusammen, die Europäische Union erweitert sich in Richtung Osteuropa. Durch Internet und günstigen Flugverkehr ist die Welt näher zusammengedrückt – zum sprichwörtlichen Dorf geworden. All diese gravierenden Ereignisse haben Migration deutlich geprägt. In unserer heutigen globalisierten Welt hat Migration transnationale Räume und Netzwerke geschaffen. Diese transstaatlichen Netzwerke müssen in Betracht gezogen werden, um die Migrationsströme unserer Zeit zu verstehen.

In den darauf folgenden Kapiteln werden die Integrationstheorien erörtert. Es werden die Begriffe Assimilation, Integration und Multikulturalismus erörtert. All diese Ansätze versuchen zu erklären, wie Neuankömmlinge nach der Migration in einer Gesellschaft sich etablieren. Dabei ist die Frage nach der möglichst erfolgreichen Organisation von Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Kultur, Sprache und Tradition zentral. Der moderne Staat hat die „alten“ Untertanen zu seinen Bürgern gemacht. Die Homogenisierung des Staatsvolkes wurde als einzige Lösungsmöglichkeit angesehen. Diese wurde teils kriegerisch hergestellt. Eine der zentralen Herausforderungen für die modernen demokratischen Gesellschaften Europas heute ist der Umstand, dass sie nun mehr unwiderruflich plural sind, das Staatsvolk heterogen.

Vereine sind ein neuzeitliches Phänomen. Die Individualisierung und Säkularisierung der Gesellschaft hat die Menschen von ihren alten sozialen Bindungen gelöst. Aber der Mensch ist ein soziales Wesen, um zu existieren benötigt er andere Menschen. Sich zu organisieren und zu versammeln wird als bedeutende Errungenschaften der Moderne angesehen. Vereine sind hierbei eine Möglichkeit an den Entscheidungsprozessen einer Gesellschaft zu partizipieren. Die Moderne hat neue Klassen, Schichten und Ethnien geschaffen. Entlang dieser Kategorien organisieren sich Menschen in Vereinen, die gewerkschaftlich, politisch, zivil oder kulturell aktiv sind.

Bei der Frage der Integration nimmt der Begriff der Identität eine zentrale Rolle ein. Dabei ist aber bereits die Identität ein überaus problematischer Begriff. Seit der Antike beschäftigt der Begriff der Identität Philosophie, Wissenschaft und Gesellschaft. Diese Auseinandersetzungen werden in dieser Arbeit umrissen, ausgehend von Aristoteles historischer Gleichung $A=A$. In der Vormoderne wird Identität theologisch erklärt. Gott als Schöpfer hat die Menschen nach seinem Ebenbild geschaffen. Die göttliche Harmonie soll auch auf der Erde verwirklicht werden. Die Moderne hat dieses Weltbild zerstört, in den Mittelpunkt des Denkens rücken Begriffe wie Individuum, Entfremdung etc.

Säkularisierung und Individualisierung haben die Moderne vorangetrieben. Landflucht und Manufaktur haben die Produktionsweise verändert. Die Arbeitsteilung prägt die moderne Gesellschaft. Diese Arbeitsteilung wurde von Durkheim und Weber als wichtige Eigenschaften der modernen Gesellschaft betrachtet. Durch diese Arbeitsteilung wird die

Solidarität im gesellschaftlichen Handeln notwendig. Laut Marx verursacht die Arbeitsteilung jedoch primär Entfremdung und eine neue Klasse von Besitzlosen.

Der Mensch wird in der Moderne vorwiegend als Individuum betrachtet. Der aus den Naturwissenschaften übernommene Begriff soll nun Gesellschaft erklären. Der Mensch wird zuerst als Teil einer Nation definiert, die nicht mehr teilbar ist. Im Spätkapitalismus unserer Zeit wird zunehmend der einzelne individualisierte Mensch zum nicht mehr Teilbarem. Die von der Moderne geschaffenen neuen Klassen haben neue Rollen in der Gesellschaft. Deswegen werden die Menschen nun als Maskenträger betrachtet und derart als Personen definiert. Die Rollen, die diese Masken erfüllen sollen, werden von den Machthabern bestimmt. Jeder Mensch hat mehrere Masken und diese sind sowohl von den betreffenden Menschen selbst als auch von anderen. Diese Spannung zwischen individuellem Mensch und Gesellschaft basiert auf Machtstrukturen. Deshalb soll der Mensch seine Identität im öffentlichen Raum artikulieren. Die menschliche Identität ist ein dynamischer Prozess, es wird permanent nach der Identität gefragt. Wer bin ich? Was mache ich? Warum tue ich es? Was werde ich in Zukunft machen und wie sehen mich die Anderen? Das sind nun zentrale Fragen. Auch der Migrant ist selbstverständlich Teil dieses Identitätsprozesses, mit seinem Aussehen, seinen Sprachen, Kulturen und seinem spezifischem rechtlichen Status.

Die türkische Migration nach Österreich hat ihre eigene Dynamik entfaltet. Die Geschichte der türkischen Migranten in Österreich zeigt auch in welchen Zusammenhänge Türken hierher ausgewandert sind. Die politische und ökonomische Situation hat die Migration zeitweise beschleunigt oder gestoppt. Die internationale Lage hat die Migration stark beeinflusst. Um die Identität der türkischen Migranten in Österreich zu analysieren, brauchen wir Kenntnisse über ihre Migrationsgeschichten.

Die türkischen Vereine werden nach ihren religiösen, politischen und gesellschaftlichen Eigenschaften statuiert, die identitären Kategorien hierbei sind Produkte der Moderne. Denn die Türken sind bereits vor ihrer Migration nach Österreich in der Moderne angekommen. Die spezifisch türkische Modernisierung hat ihre Identitäten geprägt. Um also die Identität der türkischen Migranten in Österreich verstehen zu können, müssen wir die Identitätspolitik (und ihre Historie) in der Türkei näher in Betracht ziehen.

Schließlich wird die Integration der türkischen Vereine in Österreich anhand dieser zuvor formulierten Erkenntnisse analysiert. Diese Arbeit führt nicht alle türkischen Vereine auf sondern stellt exemplarisch Vereine der verschiedenen politischen oder religiösen Orientierung vor. Die Türken in Österreich sind ebenso vielfältig und inhomogen, wie auch die österreichische Gesellschaft insgesamt. Dieser Pluralität wird versucht Rechnung zu tragen.

2 Allgemeine Theorie

2.1. Migration

Migration ist kein neuzeitliches Phänomen sondern so alt wie die Menschheit selbst. Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und bedeutet *Wandern, Umzug*¹. In der ursprünglichen Verwendung des Begriffes wandern Menschen immer wieder einzeln aber auch massenhaft. Die Sumerer waren die erste Zivilisation der Menschheit. Der Begründung dieser Zivilisation ging eine Wanderungsbewegung voraus. Das Delta Mesopotamiens war vor Ankunft der Sumerer nicht bewohnbar. Die Besiedelung durch die Sumerer und die damit einhergehende Schaffung von Bewässerungstechniken schuf die erste sesshafte menschliche Zivilisation². Aus anthropologischer Sicht ist der frühe Mensch als Jäger und Sammler zu betrachten. Die Lebensweise war nomadisch und es wurde permanent in Gruppen weitergewandert. Erst später kommt es zur Kultivierung von Pflanzen und dem Betreiben von Ackerbau. Aber die nomadische Lebensform hat nie aufgehört zu existieren, und auch sesshafte Menschen haben niemals aufgehört immer wieder weiterzuwandern.

2.1.1. Push and Pull Theorie

Im Gegensatz zur Migration selbst ist die Migrationsforschung eine junge Erscheinung. Seit der Moderne betrachtet man viele Gegenstände Wissenschaftlich, d.h. man versucht

¹ Dreschler / Hillingen / Neumann: Gesellschaft und Staat, Vahlen Verlag, München, 2003, S. 647

² Toynbee Arnold: Menschheit und Muttererde, Claassen, Düsseldorf, 1988, S. 55

sie mit wissenschaftlichen Methoden zu erfassen, zu beschreiben und zu analysieren. Erst in den USA der 60er Jahre wird Migration erstmals als Gegenstand wissenschaftlicher Auseinandersetzung betrachtet³. Die Vereinigten Staaten waren seit ihrer Gründung immer ein Immigrationsland. Erst wanderten die Siedler ein, dann folgten immer mehr andere Migranten. Wohl aus diesem Grund hat die Migrationsforschung hier ihren Anfang genommen. Die USA bezeichnen sich als ein Emigrantenland und dementsprechend verhalten sie sich auch. Die Migrationsforschung nimmt in Chicago ihren Anfang. Es sollen Erkenntnisse gewonnen werden wie mit diesem Phänomen umgegangen werden kann.

Ein erstes Erklärungsmuster war die *Push and Pull* - Theorie. Mit dieser Theorie hat man die klassische Migration beschrieben. Es gibt irgendwo einen Push-Effekt damit die Menschen auswandern, sie wandern dorthin wo ein Pull-Effekt existiert. Dieser Ansatz basiert auf einer sehr simplen Erklärung. Die Push- Faktoren sind unterschiedlich definiert, zum Beispiel: ethnische oder religiöse Verfolgung, ökonomischer Zustand, Krieg, Seuchen, Epidemien, Hungersnöte⁴. Die Menschen versuchen nach diesen Ereignissen sich zu retten und werden dorthin wandern, wo sie diese Faktoren nicht antreffen. Nach Cromwells Revolution in England und der Wiedereinführung der Monarchie haben viele Puritaner, unterdrückt von der anglikanischen Kirche, angefangen nach Nordamerika auszuwandern⁵. Damals herrschte in Nordamerika eine liberale Haltung gegenüber anderen Religionen und Konfessionen vor. Das war der Pull-Effekt dieser spezifischen Migrationsbewegung. Ein Beispiel hierfür ist auch etwa die Auswanderung der Amishe in die Vereinigten Staaten. Die Amishe sind eine protestantische Gemeinschaft aus dem deutschsprachigen Raum, die der katholischen Kirche zu entfliehen versuchte und in Nordamerika einen Ort fanden, in dem sie ihren Glauben ohne Furcht leben konnten und können. Viele trafen mit ihrem letzten Hab und Gut in Amerika ein, wo bis heute die Gemeinschaft fortbesteht.

Ende des 19. Jahrhunderts löst die Kartoffelpest in Irland eine Hungersnot aus von bisher nie gesehenen Ausmaßen. Millionen Iren sind gestorben und weitere Millionen mussten auswandern. Auch sie fanden in den USA eine Möglichkeit zu überleben. Aus dem deutschsprachigen Raum wandern auch aus Armut viele Menschen in die USA ein. Hapag

³ Oswald Ingrid: Migrations-Soziologie, UVK Verlag, Konstanz, 2007, S. 69

⁴ Ebd., S. 71

⁵ Webeck Wilfried: Die Religionen in Geschichte und Gegenwart, J.C. B Mohr, Tübingen, 1986, S. 723

Lloyd hat als Erster mit einer kleinen Rederei in Hamburg angefangen Migranten aus Deutschland nach Amerika zu befördern. So wurde diese Firma zu einer der größten Redereien weltweit.

Nach dem ersten und zweiten Weltkrieg erreichte die Migration eine andere Dimension. Durch die neu entstandenen Weltanschauungen wurden so viele Menschen zur Auswanderung gezwungen, wie nie zuvor in der Weltgeschichte. Plötzlich werden Menschen an ihren Geburtsorten zu Minderheiten gemacht und müssen ihren Lebensraum verlassen. Die Vertreibung der Armenier in Osmanischen Reich, der Austausch der griechischen Bevölkerung zwischen Türkei und Griechenland schaffen neue Ansätze zur Migration. Das erste Mal in der Geschichte müssen so viele Menschen aufgrund bilateraler Verträge ihre Heimat verlassen. Sowohl von griechischer als auch von türkischer Seite kam es zu Auswanderungen. All diese Ereignisse schaffen neue Migrationsströme und diese Push-Effekte bewegt hunderttausende Menschen dazu eine neue Heimat zu suchen. So entstand auch Diaspora überall in dieser Welt. Der Zweite Weltkrieg erreichte eine neue Dimension, die rassistische Vorstellung der Nazis schaffte neue Migrationsströme. Viele jüdische Bürger müssen aus ganz Europa fliehen, da ihnen die Ermordung in Konzentrationslagern droht. Somit wandern ab 1934 in einem hohen Maße jüdische Migranten nach Nordamerika. Sizilianer fliehen vor der Unterdrückung durch die Zentralregierung, Spanier vor dem Bürgerkrieg, Griechen wandern aus ökonomischer Not aus. Die Push and Pull - Theorie ist dann einsetzbar, wenn die Bedingungen für Migrationsbewegungen offen und klar sind.

Migration ist aber auch eine ontologische Frage. Der Mensch versucht nicht alleine nur zu überleben sondern sein Dasein so zu gestalten wie er es für gut und richtig hält. Ob diese Gestaltung sein Wohlfühlen oder seine Ernährung sichern soll – das kann man um Vieles noch erweitern - der wichtigste Punkt ist das Ermöglichen des eigenen Daseins nach den eigenen Vorstellungen. Das Leben ist ein Spiegel und der Mensch will sich selber in seinem Spiegelbild wieder finden. So wie er sich selbst sehen will. Nach dieser ontologischen Annahme ist der Mensch immer auf der Suche sich selbst in einem passenden Spiegel zu sehen. Das gilt für seine politische, psychische, gesellschaftliche und physische Dimension.

2.1.2. Weltsystem-Theorie

Eine andere Theorie ist die Weltsystem-Theorie nach Wallerstein. Mit dieser Theorie versucht Immanuel Wallerstein die Migrationsbewegungen durch kapitalistische Arbeits-Lohn-Verhältnisse zu erklären. Die Kapital-Lohn- Gegensätze sind zentraler Punkt von dieser Theorie⁶. Wallerstein gibt seiner Theorie eine geschichtliche Dimension. Nach der Weltsystemtheorie existiert ein langes Verhältnis zwischen Kapital und Produktion, das bis ins Mittelalter zurückgeht. Im 14. Jahrhundert ist der Bankier Fugger mit seinen Kapitalinvestitionen zu einem der mächtigsten Männer in Europa geworden. Mit seiner Macht konnte er sogar Kaiser wählen. Aber gleichzeitig existierte die nordische Hanse mit ihren Häfen an der Nord- und Ostsee und auf der anderen Seite existierten die italienischen Republiken, die durch ihre Produktion und dem Handel sehr reich geworden sind. Dazu kommt der spanische, portugiesische und englische Überseehandel. Das war der Grundstein von Wallersteins Theorie. Die industrielle Revolution und der Kolonialismus beschleunigen diese Prozesse. Für Produktionsstellen brauchte man billige Rohstoffe und billige Lohnarbeiter, damit dieses System aufrechterhalten werden kann. Der Kolonialismus schafft nicht nur billige Rohstoffe nach Europa sondern auch billige Arbeitskräfte. Um dieses System aufrechterhalten zu können, sollte die „Dritte Welt“ immer zurückbleiben damit die Waren und Menschenströme in dieselbe Richtung erhalten werden. Nach dem zweiten Weltkrieg, wurde der Kolonialismus de jure aufgelöst, die Kolonialverhältnisse bleiben aber größtenteils intakt und die Ausbeutung von Mensch und Ressourcen in den ehemaligen Kolonien geht weiter.⁷ Die westlichen kapitalistischen Länder können weiter ihre nötige Rohstoffe und Arbeitskräfte aus der „Dritten Welt“ importieren.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurde durch die Ausbeutung von Zwangsarbeitern aus eroberten Gebieten und Kriegsgefangenen, aber auch aus der Zwangsarbeit von als „rassisch minderwertig“ eingestuften Menschen, die fehlende Arbeitskraft gedeckt. Aber auf Dauer konnte dieser Zustand nicht aufrechterhalten werden, weil der Krieg anders entschieden wurde. Nach dem zweiten Weltkrieg, unter US-amerikanischer Marshall-Hilfe, hat der Wiederaufbau in Europa begonnen. In dieser Phase brauchte man Arbeitskräfte für die Industrie. Deswegen hat man diesen Bedarf mittels Arbeitskraftimportierung gelöscht. Unter den damaligen Verhältnissen schließt man mit

⁶ Bornschier Völker: Lexikon der Politik , Band 6 Internationale Beziehungen, C.H Beck, München, 1998, S. 615

⁷ Zündorf Lutz: Zur Aktualität von Immanuel Wallerstein, VS Verlag, Wiesbaden, 2010, S. 89

Entwicklungsländern bilaterale Verträge und holt sich billige Arbeitskräfte nach Europa. Gemäß der Weltsystemtheorie kommt hier wieder das Kapital-Lohnarbeit-Verhältnisse nach kapitalistischer Vorstellung entscheidend zum Tragen. Der sog. Ostblock war aus ideologisch-politischen Gründen versperrt, deswegen suchte man andere Möglichkeiten um Arbeiter zu importieren. Spanien, Italien, Griechenland und später Jugoslawien und die Türkei werden als Arbeitsquellen benutzt. So beginnt die Geschichte der Gastarbeiter und damit die jüngere Migrationsgeschichte nach Europa⁸.

Der Unterschied zwischen reichen Norden und armen Süden beruht auf kapitalistischen Widersprüchen und die Arbeitsmigration ist ein Resultat dieser dialektischen Gegensätze. Nach Weltsystemtheorie könnte man erste Gastarbeiter in Europa erklären. Die technische und ökonomische Rückständigkeit des Südens ermöglichte erst diese Arbeitsmigration in den Norden. Ende des zweiten Weltkriegs sind die Migranten als Gastarbeiter wahrgenommen worden. Alleine diese Definition ist merkwürdig. Diese Leute werden nicht als Migranten bezeichnet. Sie sollen – so die gängige Vorstellung - arbeiten und wenn sie mit ihrer Arbeit fertig sind sollten sie wieder zurückkehren wo sie selber eine Ethnie oder Nation angehören. Die Gastarbeiter selbst haben auch keine Absicht gehabt dauerhaft sich niederzulassen, sondern soviel wie möglich Geld zu verdienen, um nachher zurück in ihre Heimat zu kehren.

In Österreich wurde erst im Jahr 1960 von Arbeitsimport gesprochen. Nach westlichem Vorbild wollte die Österreichische Industriellenvereinigung Fremdarbeiter für ihre Produktion einstellen. Dieses Vorhaben wurde erst von Gewerkschaften abgelehnt. Nach einigen Diskussionen wurde im Jahr 1961 das Olah-Raab-Abkommen unterzeichnet⁹. Mit diesem Abkommen beginnt die Geschichte der Gastarbeiter in Österreich. Im sozialistischen Block war die Situation nicht anders. Dort haben beispielsweise die DDR Vietnamesen als Gastarbeiter ins Land geholt, als Fremdarbeiter aus einem „sozialistischem Geschwisterland“. So gab es also auch in Warschauer Pakt-Staaten Arbeitsmigrationen nach deren eigenen Vorstellungen. Der Modernisierungs- und Industrialisierungsprozess schafft auch in kommunistischen Länder Produktions- und damit verbunden Lohnarbeitermangel.

⁸ Reisner Clemens: Internationale Arbeitsmigration und Gewerkschaftspolitik, die österreichisch-türkische Interaktion 1965-1990, Dip.A , 2010, S. 50

⁹ Wimmer Hannes (Hrsg): Ausländische Arbeitskräfte in Österreich, Campus Verlag, Frankfurt am Main, 1986, S. 7

2.1.3 Transnationale Netzwerk Theorie

Die beiden populären oben beschrieben und meistrezipierten Theorien definieren die Entstehung des Migrationsströmungen nur teilweise. Die in unserer Gegenwart existierende Migration und deren Folgen kann man mit diesen Theorien nicht genügend erklären. Deswegen wir müssen neue und moderne Ansätze und Theorien in Betracht nehmen sowie die der *Transnationalen Räume*. *Transnationale Räume* oder *Transnationale Netzwerke* versuchen die gegenwärtige Migration und deren Folgen genauer zu beschreiben. Es handelt sich um eine ziemlich neue Theorie in der Migrationsforschung. Einer der führenden Forscher in diesem Gebiet ist Thomas Faist, das gilt insbesondere für den deutschsprachigen Raum.

Transnationale Räume beschreibt Migration als einen laufenden Prozess. Die Gastarbeiter werden ins Land geholt, um fehlende Arbeitskraft zu decken. Zu Anfang wollte man ein Rotationsprinzip schaffen, damit keine Gastarbeiter lange im Land bleiben, damit keine Verwurzelung im „Gastland“ entstehen kann. Aber die Komplexität der Fabrikarbeiten verlangt eine gewisse Arbeitspraxis und Know-how, um diese Stellen besetzen zu können. Ein fluktuierendes Modell konnte daher nicht verwirklicht werden, die Industrie weigerte sich ein kostspieliges Rotationsprinzip zu verwirklichen¹⁰.

Die Gastarbeiter wurden in der ersten Zeit in provisorischen Räumen untergebracht. Die beiderseitige Absicht war es einen langfristigen Aufenthalt zu verhindern. Aber mit der Zeit hat man gemerkt, dass die Aufenthaltszeit doch länger dauern wird, als angenommen. Die direkte Anwerbung von Arbeitskräften durch das österreichische Arbeitsamt in der Türkei wurde im Jahre 1972 bereits beendet. Ab da wurden Geschwister und Verwandte der Gastarbeiter als potenzielle Arbeitsquelle wahrgenommen, Dementsprechend wurden der Modus der Arbeitsanwerbung und die Gesetze geändert. Es beginnt eine netzwerkartige Arbeitsmigration. Sie wird befördert vom Wunsch der österreichischen Arbeitgeber neue Gastarbeiter mit Hilfe der bisher erprobten Gastarbeiter im Land für die Besetzung neuer Stellen zu gewinnen. Neue Arbeiter werden eingestellt, wenn die eingesessenen Gastarbeiter ihnen gute Referenzen ausstellen können.

Das wichtigste Element der Transnationaler Raum - Theorie ist der Umstand, dass die Entwicklung der Kommunikation und Medien in die Theorie und die Analysen

¹⁰ Wimmer Hannes (Hrsg): *Ausländische Arbeitskräfte in Österreich*, Campus Verlag, Frankfurt am Main, 1986, S. 17

miteinbezogen werden. Seit den 90er Jahren findet eine enorme technologische Entwicklung im Kommunikationsbereich statt. Erst wurden die Telefongespräche mit der Türkei preisgünstiger, dann kam die Etablierung des Internets hinzu¹¹. Der Satellitenempfang von Fernsehkanälen aus den Herkunftsländern ermöglicht eine stärkere Bindung an die alte Heimat und deren Gesellschaft. Dieser Aspekt schafft neue Dimensionen, sowohl was Migration als auch was Integration betrifft. Mittels dieser neuen Medien wurde die Raumwahrnehmung total geändert. Das Verständnis von Distanzen hat sich völlig erneuert. Der später auch noch einsetzende günstige Flugverkehr machte eine enge Bindung an Länder wie die Türkei wie auch anderen europäischen Ländern noch einfacher. Dieses neue Raum- und Zeitverständnis ermöglicht erst die Schaffung transnationaler Räume¹².

Die Transnationaler Raum - Theorie ist sehr gut geeignet, um gegenwärtige Migration- und Integrationsphänomene zu erklären. Die klassischen Migrationstheorien können die Anfangsphase der Migration gut beschreiben. Aber ab den 90er Jahren setzt eine Migration nach Europa ein, die unter den Bedingungen einer stetig globalisierten und vernetzten Welt stattfindet

2.2. Integration

2.2.1. Assimilationstheorie

Wie oben beschrieben hat die Migrationsforschung in den USA ihren Anfang genommen. Dort wurden auch parallel dazu erste Assimilations- und Integrationsmodelle entwickelt. Die sog. Klassische Assimilationstheorie entstand Anfang der 20. Jahrhunderts in Chicago. Chicago war damals eine blühende Industriemetropole und damit ein Zielort für viele neue Migranten in die USA. Um das Verhalten von Migranten und die Entwicklung der Migration zu analysieren wurden passende Erklärungsmodelle entworfen. Bekannt sind die *Chicago School* und deren Assimilationstheorie.¹³ Eine zentrale Forschungsfrage war die Analyse der Anpassungsprozesse von Migranten in die Gesellschaft. Gemäß der klassischen Assimilationstheorie geschieht die Assimilation erst nach drei Generationen. Assimilation ist demnach ein langer und mühsamer Prozess, von zahlreichen Konflikten

¹¹ Faist Thomas: Transstaatliche Räume, Transcript Verlag, Bielefeld, 2000, S. 9

¹² Ebd., S. 10

¹³ Oswald Ingrid: Migrations-Soziologie, UVK Verlag, Konstanz, 2007, S. 94

begleitet. Die erste Generation kann nicht assimiliert werden, weil ihre Sozialisation ganz woanders stattgefunden hat. Die zweite Generation ist zwischen Herkunft- und Aufnahmekultur aufgewachsen, deswegen ist auch ihre vollständige Assimilation nicht möglich. Erst in der dritten Generation findet Assimilation statt. Bei Assimilationsmodellen geht man davon aus, dass der Neuankömmlinge sich auf allen Ebenen an die Ankunftsgesellschaft anpasst: mit Sprache, Religion, Kultur, sozialem Kodex usw. Die USA sehen sich als *melting pot* und deswegen wurde dieses Modell betrachtet, die Migranten an die bisher vorhandene Kultur anzugliedern. Diese Theorie kann nur auf Migranten angewendet werden, die Absicht haben, im Ankunftsland zu bleiben und nicht mehr zurückzukehren. Eine Prämisse dieser Theorie ist also das Verständnis ein Einwanderungsland zu sein¹⁴. In unserem Fall trifft das nicht zu. Die türkischen Gastarbeiter in Österreich werden durch den Suffix „Gast“ als nur temporär Anwesende angesehen. Die Republik Österreich verweigert bis heute das Eingeständnis ein Einwanderungsland zu sein. Deswegen kommt in unserem Fall vorerst kein Wunsch nach Assimilation auf, weder von Einwanderungsseite noch von der autochthonen Bevölkerung. Zudem belegt die Geschichte, dass auch eine gelungene Assimilation keinen Schutz vor Diskriminierung oder gar Verfolgung bietet. Ein drastisches Beispiel ist die Geschichte der mitteleuropäischen Juden, die trotz ihrer Assimilation vom Nazismus segregiert und letztendlich in die Vernichtung geführt wurden.

Assimilationstheorien können also nur für bestimmte Migrantengruppen in einem klaren offenen Migrationsland auf lange Sicht verwirklicht werden. Höchst problematisch sind sie zudem, wenn Assimilation nicht als eine mögliche beobachtbare gesellschaftliche Dynamik betrachtet wird, sondern als Anspruch der Mehrheitsgesellschaft an ihre Minderheiten formuliert wird. Dann kommt es zwangsläufig zu vorhersehbaren Konflikten mit den Minderheiten, die bis hin zur Vernichtung der Minderheit führen können.

Ein weiteres Problem beinhaltet das Verständnis von einheimischer Kultur (der Mehrheit), an die sich die Minderheit anpassen kann bzw. soll. Wird diese statisch begriffen, Stichwort Leitkultur, wird sie den realen gesellschaftlichen Umständen und Prozessen nicht gerecht. Diese sind stets dynamisch, daher kann auch keine geltende Leitkultur festgemacht werden. Die Kultur einer Gesellschaft ist ständiger Dynamik unterworfen, auch durch die Anwesenheit von Migranten beispielsweise kommt es zu permanenten

¹⁴ Gümüsoğlu, Turgut/ Baraz, Zeynep/Batur, Murat/Kalaycı, Hakan: Türkische Migranten in Österreich, Peter Lang , Frankfurt am Main, 2009, S. 36

Veränderungen. Und dabei handelt es sich nur um einen Faktor unter vielen. Daher wird zumeist der Begriff der Assimilation heute verworfen, stattdessen findet der Begriff Integration verstärkt Anwendung.

Im deutschsprachigen Raum gibt es Vertreter dieser Assimilationstheorien, prominent sind Hartmund Esser und Hoffmann-Nowotny . Nach Esser ist gibt es drei Formen Widersprüche zwischen Migranten und Einheimischen zu klären;¹⁵

1. *Akkulturation*: der Prozess der Angleichung, der als Lernen kulturell übliche Verhaltensweisen verstanden wird
2. *Integration*: ein personaler und relationaler Gleichgewichtszustand
3. *Assimilation*: der Zustand der Ähnlichkeit des Wanderers in Handlungsweisen

Akkulturation bezeichnet hier den Prozess der Angleichung des Zuwanderers an die Aufnahmegesellschaft und die Assimilation stellt deren Ergebnis dar. Esser unterteilt Assimilation in verschiedene Phasen. Assimilation soll viele verschiedene Ebenen der Gesellschaft umfassen, erst dann kann man von einer gelungenen Assimilation sprechen¹⁶.

1. *Kognitive Assimilation*: Sprache, Fertigkeit, Verhaltenssicherheit, Regelkompetenz für Gestik und Gebräuche, Normenkenntnis, Situationserkennung
2. *Identifikative Assimilation*: Rückkehrabsicht versus Naturalisierungsabsicht, ethnische Zugehörigkeitsdefinition, Beibehaltung ethnischer Gebräuche, politisches Verhalten
3. *Soziale Assimilation*: Formelle und informelle interethnische Kontakte, De-Segregation. Partizipation an Einrichtungen des Aufnahmesystems
4. *Strukturelle Assimilation*: Einkommen, Berufsprestige, Positionsbesetzung, Vertikale Mobilität, De-Segregation

Nach Esser ist Assimilation ein langer Prozess mit mehreren Stufen und Ebenen. Dieser Prozess kann auch in einer Situation funktionieren, in der das Aufnahmeland sich bereit erklärt als Immigrationsland zu fungieren. Sonst sind diese theoretischen Erklärungen

¹⁵Gümüsoğlu, Turgut/ Baraz, Zeynep/Batur, Murat/Kalaycı, Hakan: Türkische Migranten in Österreich, Peter Lang , Frankfurt am Main, 2009, S. 35

¹⁶Oswald Ingrid: Migrations-Soziologie, UVK Verlag, Konstanz, 2007, S. 110

bloß normative Anforderungen, die außerhalb der realen Verhältnisse und Integrationsdiskussionen stehen.

Diese Theorie hat Esser im Jahr 1980 verfasst. In seinen aktuellen Schriften vertritt Esser Integrationsparadigmen auf zwei Stufen, die eine ist die *System-Integration* die andere ist *Soziale-Integration*. Als System-Integration bezeichnet Esser die das gesamtgesellschaftliche System umfassende Integration. Das wären Märkte, Organisationen, Medien. Als Sozial-Integration bezeichnet er auf Akteure bezogene Gruppenintegration so wie: Kulturation, Platzierung, Interaktion, Identifikation.

Assimilationstheorie nach Esser¹⁷

System-Integration		Sozial-Integration		
	Kulturation	Platzierung	Interaktion	Identifikation
Märkte	Wissen	Rechte	Netzwerkpositionen	Werte
Medien	Kompetenz	Positionen	Kulturelles Kapital	Bürgersinn
Organisationen	Humankapital	Akzeptanz	Soziales Kapital	Hinnahme
		Ökonomisches Institutionelles Politisches Kapital		

2.2.2 Multikulturalismustheorie

Eine andere Integrationstheorie ist die Multikulturalismustheorie. Unter Multikulturalismus versteht man, dass unterschiedliche Kulturen nebeneinander existieren können. Der Multikulturalismus-Ansatz wurde auch in den 60er Jahren in den USA entwickelt. Die strukturell aber auch gesellschaftlich existierenden Hindernisse zur Assimilation schafften in den USA Segregation der Ethnien und Gruppen sowie Schwarze, Chinesen, die

¹⁷ Gümüsoğlu, Turgut/ Baraz, Zeynep/Batur, Murat/Kalaycı, Hakan: Türkische Migranten in Österreich, Peter Lang , Frankfurt am Main, 2009,S. 37

aufgrund äußerer Merkmale leicht zu unterscheiden sind von den US-Amerikanischen White Anglo-Saxon Protestant, kurz WASP.¹⁸ Dies führte trotz melting pots oder Assimilationsdruck zu Diskriminierungen und Segregationen. Um dieses Phänomen zu beseitigen, hat man versucht die Eigenschaften der verschiedenen Gruppen zu schützen damit auch ohne Assimilation mit unterschiedlichen Kulturen nebeneinander zu leben. So entsteht in den USA, besonders in Großstädten wie New York oder Washington ethnische Segregation. Beispiele sind segregierte Stadtviertel wie China Town, Little Italy, Harlem usw. usf.

Multikulturalismus-Theorie kann also zu starken Segregationen führen. Damit verbunden ist auch eine Ethnisierung des Arbeitsmarktes. Diese löst auch nicht die existierenden Diskriminierungen. Den Multikulturalismus-Ansatz kann man mit begleitenden Antidiskriminierungsgesetzen durchführen, ansonsten kann er zu Segregation und zu gesellschaftlichen Spannungen führen. In den 60er Jahren haben US-Behörden Gesetze zur „positiven Diskriminierung“ erlassen (affirmative action) und Quoten für den öffentlichen Dienst beschlossen, um ein weiteres Auseinanderdriften der ethnischen bzw. religiösen Gruppen zu verhindern. Trotz dieser Eingriffe ist es sehr schwer die gesellschaftliche Koexistenz zu bewahren, unter anderem weil auch dieser Ansatz Konflikte befördern kann.

In Kanada wird sehr stark ein Konzept von Multikulturalismus verfolgt. Die Kanadier haben von Anfang an den multikulturalistischen Ansatz bevorzugt. Damit stehen sie in Opposition zum US-amerikanischen Assimilationsmodell, der einen Assimilationsdruck auf Migranten ausübt. Natürlich haben die Kanadier eine andere gesellschaftliche Konstellation als die USA; dort existieren eine frankophone und eine anglophone autochthone Gesellschaft, deswegen gibt es keinen Leitkulturgedanken wie in den USA.¹⁹

2.2.3 Theorie Transnationaler Räume

Die Theorie vom Transnationalen Raum, oder auch Netzwerk-Theorie, ist eigentlich keine Integrationstheorie sondern ein Erklärungsversuch für gegenwärtige Migration und Integration. Die Transnationale Raum - Theorie analysiert Migration seit ihren Anfängen bis in die Gegenwart. Nach dieser Auffassung ist es in den modernen westlichen Industriestaaten, mit ihren ausgeprägten demokratischen Institutionen und Freiheiten, für

¹⁸ Nohlen Dieter: Lexikon der Politik, Band 7 Politische Begriffe, C.H. Beck, München, 1998, S. 403

¹⁹ Oswald Ingrid: Migrations-Soziologie, UVK Verlag, Konstanz, 2007, S. 107

Migranten möglich gewesen eigene Organisationen und Vereinen zu gründen. Hinzu kommen die rasante Entwicklung der Kommunikation und die steigende Mobilität. Seit den 90er Jahren haben Migranten in Österreich, besonders die Türken, die Möglichkeit gehabt über Satelliten die Sendungen aus der Türkei zu empfang. Die türkischen Fernsehkanäle haben sogar extra Sendungen für Europa produziert und ausgestrahlt.²⁰ Dann kamen die günstigen Telefontarife für Anrufe in die alte Heimat hinzu. Damit wurde die Kommunikation mit den verbliebenen Verwandten Freunden leicht gemacht. Das Internet hat diese Anbindung selbstverständlich noch schneller und umfassender gemacht. Mittlerweile hat fast jeder Haushalt in Österreich einen Internetanschluss und damit auch die Möglichkeit mit Messenger oder facebook die Kommunikation fortzusetzen. Die fallenden Preise im Flugverkehr zwischen Türkei und Österreich und die ebenfalls günstigen Verbindungen sowohl zur Türkei als auch zu anderen europäischen Ländern hat den Austausch und die Aufrechterhaltung der Bindungen erleichtert. Jetzt kann man mit etwa 100Euro nach Istanbul hin und wieder zurück fliegen. Die Wahrnehmung von Raum und Zeit hat sich in letzten Jahren völlig verändert, insbesondere für Migranten mit Wurzeln außerhalb der Landesgrenzen. Der rege Austausch mit den alten Heimatländern brachte auch eigene Wirtschaftszweige hervor.

Das derartige Entstehen von transnationalen Räumen, in denen viele Migranten sich bewegen, ist selbstverständlich kein österreichisches Spezifikum, es handelt sich um ein weltweites Phänomen. Das ist ein Effekt der Globalisierung. Die vernetzte Welt hat ihre eigene Dynamik gefunden. Eben nicht nur in Wien, sondern ebenso in Berlin, London oder Paris ist die Situation nicht anders. Die ersten Arbeitsimmigranten sind zu einer Zeit nach Österreich gekommen, als es kaum möglich war zu telefonieren. Für ein Ferngespräch musste man eine Stunde Wartezeit am Postamt in Kauf nehmen. Fernsehen gab es für sie keines, die Gastarbeiter haben höchstens Videofilme aus der Heimat angesehen, die in bestimmten Cafés oder anderen Lokalen gezeigt wurden. Es sich leisten zu können einmal im Jahr in die Heimat zu reisen, galt als außergewöhnlicher Segen, da Reisekosten enorm hoch waren. Aber nun haben sich die Dinge längst total geändert.

Die klassischen Assimilationstheorien wurden in den 30er Jahren entwickelt und später wurden diese Theorien modifiziert. Hartmut Esser hat seine Theorie über Integration in den 80 Jahren geschrieben. Nachher hat er seine eigene Theorie im Jahr 2001 überarbeitet

²⁰ Faist Thomas: Transstaatliche Räume, Transcript Verlag, Bielefeld, 2000, S. 50

und verändert. Die technologischen Entwicklungen haben sich seit den 90er Jahren rasant beschleunigt. In dieser Phase kommt eben die Transnationale Raum - Theorie zu Hilfe, um die Gegenwart ein bisschen besser zu verstehen. Die Türken haben sich in Ihrem Ankunftsland entwickelt und angepasst. Sie haben sich zwischenzeitlich organisiert, ihre eigenen Vereine und Strukturen geschaffen.

2.3 Vereinen und Organisationen

2.3.1 Die Entstehung des Vereinswesens

Vereine sind neuzeitliche Phänomene. Um ihre Entstehung und Funktionen zu verstehen, muss die Entwicklung der Moderne analysiert werden. In der vormodernen Gesellschaft sind die gesellschaftlichen Bindungen durch religiöse metaphysische Dogmen festgelegt worden. Dieses patriarchalische autoritäre Weltbild hat klare Vorstellungen gehabt. Der Mensch wurde nach Gottes Ebenbild geschaffen und die kosmologische Ordnung muss auch auf der Erde realisiert werden. Der Kaiser regiert durch Gottesgnaden und seine Legitimation beruht auf der Kirche. Die Klerikalen haben diese Legitimation erklärt und auch befürwortet. Der Kaiser hat andere Feudale unter sich gehabt um effektiv regieren zu können. In diesem Weltbild ist keine Platz für irgendwelche Organisationen oder Institutionen jenseits davon. Die Idee, dass eine Organisationsform Mitglieder bedarf, war noch nicht geboren. Nichtsdestotrotz ist die Struktur der Kirche ein Vorbild gewesen für die späteren bürgerlichen nicht-religiösen Vereine.

Die Moderne hat mit dem dreißigjährigen Krieg begonnen, als ihre Geburtsstunde kann der Westfälische Frieden festgemacht werden. Nach diesem Frieden wurde die alte Weltordnung mit Kirche und Kaiser für immer verändert. Damit ist eine andere Weltanschauung realisiert worden. Wie Max Weber formuliert, hatte der Protestantismus den Kapitalismus ermöglicht.²¹ Die Katholische Kirche hat ein asketisches Leben propagiert. Der Mensch soll sich von weltlichen Gütern und Handlungen fernhalten und sich dem Jenseits zuwenden. Durch den Protestantismus ist eine Möglichkeit geschaffen worden, dass die Menschen alleine ohne kirchliche Bevormundung einen Weg zu Gott finden können. Und zwar durch sehr diesseitiges Handeln. Die theologische Basis hierzu

²¹ Weber Max: Die Protestantische Ethik und der Geist der Kapitalismus, Anaconda Verlag, Köln, 2009, S. 25

wurde von Martin Luther und Johannes Calvin gelegt. Dieser Unabhängigkeitsanspruch in religiösen Fragen werden auch nach dem Westfälische Frieden weitergeführt.

Die Fürsten haben durch den Westfälischen Frieden ihre Souveränität erreicht und die Katholische Kirche hat an Macht und Einfluss eingebüßt. Aber die Massen waren nicht mehr zu stoppen. Die Unabhängigkeit von der katholischen Kirche war für viele nicht genug, weil anstelle der katholischen Kirche die feudalen Fürsten als allumfassende Autoritäten nachgerückt sind. Schließlich brachte der Westfälische Religionsfrieden keine Religionsfreiheit, den Fürsten wurde das Recht zugesprochen die Religion der Untertanen zu bestimmen²². Für viele Menschen war dies zu wenig, nach all den blutigen Schlachten. Es kam zu massenhafter Migration aus konfessionellen Gründen, überall entstanden Freikirchen.²³ Der Protestantismus etablierte sich in Deutschland und England wieder als Staatsreligion. Die neu entstandene Weltsicht und die dazugehörige weltliche Einsicht, gekoppelt mit technologischen Entwicklung und der einhergehenden Industrialisierung ermöglichten das Entstehen der ersten modernen Gesellschaften. Bis dahin gab es in der Gesellschaft die Kirche als Organisation und die Stände als Struktur. Die Kirche war eine religiöse Organisation und die religiöse Identität war die Voraussetzung für das Funktionieren der Gesellschaft. Die Stände haben die sozialen Schichten organisiert. Nach Max Weber hat das vormoderne Zeitalter vier Gesellschaftsgruppen gehabt: Bauern, Handwerker, Klerikalen und Adelige. Diese Gesellschaftsgruppen werden nach ihrer eigenen Dynamik organisiert. Die Bauern waren Leibeigene ihrer Grundbesitzer, die Handwerker haben ihren Stand gehabt, die Klerikalen wurden durch die Kirche organisiert und die Adelligen waren die politisch herrschende Schicht. Die Berufe wurden meistens an Anverwandte weitergegeben und die Stände haben die beruflichen Interessen verfolgt. Die neu entstandene kapitalistische Ordnung hat die alten Strukturen zerstört. Erst kam es zu kleineren Aufständen in den neu entstandenen Manufakturen wie etwa dem berühmten Weberaufstand, dann die Bauernaufstände und schließlich die März-Revolution 1848. Das war ein Wendepunkt in vielen gesellschaftlichen Fragen. Es entstand eine neue Klasse, die Arbeiter. Nach Marx ist die der kapitalistischen Gesellschaft eigene Produktionsweise mit der extremen Arbeitsteilung eine, die zu großer Ausbeutung aber vor allem auch zu *Entfremdung* führt. Die Arbeiter waren die Verlierer der neuen Gesellschaftsordnung. Sie hatten weder eine theologische Stütze, die sie trösten könnte noch eine irdische Organisation, die ihre Interessen verfolgen konnte.

²² Zitelmann Arnulf: Die Geschichte der Christen, , Campus Verlag, Frankfurt, 2004, S. 207

²³ Russel Bertrand: Philosophie der Abendlandes, Europa Verlag, Wien , 2001, S. 19

2.3.2 Vereinswesen in der Habsburger Monarchie

Nach der März-Revolution wurden die Aufstände blutig niedergeschlagen. Aber die Forderungen der Menschen werden trotzdem nach und nach stückweise realisiert. Eine der wichtigen Forderungen der bürgerlichen Revolutionen war die Versammlungs- und Organisationsfreiheit, davon war die freie Vereinsgründung. Im Jahre 1867 wurde das Staatsgrundgesetz verabschiedet. Das Staatsgrundgesetz hat zentrale Forderungen der März-Revolution verwirklicht. Freie Meinungsäußerung, Recht auf Eigentum, Versammlungs- und Vereinsrecht wurden in diesem Gesetz verankert. Artikel 12 des Staatsgrundgesetzes von 1867 lautet: *“Die Österreichischen Staatsbürger haben das recht sich zu versammeln und Vereine zu bilden. Die Ausübung dieser Rechte wird durch besondere Gesetze geregelt“*.²⁴ Durch das neue Vereinsgesetz wurde erstmals die Möglichkeit geschaffen sich in Vereinen zu organisieren. Die Arbeiterbewegung war zu Anfang insbesondere in Arbeitervereinen organisiert. Sogar die Kirche hat christliche (Arbeiter-)Vereine gegründet. Die Vereine haben erst durch die Moderne eine Relevanz bekommen. Auf der einen Seite ist der Staat, auf der anderen Seite die kapitalistische Ökonomie und die Menschen haben durch die Vereinsbildungen ihre Interessen artikuliert. Die politischen Parteien wurden auch gemäß diesem Vereinsgesetz gegründet. Ein eigenes Parteiengesetz wurde erst im Jahr 1975 vom damaligen Bundeskanzler Bruno Kreisky geschaffen.²⁵ Bis dahin hat man kein eigenes Parteiengesetz gebraucht, weil das liberale Vereinsgesetz vollkommen ausgereicht hatte, um politische Parteien zu gründen. Schließlich sind Parteien nichts anderes als politische Vereine. Das Parteiengesetz hat vielmehr den Hintergrund, dass damit eine Parteienfinanzierung ermöglicht werden sollte. Das Vereinsgesetz regelt keine Parteienfinanzierung; weder von Öffentlicher Hand noch von Privater Hand. Im Gegenteil, Vereine dürfen per definitionem keine kommerziellen Interessen verfolgen und sind deshalb auch von Steuern befreit. Parteien sind nach dem Parteiengesetz bevorzugt.

Max Weber definiert den Verein folgendermaßen: *„Verein soll ein vereinbarter Verband heißen, dessen gesetzte Ordnungen nur für die Kraft persönlichen Eintritts Beteiligten Geltung beanspruchen“*.²⁶ Ein Verein ist also eine Institution, die die Interessen ihrer Mitglieder verfolgen soll. Diese Art der politischen Artikulation ist erst in der Moderne realisiert. Plötzlich entstehen durch die Moderne viele neue Klassen und gesellschaftliche

²⁴ <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=rgb&datum=18670004&seite=00000395&zoom=2> 08.01.2011

²⁵ Lenzhofer Stephan: Die Parteienfinanzierung in Österreich, Springer, Wien, 2010, S. 91

²⁶ Weber Max: Wirtschaft und Gesellschaft, Voltmedia Verlag, Paderborn, S. 61

Kategorien. Arbeiter, Frauen, Deutsche, Tiroler, Homosexuelle, unterschiedliche Glaubensrichtungen und Auffassungen etc. Die Moderne hat die Mannigfaltigkeit, die in der Gesellschaft teilweise existiert neu definiert und positioniert, aber auch neue Kategorien geschaffen. Diese neuen Klassen und Kategorien wurden durch diese Vereine organisiert und fanden derart partiell eine politische Partizipationsmöglichkeiten. Die März-Revolution hat nicht nur das liberale Vereinsgesetz ermöglicht, sondern noch Errungenschaften erreicht. Beispielhaft seien hier genannt: das Petitionsrecht, das Briefgeheimnis, die Gleichheit aller Bürger vor dem Gesetz usw. usf. Diese Rechte, die uns heute selbstverständlich erscheinen wurden erst durch die Moderne realisiert. Der Verein ist eine einzelne Organisation, später schlossen sich Vereine, um mehr Stärke zu gewinnen, zu Verbänden zusammen. Ein solcher Verband ist zum Beispiel der Österreichische Gewerkschaftsbund (ÖGB).

Nach der Implementierung des Vereinsgesetz 1867 wurden viele Arbeitervereine gegründet, die so genannten Syndikalistinnen haben diese Organisationsform dominiert. Diese vielen Arbeitervereine wurden nachher unter einem Dach als Verband strukturiert. Dieser Dachverband, ÖGB, gilt immer noch als eine private Organisation und ihre Mitglieder treten ihr freiwillig bei. Die Gewerkschaft sieht sich als Vertreterin ihrer Mitglieder.

Die Vereine sind in der Moderne die Partizipations- und Artikulationsform schlechthin. Nicht nur politische Interessen werden durch Vereine verfolgt, Vereine sind es auch, die das kulturelle und künstlerische Leben organisieren. Landsmannschaftsvereine, Sportvereine, Kultur- und Kunstvereine sind bis heute sehr beliebte Vereinsformen. Diese Vereins- und Versammlungsfreiheiten wurden erst durch den Austrofaschismus unter Engelbert Dollfuß, dann unter der Schreckensherrschaft der Nationalsozialisten massiv unterdrückt. Diese faschistischen totalitären Systeme haben kein Verständnis für irgendeine Form von freiem Vereinswesen, alle Artikulationsformen jenseits des Staates sollen nach Möglichkeit unterbunden werden. Unter der Dollfuß-Regierung wurde der österreichische Staat wieder nach Ständen organisiert und weder außerhalb noch innerhalb dieser Stände wurden Vereine geduldet.²⁷

Die Nationalsozialisten mit ihrer totalitären Weltanschauung waren auch nicht für das freie Vereinswesen. Unter ihnen wurden alle möglichen sozialen und politischen aber auch

²⁷ Berger Peter: Kurze Geschichte Österreichs, WUV, Wien, 2007, S. 152

kulturellen Organisationen unter ein Dach gebracht, und das war die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (NSDAP). Auch die Gewerkschaften werden unter der nazistischen Herrschaft auf eine einzige (von Partei und Staat kontrollierte) Gewerkschaft reduziert. In dieser politisch aber auch gesellschaftlich düsteren Phase hat Österreich viel gelitten, nicht nur in gesellschaftlicher Hinsicht, sondern auch politisch. Erst nach der Befreiung Österreichs durch die Alliierten wird wieder ein freies Vereinswesen ermöglicht. In der österreichischen Verfassung wurde die freie Vereinsgründung als ein bürgerliches Grundrecht verankert und seitdem existiert in Österreich dieses demokratische Recht. Das Vereinsgesetz wurde in Österreich dreimal novelliert, diese Novellierungen betreffen die Abwicklung finanzieller Fragen und Verbesserung der verpflichtend demokratischen Organisationsform, der zentrale Punkt als freie politische Partizipationsmöglichkeit wird beibehalten.

In der Moderne ist die rationale Legitimation eines der wichtigsten Bestandteile der Staatsform. Wie schon bei Max Weber formuliert, ist die Entzauberung der Welt erst mit rationalen Sichtweisen möglich geworden.²⁸ Rationalität und Empirie sind nicht nur in wissenschaftlichen Bereichen ausschlaggebend, sie gewinnen gesamtgesellschaftlich und im Denken der Menschen enormen Einfluss. Unsere Analyse bezieht sich vor allem auf Österreich und in weiterer Folge auf den deutschsprachigen Raum. Die Moderne hat in Europa nicht einen einzigen Weg bzw. Ausdruck gefunden, sondern hat sich je nach Region und Land spezifisch entwickelt. Wie Bertrand Russell formulierte, ist die Moderne nach der Entmachtung der Kirche unterschiedliche Wege gegangen. Im Anglosächsischen Raum wurden der Individualismus durch den Liberalismus neu formiert.²⁹ Die Moderne erlaubte den Menschen individuell den Gottesweg zu finden. Dieser Individualismus wurde aber in England durch die Anglikanische Kirche wieder teilweise in eine kollektive Identität umgewandelt. Liberalismus ist eine Antwort auf die zwangsläufig sich ergebenden Spannungen zwischen Kollektiven und Individuum, die helfen sollen diese zu überwinden bzw. auszuhalten. Das hat teilweise geholfen, aber für fromme Puritaner ist dieser Liberalismus nicht ausreichend. Erst haben sie durch Cromwell den König entmachtet und enthauptet. Durch die Wiedereinführung der Monarchie durch das Parlament wurde für viele Puritaner England nicht mehr lebenswert.

²⁸ Weber Max: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, Universität Potsdam, 1999, S. 594

²⁹ Russell Bertrand: Philosophie der Abendlandes, Europa Verlag, Wien, 2001, S. 21

Im Frankreich hat die Moderne ein republikanische Gesicht bekommen, alles hat sich um die Parolen gedreht: *Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit* (liberté, égalité, fraternité). In den ersten Jahren der Revolution haben die Franzosen diese Parolen in der Gesellschaft verwirklicht. Der Sklavenaufstand in Haiti wurde mit einem Gesetzesbeschluss des französischen Parlaments begrüßt und den Sklaven wurden die gleichen Rechte zuerkannt wie allen anderen Franzosen auch. Diese Rechtsprechung wurde nachher von Napoleon widerrufen, aber es zeigten sich da die Annahmen des Republikanismus und seine Auffassungen. Napoleon hat die Revolutionswirren zu seinen Gunsten genützt und schließlich hat die französische Revolution nicht die Freiheit hervorgebracht, die sie propagierte, Napoleon wurde zu einem Tyrannen, der ganz Europa seinem Willen unterwerfen wollte.

Eine Antwort auf die französische Revolution war die Romantik und der deutsche Idealismus. Unter französischer Besatzung haben erstmals die Deutschen ihre nationale Identität entwickelt. Die Moderne wurde im deutschsprachigen Raum, ausgenommen Österreich, als eine nationale Errungenschaft wahrgenommen. Die deutsche Einheit wurde von Preußen, wie Bismarck formulierte, durch Eisen und Blut verwirklicht.³⁰ Damit wurden alle Anstrengungen hin zu individuellen Freiheiten und zu Selbstverwirklichungen zu Gunsten der Schaffung eines großen neuen Kollektivs, nämlich der Nation, wieder aufgegeben. Jetzt ist der einzelne Mensch nun in erster Linie Teil der kollektiven Nation. Der Vielvölkerstaat Österreich ist von diesen Ereignissen weit entfernt seinen Weg gegangen. Die von außen aufgezwungenen Reformen und die von oben oktroyierten Erneuerungen haben versucht einerseits den Vielvölkerstaat Österreich zu schützen, andererseits wollte man mit anderen Nationen die modernen Prozesse mitmachen. Jeder militärischen Niederlage des Habsburger Reiches folgte eine neue Reform im Inneren.

Die Moderne hat auch die Differenzen in der Gesellschaft neu formuliert. Nach der Entstehung der Nation wurden auch Ethnien sichtbar. Bis dahin als von Gott gegeben betrachtete ethnische Unterschiede werden jetzt von rationalisiert und kategorisiert. Damit werden auch Ethnien in diesen neuen Organisationsformen artikuliert. So hatte es im österreichischen Parlament politische Parteien, die nach ethnischer Zugehörigkeit organisiert waren, gegeben. Ungarn, Tschechen, Slowaken und Kroaten haben ihre eigenen politischen Parteien gegründet. Die Moderne hat nicht nur Arbeiterklassen hervorgebracht

³⁰ Busch Michael: Die Zeit bis 1914; von Kriegshaufen zum Massenherr, Oldenbourg Verlag, München, 2006, S. 331

sondern auch die Ethnie als sichtbare Kategorie. Das hat natürlich auch ein deutsches Bewusstsein innerhalb der deutschsprachigen Bevölkerung geschaffen. In diesem Zustand war die Habsburger Monarchie schon längst hinfällig und der Erste Weltkrieg war ihr Ende.

2.3.3 Vereinswesen in der Moderne

Die moderne Sozialwissenschaft hat unterschiedliche Sichtweisen zum Thema Verein und Organisation innerhalb der Gesellschaft entwickelt. Nach Max Weber werden soziale Handlungen auf vier verschiedene Weise verwirklicht: 1)Zweckrationale Handlungen, 2)Wertrationale Handlungen, 3)Affektuell insbesondere emotionale Handlungen und 4)Traditionale Handlungen.³¹ Nach seiner Auffassung sind eigentlich die Vereine als soziale Handlung mit allen vier Kategorien zu fassen. Eine Vereinsmitgliedschaft kann sowohl zweckrational als auch wertrational stattfinden. Aber auch eine Vereinsgründung oder ein Vereinsbeitritt kann auch aus emotionalen und traditionellen Gründen erfolgen. Die Vereine haben damit in einer funktional differenzierten Gesellschaft eine wichtige Rolle als soziale Handlungsakteure.

Wenn man die sozialen Handlungen als Netzwerke betrachtet, dann kann man die Vereine als ein soziales Netzwerk wahrnehmen. Soziale Netzwerke haben einesteils formellen und anderenteils informellen Charakter. Informelle Netzwerken sind Verwandtschaften, Freundschaften und unmittelbar nahe entstandene Netzwerke, die auf direkter Kommunikation beruhen. Besonders Migranten werden in diesen informellen Netzwerken stark eingebunden. Informelle Netzwerke sind keine Institutionen oder Organisationen, die als Verein auftreten. Aber in jeder solchen sozialen Organisation sind informelle Netzwerken zu finden. Meist wird durch solche informellen Netzwerke die Möglichkeit geschaffen eine weitere Sozialisation in einem formellen Netzwerk zu realisieren. *Informelle Netzwerke sind vor allem funktional eines Interaktions- und Informationsaustausch auf lokaler und transnationaler Ebene, dem in der Alltagsbewältigung der Migrationssituationen ein hoher Stellenwert zukommt. Gegenseitige materielle und psychosoziale Hilfeleistungen sowie Solidarität innerhalb der*

³¹ Weber Max: Wirtschaft und Gesellschaft , Voltmedia Verlag , Paderborn, S. 32

*Gruppe helfen mit, den Schwierigkeiten in der Emigration zu begegnen.*³² Außerdem haben informelle Netzwerken eine große Rolle bei der so genannten Kettenmigration, ihre Bindungen ermöglichen sie.

Demgegenüber stehen formale Netzwerke, sie werden als juristische Personen statuiert. Sie haben eine feste Adresse, Mitglieder und verfolgen klar formulierte gemeinsame Ziele. Diese formalen Netzwerke repräsentieren mit ihren Vereinsstatuten und mit ihrem Namen das gemeinsame Interesse nach außen hin. Diese Art sich zu organisieren, wird besonders bei Migrantenorganisationen als adäquate rechtliche Vertretung betrachtet. Die Vereine sehen sich selber als ihren Klienten verpflichtet an, es wird versucht die gemeinsamen Interessen zu realisieren. In der austro-türkischen Gemeinschaft wird derart organisiertes kollektives soziales Handeln unter zwei Begriffen subsumiert: Cemaat (Gemeinschaft) oder Dernek (Verein), wobei Cemaat zumeist für religiöse Vereinigungen verwendet wird und Dernek zumeist für säkulare.

Auch die formalen sozialen Netzwerke haben einen transnationalen Charakter. Gekoppelt mit den informalen Netzwerken durchziehen die beiden sozialen Handlungsformen die gesamte Gesellschaft der Migranten. Die formalen Netzwerke konstituieren sich gemäß den örtlichen Gesetzen. In unserem Fall werden die Vereine nach den juristischen Vorgaben der Republik Österreich organisiert: *“Ein Verein im Sinn dieses Bundesgesetzes ist ein freiwilliger, auf Dauer angelegter, auf Grund von Statuten organisierter Zusammenschluss mindestens zweier Personen zur Verfolgung eines bestimmten, gemeinsamen, ideellen Zwecks. Der Verein genießt Rechtspersönlichkeit.”*³³ Die Gesetzeslage hierzulande ist also derart liberal, dass nur zwei Personen genügen, um einen Verein zu gründen. Die Netzwerk - Theorie als auch die transnationalen Netzwerke benötigen als Grundlage, die Existenz demokratischer und freizügiger Systeme in den betreffenden Ländern. Die modernen westlichen Industriegesellschaften sind funktional differenzierte Gesellschaften. Um funktional differenziert zu sein, müssen die gesellschaftlichen Handlungen sowohl von staatlicher Seite als auch von zivilgesellschaftlicher Seite organisiert werden.

³² Mag Reise, Karl Michael: Identität und Interessen Politik türkische Migranten Organisationen in Wien , Diss, Wien, 2000, S. 19

³³ http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Vereinswesen/gesetzestexte/Vereins_Gesetz.aspx 10.01.2011

Der moderne Staat hat sich durch seine streng organisierte Bürokratie und Verwaltung ermöglicht. Der französische „Sonnenkönig“ Ludwig XIV hat seinen Staatsapparat so zentralisiert, dass der Feudaladel fast keine Macht mehr gehabt.³⁴ Mit seinen festen Territorialgrenzen und der gut organisierten Verwaltung war der französische Staat schon vor der Revolution eine außergewöhnliche Erscheinung. Nach der Revolution hat Napoleon diese Verwaltung und deren Organisationsmuster übernommen und erweitert. Kaiserin Maria Theresa hat in Österreich nach dem Dreißigjährigen Krieg die Reformen nach französischem Vorbild angeordnet. Erst werden Kreisämter gegründet, als zentrale Machtstruktur, und nachher werden diese weiter ausgebaut. Außerdem hat die Kaiserin die allgemeine Schulpflicht eingeführt und hat damit einen wichtigen Schritt in die Moderne getan. Nach dem Tod von Maria Theresia hat ihr Sohn Kaiser Joseph II die Reformen seiner Mutter weiterverfolgt. Das Erste Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch wurde dann zur Quelle der zentralen Gerichtsbarkeit. Die Reformen umfassten die Abschaffung der Leibeigenschaft oder auch die Schaffung eines Allgemeinen Krankenhauses. Kaiser Joseph II wird von vielen Geschichtsschreibern als Reformkaiser verehrt.³⁵ Die französische Revolution war den Habsburgern einerseits ein angsteinflößendes Gräuelfeld als auch ein großes Vorbild. Nach der Revolution werden auch noch andere strukturelle Reformen innerhalb des Reiches stückweise umgesetzt. Ein Rechtsstaat organisiert sich nach Gesetzen und dies verändert auch die Sicht- und Handlungsweisen des Staates gegenüber zivilen Organisationsformen. Deshalb sind die rechtlich festgesetzten Rahmenbedingungen für ein Vereinswesen für die Zivilgesellschaft ein wichtiges Fundament.

Ein Verein muss sich nach Gesetzen und in einem bestimmten Muster formieren. Allein zwei Personen und deren Willenskundgebung reichen dafür aus. Nach österreichischem Gesetz muss ein Verein ein Statut haben und in diesem müssen folgende Punkte festgelegt werden, damit dieser Verein als juristische Person anerkannt werden kann: *“1) der Name des Vereins 2) der Sitz der Vereines 3) eine klare und umfassende Umschreibung des Vereinszweckes 4) die für die Verwirklichung des Vereinszweckes vorgesehene Tätigkeiten 5) Bestimmungen über Erwerb und Beendigung von Mitgliedschaften 6) die Rechte und Pflichten der Vereinsmitglieder 7) die Organe des Vereines 8) die Erfordernisse für gültige Beschlussfassungen durch die Organe des Vereines 9) die Angabe, wer den Verein nach außen vertritt 10) die Art und Weise der Schlichtung von Streitigkeiten aus dem Vereinsverhältnis 11) Bestimmungen über die freiwillige Auflösung*

³⁴ Wimmer Hannes: Evolution der Politik, WUV, Wien, 1996, S. 351

³⁵ Vöckel Karl: Geschichte Österreichs; Kultur-Gesellschaft-Politik, Heyne Verlag, München, 2006, S. 160

des Vereines und die Verwertung des Vermögens im Falle einer solchen Vereinsauflösung.“³⁶

Der Name der Vereines soll nach dem Gesetz im Einklang stehen mit dem Gründungszweck, die der Verein formuliert hat. Außerdem darf der Vereinsname nicht zu Verwechslungen mit anderen Organisationen oder Vereinen führen.

In einer globalisierten Welt sind auch viele Vereine keine alleine national agierenden Phänomene, dies betrifft sowohl Migrantenorganisationen als auch nicht migrantische Organisationen. Der schon fast inflationär verwendete Begriff von der vernetzten Welt enthält nichtsdestotrotz eine wichtige Wahrheit, ein großer Teil sozialer Interaktionen hat die Staatsgrenzen überwunden. Erst mit der Europäischen Union sah sich Österreich mit diesem Aspekten der Postmoderne strukturell konfrontiert. Bis dahin waren es die klassischen internationalen Organisationen wie die Vereinten Nationen (UNO), der Internationale Währungsfond (IWF) oder die Weltbank die Staaten als Akteure international vernetzte. Die Europäische Union als supranationale Verwaltungsebene hat auch lokalen Vereinen und Organisationen, die bisher nur national und territorial agiert haben, die Möglichkeit geschaffen ihrem Handeln eine supranationale Dimension zu geben. Die Gewerkschaften, politischen Parteien, Kultur- und Kunstvereine werden in Folge dessen noch stärker europaweit vernetzt. Dieser Tendenz sind auch die migrantischen Vereine und Organisationen gefolgt. Die Migranten sind mittels ihrer informellen Netzwerke noch dichter vernetzt als die anderen klassischen Organisationen. Die neuen Medien wie Internet und Fernsehen haben die Migranten noch rascher mit anderen Vereinen und Institutionen außerhalb Österreichs in Verbindung gebracht.

Wenn wir die Vereine als organisierte soziale Interessen betrachten, dann sind sie unverzichtbar für einen jeden Integrationsprozess. Denn als organisierte Interessen sind die Vereine ein wichtiger Teil jedes gesellschaftlichen Prozesses. Integration heißt schließlich nicht nur berufliche oder individuelle Integration, sondern auch die soziale Integration. Die türkischen Gastarbeiter haben nach ihrer Ankunft erst nur Geld verdient, in der Absicht schnell wieder in die Heimat zurückzukehren. Nach und nach ist diese Vorstellung von der eigenen Zukunft einer anderen Realität gewichen. Ein wichtiger Schritt dahin war die Herbeiholung ihrer Familien und Kinder nach Österreich. Ab da beginnt die Suche nach

³⁶Holoubek, Michael: Verfassungsrecht, Österreich Verlag, Wien, 2001, S. 679-680

gemeinsamen Interessen, die in Österreich artikuliert werden sollen. Den Verein als organisiertes Interesse definiert Büschges und Abraham wie folgt: *“Als konkrete Antwort auf konkrete gesellschaftliche Problemlagen, deren angemessene Lösung das Vermögen einzelner Personen oder Primärgruppen überfordert oder zu überfordern scheint.”*³⁷ Als organisiertes Interesse ist ein Verein eine Form an der Gesellschaft zu partizipieren.

Nach dem Dreißigjährigen Krieg hat die katholische und protestantische Welt sich getrennt. Österreich als ehemaliger Verfechter der Katholizismus und als eine Zentrale der Jesuiten, die eine Rekatholisierung (Gegenreformation) verfolgten, hat die Position des Katholizismus nach dem Westfälische Frieden drastisch eingeschränkt. Die Religionsfreiheit aber wurde aber erst unter der Herrschaft von Kaiser Joseph II durchgesetzt. Das Toleranzpatent von 1781 ermöglichte den Protestanten ihre Religion auszuüben.³⁸ Das Toleranzpatent sieht allerdings vor, dass die Protestanten nicht gleichbehandelt werden dürfen wie die Katholiken. Ihre Gebetshäuser dürfen nicht wie eine Kirche gebaut werden. Ihre Eingänge dürfen nicht zu Straße gehen und sie dürften keine Kirchtürme bauen. Ansonsten aber können sie ihre Religion und ihren Glauben so ausüben wie sie es für richtig halten. Kurz nach dem Toleranzpatent von 1781 kommt, ebenfalls unter der Regentschaft Kaisers Joseph II, die freie Religionsausübung für die Juden im Jahr 1782.³⁹ Maria Theresia war eine bekennende religiöse Antisemitin, und unter ihrer Herrschaft durften die Juden nicht nach Wien siedeln. Gegenreformation und Absolutismus sind gemeinsam entstanden und am Ende hat der Absolutismus auch die Gegenreformation abgeschafft. Die Katholische Kirche ist aber immer noch als gesellschaftliche Säule geblieben, sie ist eine Art Hauptreligion. Schließlich regiert der Kaiser nach wie vor durch Gottes Gnaden und daher wäre ohne Gott seine Legitimität auch nicht vollständig. Im Absolutismus hat der Staat die Kirche in dieser Hinsicht geschützt und geduldet. Nach der März-Revolution wurde das Staatsgrundgesetz im Jahr 1867 erlassen. Dieses Grundgesetz sieht nicht nur freie Vereinsgründungen vor, sondern auch eine freie Religionsausübung. Freie Religionsausübung ist ein bürgerliches Recht und musste auf Verfassungsrang gehoben werden, um es zu schützen.

Der Islam ist in Österreich nach der Übernahme von Bosnien-Herzegowina ein Thema geworden. Plötzlich hatten die Habsburger auch muslimische Untertanen und diese Untertanen brauchten auch, sowie die andere Glaubensrichtungen, gleiche Rechte.

³⁷ Mag Reise, Karl Michael: Identität und Interessen Politik türkische Migranten Organisationen in Wien , Diss, Wien, 2000, S. 22

³⁸ http://www.evangel-spittal.at/dok_TolPat.htm 11.03.2011

³⁹ Vöclka Karl: Geschichte Österreichs; Kultur-Gesellschaft-Politik, , Heyne Verlag, München, 2006, S. 164

Dementsprechend hat Kaiser Franz Joseph II 1912 ein Islamgesetz erlassen, in dem der Islam offiziell Religionsgemeinschaft in Österreich anerkannt wird.⁴⁰ Die Muslime haben somit alle Rechte bezüglich der freien Ausübung ihrer Religion.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Deutschösterreich ins Leben gerufen, aber dessen Existenz wurde durch die Siegermächte in St. Germain verhindert worden. Die erste österreichische Verfassung definiert das Land als einen demokratischen republikanischen Bundesstaat. Von der christlichen Religion ist in diesem Zusammenhang nicht die Rede. Erst durch den Austrofaschismus unter Dollfuß erhält Österreich eine neue Verfassung, die auf das Christentum explizit Bezug nimmt; Österreich wird darin als christlicher Ständestaat definiert. Österreich unterzeichnet im Jahr 1934 mit dem Vatikan das Konkordat, somit werden der katholischen Kirche besondere Rechte zugestanden.⁴¹ Bis zur Machtübernahme durch den Nationalsozialismus 1938 hat man in Österreich fast nur kirchliche Ehen geschlossen. Der Nazismus will die katholische Kirche verdrängen und erlässt eine Kirchensteuer, in der Hoffnung, dass die Menschen daraufhin sukzessive aus der Kirche austreten werden.⁴²

Nach dem Zweiten Weltkrieg tritt wieder die alte Verfassung von vor dem Austrofaschismus in Kraft, die Bezeichnung Gott findet sich darin nicht mehr. Österreich hat sich nach westlichem Muster in einen säkularen Staat gewandelt. Die Muslime haben erst im Jahr 1976 ihr anerkanntes Religionsrecht bekommen. Das war für die heimischen Muslime ein wichtiger Punkt. Die türkische Migranten in Österreich sind mehrheitlich Muslime. Zu ihren ersten Organisationsformen gehört die Errichtung von kleinen Gebetshäusern. Immer noch sind die größten (im Sinne von mitgliederstärksten) türkischen Vereine und Organisationen die religiösen. Dank der rechtlichen Anerkennung als Muslime haben die türkische Migranten sich schnell in dieser Richtung organisiert. Weiter unten wird die Situation des Islam in Österreich noch gesondert erörtert werden, an dieser Stelle bleibt nur hervorstreichen, dass die türkischen Migranten auch als Religionsgemeinschaft organisiert sind.

⁴⁰ Sticker Maja: Sondermodell Österreich, Drava Diskurs, Klagenfurt, 2008, S. 33

⁴¹ Reiterer Albert: Moderne Gesellschaft; Struktur und sozialer Wandel in Österreich, WUV, Wien, 1998, S. 101

⁴² <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=glo&datum=19390004&seite=00001875> 28.03.2011

3 Identität

3.1 Identität aus philosophischer Sicht

Der Begriff Identität kommt vom Latein –idem– und es bedeutet „dasselbe“. Aristoteles hat Identität mit der berühmten Gleichung $A=A$ formuliert. Abgesehen von der Frage was A ist, stellt diese Gleichung eine Identität dar.⁴³ Also, A ist dasselbe wie A. Diese bloße Tautologie hat auch Aristoteles weiter erörtert und ist zum Schluss gekommen, wenn A den gleich A gleich, dann müssen die beiden zeitlich und räumlich anderswo sein, damit sie sowohl gleich sein und doch auch unterschiedlich erscheinen können. Wenn wir also diesem bloßen A eine feste Deutung geben wollen und es z.B. als einen Tisch betrachten, dann müssen beide Tische sich gleichen, äußerlich wie innerlich, aber trotzdem getrennt sein, damit sie sich gleichen können bzw. Ähnlichkeiten repräsentieren können. Wären beide dasselbe, könnten sie nicht getrennt erscheinen, aber wenn sie trotz dieser gleichen Selbigkeit zwei sind, können sie nicht dasselbe sein. Es können höchstens ähnliche Tische sein, aber niemals ein und derselbe Tisch. Für uns ist wichtig festzuhalten, dass $A=A$, also diese formulierte Tautologie, Identität derart erklärt⁴⁴, dass eine Identität so gleich oder ähnlich erscheint, dass die Beschreibungen übereinstimmen.

Wenn wir von Tischen und ihren Identitäten sprechen, dann denken wir über Tische, die wir bis jetzt gesehen oder von denen wir gehört haben. Und von allen Gemeinsamkeiten der Tische, die wir kennen, kommen wir über eine deduktive Schlussfolgerung dazu, zu sagen dass ein Tisch aus unterschiedlichem Material zusammengesetzt wird, zum Stehen Füße braucht, seine Oberfläche soll gerade sein, weil ein Tisch für den menschlichen Bedarf gemacht ist und dementsprechend ausgestattet und auszusehen hat. Jeder Tisch ist einem anderen fast gleich oder ähnlich in seiner Erscheinung, in Zeit und Raum aber einzigartig. Wenn wir aber von den einzelnen gemeinsamen Nennern zu einem allgemeingültigen deduktiven Schluss kommen, dann reden wir nicht mehr von einem Tisch sondern von der Kategorie Tisch. Das wäre eine aristotelische Erklärung von Kategorien. Aber damit ist das Problem noch nicht geklärt worden, ob überhaupt die Vielheit von allen Tischen auf eine Einheit Tisch reduziert werden kann. Wenn eine Identität eine Einheit in sich ist, und auch eigenartig, wie können wir von vielen einzelnen

⁴³ Heidegger Marin: Identität und Differenz , Viktoria Klostermann , Frankfurt am Main, 2006, S. 31

⁴⁴ Ebd, S. 33

Tischen, von denen jeder einzelne eigenartig ist, wenn auch ähnlich in manchen Punkten, eine einheitliche Tisch-Identität schlussfolgern. Im platonischen Dialog diskutiert Parmenides diese Frage mit Sokrates, sie kommen letzten Endes zum Schluss, dass es nicht möglich ist. Also, Vielheit ist nicht Einheit und umgekehrt ist Einheit nicht Vielheit.⁴⁵ Wie wir sehen können, ist es bereits sehr schwierig einen Tisch zu definieren, obwohl ein Tisch aus fester Materie besteht und keine eigene subjektive Wahrnehmung hat. Wenn wir die Menschen identifizieren wollen und unsere diesbezüglichen Versuche auf aristotelischen Kategorien basieren, werden wir nicht weit kommen. Denn auch wenn wir die Gemeinsamkeiten von allen Menschen in Betracht ziehen und am Ende zu einem allgemeingültigen deduktiven Schluss kommen, dann werden wir nur äußerlich definieren können, was ein Mensch ist. Anders als unbelebte Materie wie ein Tisch hat der Mensch auch eine eigene subjektive Wahrnehmung. Der Tisch kann sich nicht selbst identifizieren, der Mensch schon. Die Frage ist, ist die Identifikation von allgemeingültigen Aussagen übereinstimmend mit der Identifikation durch die dem Menschen eigene subjektive Wahrnehmung von sich selbst? Denn nur wenn beide Definitionen sich decken können wir von einer richtigen Identität sprechen.

Nach der euklidischen Geometrie im zweidimensionalen Raum ist ein Punkt in einem Raum nur definierbar, wenn wir zumindest einen zweiten Punkt in Betracht ziehen. Ein Punkt alleine in einem Raum kann also nicht identifiziert werden. Die Position des Punktes ist nur in Verhältnis zu zumindest einem anderen Punkt bestimmbar. Wir können einen Punkt nicht nur durch seine eigene Erscheinung identifizieren. Dafür brauchen wir einen anderen festen Punkt. Einen Menschen kann man auch nicht für sich alleine erklären, weil ein Mensch nur in seinen Relationen zu anderen Menschen erfassbar ist.

3.2 Identität in der Vormoderne

Im Mittelalter hat man ganz klare und simple Erklärungen verwendet. Diese metaphysischen Erklärungen fand man in fast allen Gesellschaften vor. Der Mensch wurde nach Gottes Ebenbild erschaffen, daher ist der Mensch heilig. Der allmächtige Gott hat nicht nur Menschen erschaffen, sondern auch alle andere Dinge, die ein Mensch wahrnehmen kann. Sogar Gott hat einen Grund für die Schöpfung des Menschen: er will

⁴⁵ Platon: Sämtliche Werke Band 3 Parmenides, rororo, Hamburg, 2004, S. 116

ihn prüfen. Der gesamte Kosmos und alle Geschöpfe sind das Werk Gottes. In der Natur hat Gott eine Ordnung geschaffen und diese Ordnung ist auch im menschlichen Leben zu erkennen. Der Kaiser regiert durch das Gottesgnadentum, d.h. er ist ein Mensch so wie die anderen auch, aber er hat eine von Gott bestimmte Aufgabe als Kaiser zu regieren.⁴⁶ Wenn er stirbt, wird auch beim Jüngsten Gericht zur Rechenschaft gezogen, ebenso wie einfacher Hirte auch. Gott gegenüber sind alle Menschen gleich, zumindest wenn es um göttliche Gerechtigkeit geht. Der allmächtige Gott hat auch die göttliche Eigenschaft alles zu wissen, er kennt auch die Zukunft. Jeder Mensch auf dieser Erde hat eine Bestimmung oder, wie Martin Luther sagte, eine Berufung. Seine Bestimmung ist von Gott festgelegt. Der Mensch soll Gott gehorchen. Das heißt, er soll auch seinen Bestimmungen, der göttlichen Ordnung, Folge leisten. Wenn er also ein Tischler ist, so ist das gottgewollt, seine Bestimmung. Er muss diese Berufung annehmen und seine Arbeit so gut er kann machen. Denn das ist der Wille Gottes.

Dieses himmlisch inspirierte Weltbild geht nach dem Dreißigjährigen Krieg sukzessive unter. Zum Ende des Mittelalters gibt es eine Überbevölkerung in Europa. Durch die Entdeckung des Dreifelder-Ackerbaus kommt es zu einer gesteigerten Lebensmittelproduktion. In Folge kommt es zu Geburtenzuwachs und Überbevölkerung.⁴⁷ Die große Mehrheit der Menschen hat am Land gelebt, die Meisten als Leibeigene ihrer Grundbesitzer. Nur ein kleiner Teil der Bevölkerung lebte in Städten. Die Überbevölkerung führt zu mangelnden Arbeitsmöglichkeiten und zur Stadtflucht.⁴⁸ Die kirchliche Autorität verliert zunehmend an Macht. Die Kirchenoberhäupter haben mit ihrem prunkvollen Lebenswandel nicht mehr die von ihnen propagierten christlichen Werte repräsentiert. Die wirtschaftliche Lage hat auch die Kirche in Schwierigkeiten gebracht und dazu geführt, dass sie sich entschlossen hat den Ablasshandel einzuführen.

Jan Hus (1415) wurde in Böhmen seiner Ansichten wegen hingerichtet, aber sein Nachlass inspirierte mehr und mehr Menschen, ebenso wie Ideen eines Martin Luther oder eines Thomas Müntzer. Nach den lutherischen 95 Thesen gegen die katholische Kirche, hat die Kirche Martin Luther exkommuniziert.⁴⁹ Aber die Situation Luthers unterschied sich von der von Jan Hus, weil eine neue bahnbrechende Erfindung seine Thesen überall schnell verbreitet hat. Einmal sagte Luther selbst, er könnte auch wenn er wollte nicht mehr

⁴⁶ Küng Hans: Kleine Gesichte der Katholischen Kirche, Berliner Taschenbuch, Berlin, 2002, S. 182

⁴⁷ Toynbee Arnold: Menschheit und Muttererde, Claassen, Düsseldorf, 1988, S. 394

⁴⁸ Abel Heinz: Identität, VS Verlag, Wiesbaden, 2006, S. 47

⁴⁹ Vöcelka Karl: Geschichte Österreichs; Kultur-Gesellschaft-Politik, Heyne Verlag, München, 2006, S. 108

widerrufen, weil durch seine Publikationen und Flugblätter sind seine Ansichten bereits überall verbreitet waren und Resonanz gefunden haben. Das anfängliche Problem Luthers, dass er keine politische Unterstützung hatte, gehörte der Vergangenheit an, als einige Kurfürsten aus Deutschland sich hinter ihn stellen. Diese Spaltung bleibt nicht ohne Folgen. Es handelt sich nicht nur um eine Glaubensfrage sondern um fundamentale Fragen der Politik, die die Grundfesten der Gesellschaft verändern werden. Der Protestantismus hat sich verbreitet und plötzlich haben die Menschen eine andere Sichtweise auf ihren Glauben und auf ihr Leben. Die bis dahin verhassten und unbeliebten Klerikalen werden abgelehnt. Diese Situation stellt das Herrschaftssystem in Frage. Wenn die Kirche nicht mehr befugt ist über alle religiösen Fragen zu bestimmen und wenn jeder Mensch seinen Gottesweg selber finden kann, dann ist auch der durch die Kirche legitimierte Kaiser überflüssig. Schließlich sind die Klerikalen die Komplizen des Kaisers und seiner Feudalen. Es beginnt der berühmte Religionskrieg oder Dreißigjährige Krieg. Das war der erste Europa umfassende Krieg, er hinterlässt eine enorme Verwüstung. In diesem Krieg geht es nicht nur um Religion und Konfession, es entstehen in und durch ihn die souveränen europäischen Territorialstaaten.⁵⁰ Die alte Ordnung mit dem Gottesgnadentum wird verändert. Der Westfälische Frieden ist deswegen ein Meilenstein in der europäischen Geschichte. Danach wird die Rechtsprechung im internationalen Bereich nicht mehr religiös sondern profan. Hugo Grotius hat das internationale Recht säkularisiert. Der größte Gegner des Westfälischen Friedens war die katholische Kirche. Denn sie wusste, dass nach diesem Friedensschluss wird ihre Macht und ihr Einfluss für immer schwinden. Doch trotz ihrer Einwände wurde dieser Friedensvertrag unterzeichnet, sogar von katholischen Ländern wie dem Habsburger Reich und Frankreich.

3.3 Identität nach Durkheim und Weber

Die neue Ordnung kennt keine Kirche, die etwas vorschreibt. Nun leben die Menschen nach ihren eigenen Vorstellungen von Gott und der Welt, so wie sie es für richtig halten. Die Moderne hat begonnen. Wie Max Weber formulierte beförderte die protestantische Ethik die Entwicklung des Kapitalismus. Sie macht Arbeit und Fleiß zum Bestandteil des Glaubens. Die Menschen können durch Arbeit den Weg ins Paradies nehmen. In diesen Übergangsphase vom feudalen System zur Moderne ist nicht nur Kirche und Klerus

⁵⁰ Wimmer Hannes: Evolution der Politik, WUV , Wien , 1996, S. 389

verändert sondern auch die Lebenswelt der meisten Menschen. Die Städte waren die neuen Burgen und das erste Bürgertum entsteht. Diese Phase beschreibt Durkheim als die Arbeitsteilung und Spezialisierung der Moderne.⁵¹ Neue Produktionsweisen entstehen und durch sie neue gesellschaftliche Schichten. Bis dahin hat jeder in seinem Gott gegebenen Stand gelebt und war damit zufrieden. Aber seit der kirchliche religiöse Anspruch sich aufgelöst hat, ist jeder auf sich alleine gestellt. Der Mensch kann Gott selber finden, aber er muss auch alle anderen Zugehörigkeitsmerkmalen selber finden. Die schon existierende Dreifelderwirtschaft und die Überproduktion erforderte die Herstellung von mehr Werkzeug. Klassische Werkzeugmacher haben bis jetzt nur nach Bestellung gearbeitet, nun muss erstmals auf Vorrat produziert werden, um der erhöhten Nachfrage nachkommen zu können. Die erhöhte Konkurrenz schafft eine gewisse Professionalität und Arbeitsteilung.⁵² Ab jetzt ist nicht mehr ein Handwerk für alles zuständig, sondern jedes Handwerk spezialisiert sich und macht was es am besten kann. Durch die sich verstärkende Arbeitsteilung, so Durkheim, haben die Menschen die Berufe der Moderne erfunden. Beflügelt von protestantischer Ethik dem Beruf nachzugehen bedeutet zudem aus einer theologischen Motivation zu schöpfen. Für Durkheim kennzeichnet die Moderne die Differenzierung der Funktionen und die Versachlichung der sozialen Beziehungen.⁵³ Die Menschen werden jetzt nicht mehr nach ihrer Abstammung sondern nach ihrem Beruf identifiziert.

Der Logik der funktionalen Differenzierung ist der Imperativ inhärent: *unterscheide dich von anderen, so sehr du kannst*.⁵⁴ Die berufliche Identität und der Individualismus werden nach Durkheim durch teilweise Solidarität überwunden. Wie sehr ein Mensch auch begabt sein mag, es fehlt ihm immer an etwas. Dieser fehlende Teil treibt den Menschen dazu andere Menschen zu suchen, die etwas besser können als er selbst - und so wird auch jeder Mensch von anderen gesucht. Funktional Differenzierung schafft eine gewisse Professionalität in der Gesellschaft aber gleichzeitig auch eine größere Abhängigkeit der Individuen voneinander. Diese Solidarität wird nach Durkheim von drei Faktoren bestimmt; 1- von der Zahl der Mitglieder einer Gesellschaft (Volumen), 2- von der räumliche Konzentration (Dichte), 3- von der Organisation der Arbeit.⁵⁵ Seit der Entstehung des Bürgertums in der Moderne ist dieses Phänomen sichtbar geworden. Die

⁵¹ Schimank Uwe: Soziologische Gegenwartsdiagnosen I, VS Verlag, Wiesbaden, 2007, S. 110

⁵² Abel Heinz: Identität, VS Verlag, Wiesbaden, 2006, S. 56

⁵³ Ebd., S. 191

⁵⁴ Ebd., S. 192

⁵⁵ Abel Heinz, Alexandra König: Sozialisation, VS Verlag, Wiesbaden, 2010, S. 50

Landbevölkerung ist in die Städte übersiedelt und somit sind die ersten modernen Gesellschaftsformen entstanden. Die Überbevölkerung hat zur stärkeren Besiedelung der Städte geführt. Erstmals wird eine funktionale differenzierte Gesellschaft möglich. Diese Frühformen solcher Stadtorganisationen finden sich in Europa erst in Oberitalien, in den italienischen Stadtstaaten.

Vormoderne Gesellschaftsformen beschreibt Durkheim als segmentäre Gesellschaften. Die europäische Ständeordnung ist für Durkheim eine solche segmentäre Gesellschaft. In einer segmentären Gesellschaft sind alle Funktionen und Identitäten vorgeschrieben, deswegen strebt niemand danach ein Segment zu übertreten. Diese natürlichen homogenen Segmente bilden die Gesellschaft ab. In segmentären Gesellschaften solidarisieren sich einzelne Menschen innerhalb desselben Segments. Diesen Prozess nennt Durkheim *mechanische Solidarität*. Im Gegensatz dazu nennt er die Solidarität in der modernen funktional differenzierten Gesellschaft *organische Solidarität*. Solidarität ist hierbei nur durch Arbeitsteilung möglich.⁵⁶ Arbeitsteilung und Solidarität sind die wichtigsten Bestandteile gesellschaftlichen Handels. Durkheim definiert Arbeitsteilung wie folgt: „*Keiner tut mehr alles, sondern jeder erfüllt eine bestimmte Aufgabe in einem bestimmten Ausschnitt des gesellschaftlichen Ganzen. In der Summe ergänzen sich alle Leistungen zum Erhalt des Lebens aller.*“⁵⁷

Der Faktor Bildung ist eines der wichtigen Bestandteile in Durkheims Sozialisationstheorie. Das Individuum wird von seinem Umfeld beeinflusst. Dieser Effekt wird im kollektiven Bewusstsein sichtbar. Ein Kind, das in Sparta auf die Welt kommt, wird sich, geprägt von seiner Ausbildung und Erziehung, für sein Vaterland opfern. Ein Kind, das in Indien geboren ist, wird sehr wahrscheinlich das Kastensystem als richtig erachten. Wir Menschen sind also das, was unser Umfeld aus uns macht. Durch Bildung wird ein Zustand geschaffen, in der die Gesellschaft ihre Bestandteile, die Individuen also, reproduzieren kann. Durkheim schreibt: „*Der Mensch, den die Erziehung in uns verwirklichen muss, ist nicht der Mensch, den die Natur gemacht hat, sondern der Mensch, wie ihn die Gesellschaft haben will; und sie will ihn so haben, wie ihn ihre innere Ökonomie braucht*“⁵⁸. Eine humanistische Sichtweise wird so gesehen nur durch ökonomische Notwendigkeiten begründet.

⁵⁶ Abel Heinz, Alexandra König: Sozialisation, VS Verlag, Wiesbaden, 2010, S. 51

⁵⁷ Ebd., S. 51

⁵⁸ Ebd., S. 54

Zweckrationalität nennt Weber das moderne soziale Handeln. In der entzauberten Welt wird der Mensch nur von seiner *Ratio* gelenkt. Es gibt keine fundamentale Wahrheit mehr. Jeder Mensch ist auf sich selbst angewiesen und nur an seiner Ratio kann er sich bedienen. Laut Weber ist eine soziale Handlung, die auf subjektiver Zusammengehörigkeit beruht, eine *Vergemeinschaftung*. Aber wenn der soziale Handel auf einem rational motivierten Interessensausgleich beruht, dann handelt es sich um eine *Vergesellschaftung*.⁵⁹

3.4 Identität nach Marx

Auch im Denken von Karl Marx nimmt die Arbeitsteilung eine wichtige Rolle ein. In Marxens politischer Theorie wird der Mensch durch die Arbeitsteilung *entfremdet*.⁶⁰ Die Moderne bringt nicht nur industriellen Fortschritt, sondern formiert die gesamte Gesellschaft neu. Die Auflösung der Ständegesellschaft durch die Moderne zwang viele Landarbeiter dazu ihr Land zu verlassen. Sie gehen in die Städte und finden dort eine neue Produktionsweise vor, die *Arbeitsteilung*. Anders als Durkheim definiert Marx die Arbeitsteilung als Hindernis für die Entwicklung des Individuums. Denn die Entfremdung ist ein Resultat der Arbeitsteilung und durch die Entfremdung ist der Mensch seinem Ursprung und seiner Natur fremd geworden. Das neue System, das Marx *Kapitalismus* nennt, funktioniert nach diesem Prinzip. Die alte Ständegesellschaft wird ersetzt durch eine Klassengesellschaft. Die Gruppe der Kapitalbesitzer, die Bourgeoisie, steht der Gruppe derjenigen gegenüber, die über nichts verfügen, als über ihre Arbeitskraft, nämlich das Proletariat. Das ist der Hauptwiderspruch, der die Gesellschaft durchzieht. Das Kapital und die von ihm bestimmten Produktionsverhältnisse dominieren alle Klassen der Gesellschaft. Die Menschen, die kein Kapital besitzen, müssen ihre Arbeitskraft zu Markte tragen. Das durch die Arbeitsteilung entfremdete Proletariat wird durch die Produktionsarbeit ausgebeutet. Marxens Theorie ist auch eine Auffassung von Geschichte. Der Mensch lebte erst in einem Herdenbewusstsein zusammen. Die frühen Gesellschaften waren kommunal (Urkommunismus), sie kannten keine Klassen und keine Herrschaft. Dem folgen – grob gesagt – die feudalen Gesellschaftssysteme, in denen die Menschen in Ständen aufgeteilt ausgebeutet werden. Hierbei bilden Adel, Klerus und Großgrundbesitz die herrschende Klasse. Die Entmachtung der Kirche und die einhergehende Säkularisierung vollziehen

⁵⁹ Weber Max: Wirtschaft und Gesellschaft, Voltmedia Verlag, Paderborn, S. 328

⁶⁰ http://www.marxists.org/deutsch/archiv/marx-engels/1844/oek-phil/1-4_frem.htm 30.03.2011

sich parallel zur Entwicklung der kapitalistischen Gesellschaft, die Gegensätze – Antagonismen - werde neu formiert. Der Mensch lebt in einem falschen Bewusstsein, und nur wenn der Mensch sein falsches Bewusstsein ablegt, kann er seine Situation ändern und zu seiner Bestimmung finden. Das Proletariat muss von der *Klasse an sich zur Klasse für sich* werden, d.h. es muss sich selbst die Klasse Proletariat als Identität aneignen, um sich für die Interessen dieser Klasse einsetzen zu können. Ziel des Klassenkampfes ist die Überwindung der Klassenherrschaft, d.h. eine klassenlose Gesellschaft, in der die Widersprüche aufgehoben sind, kurzum: der Kommunismus. Nur so kann der Mensch seine Entfremdung überwinden und zu einem freien Wesen werden.

3.5 Das Individuum

Ein wichtiger moderner Begriff ist *das Individuum*. Das Individuum ist der Teil der Gesellschaft, der nicht mehr dividiert werden kann. Das Modell vom Atom in den Naturwissenschaften wurde auf die menschliche Gesellschaft ausgedehnt. Atomos entstammte ursprünglich dem Denken Demokrits, wonach Substanz der Materie letzten Endes auf ein Unteilbares zurückgeführt werden kann. Nach Demokrit gilt dies auch für die Struktur des Geistes, das letztlich aus nicht mehr teilbaren Partikeln besteht, aus Atomen. Wenn der Mensch stirbt, dann zerfällt er in seine Atome, in seine kleinsten unteilbaren Einheiten. Die Atome sind laut Demokrit in allen Gegenständen gleich, nur ihre unterschiedlichen Aggregatzustände machen die Spezifika der Materien aus. Als Naturphilosoph gilt Demokrit als Vater der modernen Physik.⁶¹ Sein Denken beeinflusst noch immer das Denken der Naturwissenschaften. Nur so ist es erklärbar, dass wir auch heute noch enorme Forschungsgelder ausgeben, um mit erheblichem technischem Aufwand diese kleinsten unteilbaren Stoffe zu finden. Heute wissen wir, dass Atome, Protonen, Neutronen, Elektronen, Quarks ... nicht die kleinsten unteilbaren Teile sind, die nach Demokrit existieren müssten. Heute ist die Rede von Strings, die nicht sichtbar gemacht werden können, aber die mathematisch berechnet werden können, ergo existieren müssen. In diesem Bereich der Naturwissenschaft ist Empirie unmöglich, wir bewegen uns hier auf spekulativem Gebiet. Um in der Physik eine Materie zu definieren, bedarf es eines Ruhezustandes der Masse, weil Materie andere Eigenschaften besitzt, wenn sie in Bewegung ist. Eine Konstante können wir nur in der Ruhemasse festlegen. Bloß, Materie

⁶¹ Geyer Carl-Friedrich: Die Vorsokratiker, Panorama , Wiesbaden, S. 133

ruht nicht. Sie ist immer in Bewegung und der Ruhezustand ist nur eine Hypothese, um die Masse überhaupt definieren zu können.

Das Individuum ist auch etwas, das wir nicht mehr teilen können. Die Frage lautet, was ist das Ganze, von dem das Individuum, der einzelne Mensch, der kleinste unteilbare Teil ist? Kann dieser Mensch von dem abgetrennt, geteilt, isoliert betrachtet werden? Der Mensch ist niemals alleine existent. Der Mensch ist stets ein Teil von etwas: Familie, Beruf, Ethnie, Nation, Religionsgemeinschaft, Fußballclub, Weltanschauung, politische Partei, Staat, Stadt, ... - die sozialen Konstruktionen können beliebig erweitert werden. Der Mensch ist aber von diesem Ganzen abstrahiert worden. Wenn wir diesen Gedankengang akzeptieren, ergeben sich daraus einige Fragen: Ist der Mensch tatsächlich nicht mehr weiter teilbar? Ist dieses unteilbare kleinste Teil Mensch identisch mit dem Menschen, der Kategorie Mensch? Ist der Mensch nicht ebenso dynamisch wie die Materie selbst, also immer anders? Ist nicht jedes Bild von einem Individuum nur eine Momentaufnahme, nicht dazu geeignet auch nur diesen einzelnen Menschen adäquat zu beschreiben? Verändert sich der Mensch im sozialen Handeln und umgebungsabhängig? Hat der Mensch ein Kernstück wie es bei der Materie angenommen wird? Und kann man ausgehend von diesem Kernstück den Menschen definieren? Steht das einzelne Individuum stellvertretend für die gesamte Menschheitsfamilie? Was also ist der Mensch? Und warum ist er, wie er ist? Diese Fragen und noch viele mehr sind berechtigt, wenn wir den Themenkomplex „Identität des Menschen“ behandeln wollen.

Der Mensch schreibt seine eigene Geschichte permanent neu. Täglich ändert sich seine Laune, seine psychische und/oder physische Verfassung. Wenn wir die Veränderlichkeit, die ständige Dynamik, des Menschen nicht in Betracht ziehen und von einem individuellen Kern ausgehen, dann laufen wir Gefahr den Menschen essentialistisch zu betrachten. Die Annahme wäre also, dass der Mensch substanziell einen Kern hat und dass dieser Kern unveränderbar und einzigartig ist.

3.6 Die Rasse

Der Begriff Rasse dient auch dem Versuch menschliche Identität zu definieren. Die etymologische Bedeutung von Rasse ist umstritten. Die früheste Verwendung des Begriffs finden wir im europäischen Kontext des 17. Jahrhunderts. Die Aufklärung führte diesen Begriff als objektive wissenschaftliche Klassifizierung des Menschen ein. Auch Immanuel Kant hat ein Buch über die menschlichen Rassen geschrieben. Eines der Probleme, das der Begriff Rasse eröffnet, ist, dass je nach Paradigma eine andere Rassenbeschreibung vorzufinden ist. In der Frühzeit des Rassebegriffs wurde der Adel als eigene Rasse angesehen. Die besondere Blutlinie der Adeligen (blaues Blut) wurde als eigene Rasse verstanden, die sich von den gewöhnlichen Menschen unterschied bzw. abhob.⁶² Einen guten Überblick über den Rassebegriff im Wandel der Zeit ergeben sich bei Durchsicht der Einträge in den gängigen Enzyklopädien. Zur Jahrhundertwende in Frankreich schreibt der bedeutendste Rassenkundler J. Deniker in der *Grande Encyclopédie*, dass 29 Menschenarten existieren. Die gleiche *Encyclopédie* aus dem Jahr 1975 hat 27 Menschenarten aufgelistet. Der Verlag publiziert erst im Jahr 1989 in der Enzyklopädie *Petit Larousse*, dass aufgrund der Erkenntnisse der modernen Genetik und Forschungen eine rassische Klassifikation von Menschen unmöglich sei. Im Unterschied dazu hat große *Sowjet Enzyklopädie* in ihrer englischen Übersetzung den Begriff Rasse zu keinem Zeitpunkt angeführt. Die angesehene britische *Encyclopedia Britannica* definiert Rasse im Jahr 1929 als Klassifikationsform der Menschen. In der Ausgabe aus dem Jahr 1984 erscheint dieser Artikel unverändert wieder. Auch die *Encyclopedia Britannica* gibt den Rassebegriff erst in der Ausgabe von 1989 auf.⁶³

Der Begriff der Rasse stieß aber immer schon auf Kritik. Max Weber zum Beispiel befindet den Begriff Rasse als problematisch. Rassenzugehörigkeit ist nach Weber nicht etwas Festes biologisch eingeschriebenes sondern vom Kontext und der politischen Situation abhängig. Weber beschreibt Rassenzugehörigkeit wie folgt: „*Sie führt zu einer Gemeinschaft natürlich überhaupt nur dann, wenn sie subjektiv als gemeinsames Merkmal empfunden wird, und dies geschieht nur wenn örtliche Nachbarschaft oder Verbundenheit Rassenverschiedene zu einem (meist; politischen) gemeinsamen Handeln oder umgekehrt; irgendwelche gemeinsame Schicksale des rassenmäßig Gleichartigen mit irgendeiner Gegensätzlichkeit der Gleichgearteten gegen auffällig Andersgeartete verbunden ist. Das dann entstehende Gemeinschaftshandeln pflegt sich general nur rein*

⁶²Guillaume Colette: Rassismus und Migration in Europa, Argument Verlag, Hamburg, 1992, S. 81

⁶³Ebd., S. 78

negativ; als Absonderung und Verachtung oder umgekehrt abergläubische Scheu gegenüber den in auffälliger Weise Andersgearteten zu äussern.“⁶⁴

Rasse setzt sich als Begriff in der Moderne durch. Rasse und Nation sind parallel zueinander und miteinander gekoppelte Begriffe. Die Entstehung der Nation als eine Grundlage der Staatsform wurde mit Rassenzugehörigkeiten argumentiert. Der Erste Weltkrieg hat die alte Weltordnung radikal geändert. In Europa sind danach viele kleine Nationalstaaten entstanden. Eine Nation ist eine fiktive Beschreibung, kurz formuliert ist Nation ein gedachtes Gemeinwesen mit gemeinsamer Geschichte, Sprache, Wertekanon und einem gemeinsamen Schicksal, also eine soziale Konstruktion.

In den 30er Jahren fanden intensiv Rassenforschungen statt. Besonders in Deutschland fand der wissenschaftliche Rassismus unter den Nationalsozialisten seinen Höhepunkt. Es wurden massenhaft Vermessungen von Körperteilen vorgenommen, um die Menschen nach Rassen und Unterrassen zu klassifizieren. Insbesondere wurden Köpfe, Haare und Nasen gemessen und dokumentiert. Die Absicht dahinter war es Rassenmerkmale festzustellen. Die Forschungsfrage lautete: Was macht eine Rasse aus? Der Rassenbegriff verband sich mit sozialdarwinistischen Interpretationen. Die vulgärste Form des biologischen Rassismus findet sich im nazistischen Deutschland. Aber Deutschland war keine Ausnahme, was den wissenschaftlichen Rassismus anbelangt. In ganz Europa waren die Thesen der Rassenforschung beliebt und weitgehend anerkannt. Ebenso verhielt es sich in den Vereinigten Staaten, hier hielt sich der wissenschaftliche Rassismus hartnäckig bis spät in die Neuzeit. Und auch in der Türkei war die Sache nicht anders. Ein Zitat von Mahmut Esat Bozkurt, der Justizminister der noch jungen türkischen Republik macht dies deutlich: *„Die Menschen, die nicht den türkische Rassen angehören, haben in der türkischen Republik nur ein Recht, und dieses Recht ist Sklave der Türken sein.*“⁶⁵ Der Gründervater der türkischen Republik Mustafa Kemal Pascha, genannt Atatürk, hat Europa und die europäische Moderne sehr bewundert. Sein Vorbild war die französische Revolution und die französische Republik. Nach dem Unabhängigkeitskrieg hat Atatürk einen Schwerpunkt auf *nation building* gelegt. Man arbeitete unter anderem mit Begeisterung an einer Theorie namens *Sonnensprachtheorie*. Dieses Denkgebäude geht davon aus, dass alle Sprachen dieser Welt von der türkischen Sprache abstammen, von ihr

⁶⁴Weber Max: Wirtschaft und Gesellschaft, Voltmedia Verlag, Paderborn, S. 362

⁶⁵http://tr.wikipedia.org/wiki/Mahmut_Esat_Bozkurt 24.03.2011

abgespaltet wurden. Das heißt, Türkisch ist die Ursprache der Menschheit.⁶⁶ Heute will man in der Türkei – abgesehen von extremistischen Rändern – von dieser absonderlichen These nichts mehr wissen. Aber in den 30er und 40er Jahren des letzten Jahrhunderts waren solche Behauptungen populär und wurden als wissenschaftlich angesehen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg hat sich der Nationalstaat vollständig als gängige Form etabliert. Der Erste Weltkrieg hat viele Ethnien und Menschen aus ihrer Heimat vertrieben. Die Vertreibung der Armenier aus Anatolien ist eines der tragischsten Beispiele für diese ethnischen Konflikte. Nach dem türkischen Befreiungskrieg hat die junge Republik mit den Alliierten und Griechen einen Vertrag unterzeichnet, der die Deportation der griechisch-orthodoxen Minderheiten aus Anatolien nach Griechenland und der Muslime aus Griechenland in die Türkei eingeleitet hat. In Zahlen: Etwa 1.25 Millionen Griechen und 500.000 Türken wurden ausgetauscht.⁶⁷

Der Erste Weltkrieg wurde von einer serbischen separatistischen Pistolenkugel ausgelöst. Nach dem Zerfall des Habsburger Reiches wurde Deutschösterreich ins Leben gerufen. Allein der Name Deutschösterreich ist ein Zeichen für das ethnisierte Denken dieser Zeit. Der Staatsvertrag von *Saint Germain* sollte alle Minderheiten schützen, die auf österreichischem Territorium leben. Ganz detailliert werden darin Minderheitenrechte für die Volksgruppen der Slowenen, der Kroaten und Ungarn festgelegt. Nach dem Einmarsch der nationalsozialistischen Truppen in Österreich beginnt eine noch nie gesehene rassistische Verfolgung. Juden, Roma und Sinti werden deportiert und in Konzentrationslagern (KZ) ermordet, weil sie einer „minderwertigen Rasse“ angehören.

Minderheitenschutz ist in Österreich im Staatsvertrag verankert.⁶⁸ Doch Migranten sind keine Minderheit, die im Staatsvertrag erwähnt wird. Daher gilt nach landläufiger juristischer Meinung der Minderheitenschutz für die in Österreich als Volksgruppen anerkannten Personengruppen, nicht aber für Migranten. Doch es stellt sich die Frage, wenn Österreich sich selbst als eine Nation definiert, was sind dann die Migranten in dieser Konstruktion? Der Minderheitenschutz ist in Österreich seit jeher ein stark umstrittenes Thema. Stichwort Kärnten und Kärntner Slowenen, in denen der Kampf um die völkerrechtlich verlangte Aufstellung zweisprachiger Ortstafeln seit Jahrzehnten geführt

⁶⁶ <http://tdkkitaplik.org.tr/gdtraporu.asp> 21.01.2011

⁶⁷ <http://www.hrw.org/reports/pdfs/g/greece/greece908.pdf> 30.03.2011

⁶⁸ Reiterer Albert: *Moderne Gesellschaft; Sozialstruktur und Sozial Wandel in Österreich*, WUV, Wien, 1996, S. 110

wird – ohne dass bisher eine befriedigende Lösung gefunden worden wäre. Obwohl der Staatsvertrag die Minderheitenrechte der Kärntner Slowenen festgeschrieben hat, weigert sich die Kärntner Lokalpolitik diesen Rechten vollständig nachzukommen; und die österreichische Bundespolitik sieht zu. Dieses Thema wird in Kärnten sehr emotional diskutiert und insbesondere von den Parteien der extremen Rechten instrumentalisiert. Selbst ein Gerichtsbeschluss des Verfassungsgerichtshofes brachte die Kärntner Landesregierung nicht dazu, die geforderten zweisprachigen Tafeln aufzustellen. Wir sehen also darin, dass auch ein gesetzlich verankerter Minderheitenschutz nicht zwangsläufig dazu führt, dass ein Land respektvoll mit seinen Minderheiten umgeht. In anderen Teilen Österreichs, zum Beispiel im Burgenland, haben die kroatischen und ungarischen Minderheitengruppen längst ihre zweisprachigen Ortstafel. Vieles hängt also von örtlichen politischen Kräften ab. Aber das Thema Minderheiten und spezielle Minderheitenrechte birgt überall großes Konfliktpotential.

Jede rassische Definition beinhaltet gleichzeitig eine Inklusion und Exklusion. Diese Inklusionen sind auch nicht fest und konstant, je nach vorherrschendem Zeitgeist werden die Merkmale neu definiert und ausgewertet. Die Nation, wie wir sie jetzt verstehen, ist eigentlich eine sprachliche Gemeinschaft. Aber eine sprachliche Gemeinschaft alleine reicht nicht aus um eine Nation zu sein. Am Balken haben Bosnier, Serben und Kroaten die gleiche Sprache, aber wegen ihres religiösen Bekenntnisses sind sie immer noch keine Nation. Ihre nationale Einheit wurde durch konfessionelle Zugehörigkeit bestimmt. Die letzten Kriege am Balkan sind ein Beleg dafür, wie gefährlich eine Ethnisierung von Religion oder anderen Unterscheidungsmerkmalen werden kann.

3.7 Die Ethnie

Ethnie ist eine weitere Kategorie zur Klassifizierung von Menschengruppen, auch sie ist selbstverständlich Paradigmenwechseln unterworfen. Ethnie bedeutet wortwörtlich Volk und entstammt dem Altgriechischen. In der Neuzeit wurde die Wissenschaftsdisziplin Völkerkunde etabliert, die älteste Fakultät für Völkerkunde wurde 1770 an der Universität Göttingen geschaffen. Johann und Georg Forster haben die zweite Cook-Reise mitgemacht (1772-1775) und ihre Beobachtungen dokumentiert.⁶⁹ Mit dem Untergang des

⁶⁹Kletzander Helmut (Hrsg): Minderheiten in Österreich, WUV Universität Verlag, 2001, S. 21

Kolonialismus und Nationalismus verschwindet auch der Begriff Ethnie bzw. Volk zunehmend. Früher hatte man an den Universitäten Völkerkunde studiert. Nach dem Ersten Weltkrieg ist der Völkerbund entstanden und im nationalsozialistischen Jargon nimmt der Begriff eine zentrale Rolle ein, siehe etwa das Propagandasprachrohr "Völkischer Beobachter". In der postkolonialen Ära wurde der im Deutschen vom Nazismus desavouierte Begriff durch Ethnie ersetzt, die Völkerkunde heißt entsprechend Ethnologie. Im Jahr 1999 wurde das Wiener Institut für Ethnologie wiederum umbenannt in *Institut für Ethnologie, Kultur und Sozialanthropologie*. Ab nun betrachtet man die Unterschiede der Menschen nach Region und Zeit nicht biologisch-völkisch oder naturgegeben sondern sieht sie als Kulturerrungenschaften einer dynamischen menschlichen Anthropologie an.⁷⁰ Dieser Paradigmenwechsel hat die Völkerkunde von Grund auf geändert.

Im Unterschied zur Sippe definiert Weber Ethnie: „*Von der Sippengemeinschaft scheidet sich ethnische Gemeinsamkeit dadurch, dass sie eben an sich nur (geglaubte) Gemeinsamkeit, nicht aber Gemeinschaft ist, wie die Sippe, zu deren Wesen ein reales Gemeinschaftshandeln gehört.*“⁷¹ Eine ethnische Zugehörigkeit ist also etwas Subjektives, das von den Menschen selber empfunden wird. Ethnische Unterschiede können sehr unterschiedlich wahrgenommen werden, durch Sprache, gemeinsame Geschichte, Musik, Kleidung oder Essgewohnheiten. Durch derartige gemeinsame Merkmale wird eine Kategorie Ethnie konstruiert. Die Ethnie ist stets eine von ihrem Subjekt wahrgenommene und akzeptierte Vergemeinschaftung.

Nach der gängigen Vorstellung wird der Nationalstaat von der Mehrheitsethnie beherrscht, alle anderen ethnischen Zugehörigkeiten im Staatsvolk werden als das Andere bezeichnet. Die dominante Ethnie eines Nationalstaates wird also als Trägerin dieser Nation betrachtet. Jede andere ethnische Existenz ist potentiell ein Störfaktor und stellt die nationale Einheit prinzipiell in Frage. Die demokratische Regierungsform begünstigte diese Ansicht, da darin die Mehrheit die Macht besitzt über die Minderheit(en) zu bestimmen. Die gesetzlichen Rahmen, die geschaffen wurden um Minderheiten zu schützen, helfen leider nicht immer. Das Fremde ist immer das Andere und das Andere ist das, was ich nicht bin, was nicht zu mir gehört. Die Nationalstaaten in Europa haben mehr oder minder homogenisierte Gesellschaften hervorgebracht. Druck und Verfolgungen waren Mittel zur Homogenisierung der ethnischen Nationen. Unter dem Wiener Bürgermeister Dr. Karl

⁷⁰ Kletzander Helmut (Hrsg): Minderheiten in Österreich, WUV Universität Verlag, 2001, S. 22

⁷¹ Weber Max: Wirtschaft und Gesellschaft, Voltmedia Verlag, Paderborn, S. 367

Lueger hat sich eine solche politische Thematisierung von Ethnie deutlich gezeigt, um ein Beispiel dafür zu nennen. Dr. Karl Lueger hat nach seiner Amtsübernahme einen Stadteid erlassen, den jeder, der in die Stadt einwandert, zu schwören hat. Der Eid beinhaltete, dass der Zugewanderte sich dazu verpflichtet das Deutschtum der Stadt zu beachten.⁷² Luegers "Integrationspolitik" bedeutete totale Assimilierung oder Segmentierung. Die böhmischen Tschechen durften zu der Zeit nur im eigens geschaffenen Böhmisches Prater sich amüsieren. Ihre Anwesenheit im so genannten Volksprater im zweiten Bezirk war unerwünscht. Das ist eines von vielen möglichen Beispielen für eine aufgezwungene Segregation Maßnahmen der Stadt Wien. Heute ist der Böhmisches Prater eine nostalgische Wiener Tradition, ursprünglich war es eine Institution, die das Andere von Wien markierte. Die Disqualifizierung als das Andere funktioniert allerdings niemals friktionsfrei, sie führt stets zu politischen Spannungen in einer Gesellschaft.

Eine Identität setzt Differenzen voraus. Ohne Differenzen kann nichts identifiziert werden. Die Differenzen sind an Identitäten gekoppelt. Wenn wir eine Identität analysieren, dann müssen wir auch deren implizierten Differenzen in Betracht ziehen. Eine ethnische Identität ist nur dann vollständig möglich wenn man sich auch von anderen distanziert. Identitäten sind in diesem Sinne nicht nur subjektive Wahrnehmungen sondern auch politische Mittel. Wer Identitäten definiert, hat die Macht zur Exklusion und Inklusion. Eine Zitat von Dr. Karl Lueger bezeugt Definitionsmacht sehr eindrücklich: *Wer a Jud ist, bestimme ich.*⁷³ Wenn ethnische Identitäten nicht nur als subjektive Wahrnehmungen verstanden werden, sondern auch als Ausgangspunkt für politisches Handeln, dann kommt man rasch zum Problemfeld Diskriminierung. Jede Diskriminierung ist ein Rückschlag für die gesellschaftliche Solidarität und eine Gesellschaft ohne Solidarität kann nicht überleben. Das nennt man Selbstzerstörung.

3.8 Die Person

Person bedeutet auf Latein *Maske*. Dieser Begriff als Kategorie findet sich seit der Aufklärung in der deutschen Sprache. Person ist das, was eine Maske trägt.⁷⁴ Aber warum trägt der Mensch eine Maske? Ist der Mensch ohne eine Maske nicht erkennbar? Und ist

⁷² <http://derstandard.at/1289608495591/Von-der-Erfindung-des-echten-Wieners> 04.05.2011

⁷³ Volk und Reich : Die Juden in Österreich, Band 14, Ausgaben 1-4, Verlag Volk und Reich, Berlin 1938, S. 170

⁷⁴ Handbuch Philosophische Grundbegriffe, Kösel Verlag, München, 1973, S. 1060

diese Maske etwas Stabiles und Konstantes? Wenn wir Menschen als Person (als ein maskentragendes Wesen) erkennen, dann erkennt dieselbe Person sich selbst auch derart, decken sich ihr Erkennen mit unserer Vorstellung? Jede Maske hat in der Dramaturgie eine eigene Rolle inne. Spielen wir Theater auf der Welt? Sind wir alle Schauspieler, die Welt eine Theaterbühne? Wie viel Maske trägt, oder besser gefragt, verträgt ein Mensch? Kann ich ohne Wissen und Zustimmung einem Menschen eine Maske aufsetzen? Ist dieser Mensch mit meiner aufgezwungenen Maske immer noch die Person, die ich sehen will?

In der darstellenden Kunst ist die Dramaturgie gespielt, jeder beteiligte Schauspieler ist sich dessen bewusst und in diesem Bewusstsein wird geprobt und aufgeführt. Auch die Zuschauer sind darüber im Klaren, dass es nur Masken sind, die die Schauspieler tragen und dass die Rollen, die gespielt werden, nur Ausdruck künstlerischer Konstruktionen sind. Ein Theaterstück ist eine Darstellung, die sowohl von Schauspielerseite als auch von Zuschauerseite bewusst als Spiel wahrgenommen wird. Die Masken sind zeitlich begrenzt und immer wieder veränderbar. Wenn wir Menschen mit Masken annehmen, dann sehen wir überall Menschen die je nach Zeit und Ort verschiedene Masken tragen; und diese Masken sind nicht eine sondern mannigfaltig.

Es gibt aber auch einen sozialen Rollencharakter und jeder Mensch erlernt die Rolleninformationen und spielt danach. Jemand besucht etwa eine juristische Fakultät und in dieser Fakultät lernt er, wie man mit einer Anwaltsmaske lebt und nach dem Studium trägt er seine Anwaltsmaske weiterhin und lebt danach. Seine Umgebung, seine Freunde, seine sozialen Handlungen werden von der Anwaltsmaske geprägt. Ein Anderer studiert Medizin und praktiziert danach als Arzt. Diese beruflichen Masken können nicht nach beliebiger Auffassung getragen werden. Niemand will mit einer Straßenbahn fahren, deren Fahrer ein selbsternannter Fahrer ist. Aber was ist mit den anderen Masken, die wir nicht nach beruflichen Kriterien erhalten, sondern die wir aufgrund unserer Überzeugungen tragen, so wie Frömmigkeit, Sportlichkeit, Liberalität, etc. Diese Masken müssen wir nicht unbedingt irgendwo erworben haben, es sind oftmals Masken, die wir uns nach unseren eigenen Auffassungen auserkoren haben. Es gibt noch eine dritte Art Masken, nämlich die, die ohne unseren Willen und nicht ausgehend von unserer Vorstellung von uns selbst, von uns oftmals getragen werden müssen. Zu dieser dritten Kategorie Masken gehören Geschlechtszugehörigkeit, Pigmentierung der Haut, Abstammung, sexuelle Orientierung etc. Welche Masken setzen wir auf, wenn wir uns in welche Gesellschaft begeben? Tragen

wir alle Masken mit uns? Noch interessanter ist die Frage, was machen wir mit unserer Maske, mit unseren Masken, wenn wir nach Hause kommen? Wenn alle Masken ab sind, was bleibt über von der Person? Welche Maske sind wir eigentlich?

Jeder Bürger in Österreich hat einen Personalausweis. Dieser Personalausweis dokumentiert, wer wir sind. Jedes Kind bekommt nach seiner Geburt Identitätspapiere ausgestellt. Die Absicht, die hinter diesem Personalausweis steht, ist nicht eine Information für den Dokumentenbesitzer. Der Personalausweis ist eine Maske, die wir vom Staat aufgesetzt bekommen und dient nicht uns sondern dem Staat dazu, uns zu erkennen. Welche Informationen enthält ein solcher Personalausweis? Wer sind wir eigentlich nach diesem Dokument? Auf diesem Ausweis wird festgehalten, wie uns unsere Eltern genannt haben und wann und wo wir geboren sind. Des Weiteren wird festgestellt wann dies festgestellt wurde und von welchem Amt. Natürlich ist ein solcher Ausweis mit einem Foto von uns ausgestattet und möglichst fälschungssicher. Wenn ein Mensch gefragt wird, wer er sei, so wird niemand seinen Ausweis befragen, um darauf antworten zu können. Der Personalausweis ist nicht für seinen Inhaber gedacht, sondern für diejenigen, die diesen Ausweis verlangen können. Juristisch gesehen gehört daher auch dieser Personalausweis nicht seinem Träger, sondern dem Staat. In unserem Fall ist dieses Dokument Eigentum der Republik Österreich, die für eine befristete Zeit an deren Träger ausgegeben wird. Der Personalausweis ist natürlich nicht das einzige Dokument mit Bild, das unsere Identität zweifelsfrei feststellen soll (Studentenausweis, Führerschein, ...).

Wenn man diese Maskentheorie von der Perspektive der klinischen Psychologie aus analysiert, dann kommen wir in eine prekäre Situation. Gespaltene Persönlichkeiten sind gemäß den Erkenntnissen dieser Wissenschaft ein Krankheitsbild. Die Diagnose lautet Persönlichkeitsstörung, wenn jemand sich mit unterschiedlichen Persönlichkeiten identifiziert und danach lebt. Der feine Unterschied zwischen Schizophrenie und gewöhnlicher Maskenträger ist der, dass der Schizophrene nicht bewusst weiß, dass er andere Masken trägt, der "gesunde" Mensch jedoch schon. Ich möchte hier nicht die pathologischen Gründe für Schizophrenien erörtern, da das nicht das Thema dieser Arbeit ist. Es sei nur abschließend angemerkt, dass Psychosen per definitionem Erkrankungen sind, deren sich der Patient nicht bewusst ist. Demnach ist auch jeder "gesunde" Mensch mit seinen vielen Masken, in dem Augenblick, in dem er vergisst, dass er eine Maske trägt, im Grunde einer Schizophrenie sehr nahe, nicht im pathologischen aber im psychotischen Sinne.

3.9 Identität nach Habermas

Jürgen Habermas gilt als Vertreter einer neomarxistischen Theorie und steht in der Nachfolge der Frankfurter Schule. Er hängt einer kritischen Gesellschaftstheorie an und dementsprechend gestaltet sich sein Identitätsbegriff. Habermas betrachtet gesellschaftliche Handlungen sowie Marx materialistisch. Das Sein bestimmt das Bewusstsein des Menschen. Das Kapital und die entsprechende Produktionsweise dominiert die Gesellschaft und diese Dominanz schafft eigene Institutionen zur Ausbeutung des Proletariats. Es erschafft sich auch eine Machtstruktur, die diesen Zustand schützt und reproduziert. Der einfache Mensch ist alleine nicht in der Lage diese Maschinerie zu überwinden, deswegen müssen alle Proletarier dieser Welt sich einigen. Herbert Marcuse definiert die Situation des Menschen in der Moderne wie folgt: *“Die Individuen können Alternativen eines nicht entfremdeten Lebens schon gar nicht mehr denken, sondern identifizieren sich mit dem Dasein, "das ihnen auferlegt wird", und haben an ihm sogar ihre "Befriedigung"“*.⁷⁵ Das Individuum lebt in Machtverhältnissen in Familie, Schule, Lohnarbeit. Das Individuum wird ohne sein Wissen und Wollen in ein reales Machtverhältnis gepresst.

Sozialisation bedeutet für Habermas das Erlernen des Rollenkonzepts des sozialen Handelns. Der Mensch wird in seinem Umfeld geboren und durch sein Umfeld werden dessen Rollen festgelegt. Durch Lernen und Beobachten erweitert der Mensch sein Rollenspiel. Nach Habermas gibt es drei Grundprozesse in diesen sozialen Rollenkonzepten: 1- Wenn die Rollen mehrdeutig oder widersprüchlich sind und nicht die Bedürfnisse der Menschen befriedigen nennt er das *Frustrationstoleranz*. 2- Wenn die handelnde Person die Rollen unter Kontrolle hat und das Rollenspiel nach seinen Vorstellungen formt oder sich ihnen sogar widersetzt nennt er das *kontrollierte Selbstdarstellung*. 3- Wenn die Person sich relativ autonom verhält und ihre Normen reflexiv verwendet, so nennt er das *flexible über ich Formation*.⁷⁶

Die Identität ist immer ein Spannungsfeld zwischen gesellschaftlichen Machtstrukturen und sich selbst. Identität für eine Person im sozialen Umfeld ist immer eine Selbstidentifikation und dieses Unterscheiden von Anderen muss auch von Anderen anerkannt werden, erst dann ist diese Identifikation vollständig. Diese Entwicklungsstufen

⁷⁵ Abel Heinz, Alexandra König: Sozialisation, VS Verlag, Wiesbaden, 2010, S. 156

⁷⁶ Ebd., S. 162-163

der Identität erklärt Habermas in drei Ebenen. Auf der ersten Ebene befindet sich ein Kind bis zu seinem sechsten Lebensjahr. Das Kind erkennt in dieser Phase seinen eigenen Körper und seine Umgebung, das nennt Habermas *natürliche Identität*. Vom sechsten bis zum dreizehnten Lebensjahr lernt das Kind seine Familie und die anderen nahen Sozialstrukturen kennen und die natürliche Identität wird in dieser Phase durch die *Rollenidentität* abgelöst. Die Rollenidentität ist nach Habermas konventionelle Identität, er nimmt an, dass diese Rollenbilder außerhalb der Umgebung auch gültig sind. Ab dem dreizehnten Lebensjahr kommt die *Adolenzphase*; hier lernt die Person die Unterscheidung der Normen aus seiner eigenen Betrachtung. Danach wird die Person als Subjekt selber Normen entworfen, sie nimmt danach nur die Normen, die vernünftig argumentierbar sind und von allen Menschen akzeptiert werden als normgültig an. Für Habermas steht der Mensch in der Moderne unter dem Zwang zur Zweckrationalität. Die Verdinglichung der Prozesse und Handlungen werden nicht nachgefragt. Der Mensch ist durch Arbeitsteilung entfremdet worden. Das nennt Habermas die *Kolonialisierung der Lebenswelt*.⁷⁷ Nur durch Sprache und Kommunikation kann der Mensch diesem Kreislauf entfliehen und sich selbst identifizieren. Daher muss sich der Mensch für seine Identität und Sozialisation Fragen stellen. Warum handelt er in welcher Weise? Diese Kommunikation soll nach Habermas auch in der Öffentlichkeit stattfinden. Die institutionellen Forderungen, die traditionellen Normen und das demokratische politische Verfahren unterdrücken das Subjekt. In diesem Prozess entwickelt das Subjekt eine *Ich-Identität*, um sich stabilisieren zu können. Die Diskurstheorie von Habermas beruht auf dieser Spannung zwischen Institutionen und Individuum. Wenn die Person verständigungsorientiert kommuniziert, dann nennt das Habermas *Sprachakt*. Aber wenn die Person gezielt interessenorientiert handelt, dann nennt Habermas das *strategisches Handeln*. Einerseits steht also das System mit seiner kapitalistischen Produktionsweise und seinen Institutionen, auf der anderen Seite steht demgegenüber das Individuum, das versucht sich selbst zu orientieren.

3.10 Identität nach Heinz Abel

Identität heißt laut Abel beschreiben, erklären, definieren. Wenn man von persönlichen Identitäten sprechen will, so muss man folgende Fragen stellen und beantworten: Wie bin ich geworden? Was bin ich? Wer will ich sein? Was tue ich? und Wie sehen mich die

⁷⁷ Abel Heinz, Alexandra König: Sozialisation, VS Verlag, Wiesbaden, 2010, S. 170

Anderen?⁷⁸ Nur dann können wir von einer persönlichen Identität sprechen. Die Frage nach dem wie ich geworden bin, bezieht sich auf die Vergangenheit. Weil wir sind erstens, das woran wir uns erinnern. Unsere Erinnerungen machen unsere Vergangenheit und unsere Vergangenheit ist unsere persönliche Geschichte, unsere Persönlichkeit. Wir verbinden unsere Geschichte mit der allgemeinen Geschichte definieren uns so innerhalb der Gegenwart. Dieses Erinnerungsvermögen ist eigentlich etwas, was wir denken können. Aber wichtig an unserer Erinnerung ist, dass wir sehr selektiv sind, wenn wir uns erinnern. Alleine dass unsere Vergangenheit unsere Erinnerung ist, zeigt, dass unsere Geschichte eine Selbstkonstruktion ist. Diese Selbstkonstruktion machen wir täglich neu, an manche Sachen erinnern wir uns und an manche nicht. Wir erinnern uns aber nur an die Dinge, die gerade uns ausmachen sollen oder die unseren gegenwärtigen Identitäten unterstützen. Wenn wir im täglichen Leben in unterschiedlichen Phasen nachdenken und unsere subjektiven Wahrnehmungen abhängig von Ort, Zeit und Umgebung neu definieren, dann kommen wir darauf, dass unsere Erinnerungsakte nicht etwas Konstantes sind.

Die Frage nach dem was ich bin umfasst gleichzeitig Vergangenheit und Gegenwart. Weil dieses was ich bin hängt davon ab, wie ich geworden bin. Die Fragen, was ich sein will und was ich tue, sind gemeinsam zu beantworten. Die Frage, wie ich sein will, bezieht sich auf die Zukunft. Die Frage nach dem was ich tue, ist in der Gegenwart gestellt; die aber auch die Zukunft beinhaltet. Wenn wir die Frage in die Zukunft weiter ausdehnen wollen, so fragen wir, was will ich sein. Dann kommt eine lange Antwort und diese ist auch nicht immer konstant. Identität heißt eigentlich immer einen Neuentwurf schaffen, den wir permanent neu erstellen. Wir müssen in der Lage sein mit unsere Erinnerungen und unserem Tun eine sinnvolle Zukunft zu kreieren. Heinz Abel definiert Identität wie folgt: „...die Vergangenheit mit der Gegenwart in einer sinnvollen Ordnung zu halten und die Zukunft planvoll anzugehen. Insofern kann man Identität gleichsetzen mit dem Wissen um eine eigene Biographie.“⁷⁹ Das was will ich sein, impliziert eine Möglichkeit, die wir an die Zukunft stellen. Wir wissen nicht, ob unsere Vorstellung stattfinden wird oder nicht, aber wir setzen Ziele und verfolgen sie. Unabhängig davon, ob wir unsere Ziele erreichen oder nicht und abgesehen davon, was für einen Inhalt unsere Ziele haben, setzen wir diese Handlung immer wieder fort: *“Identität ist das Bild von uns vor einer möglichen Zukunft.”*⁸⁰ Die letzte Frage, nach dem wie mich die Anderen sehen, bezieht sich auf die

⁷⁸ Abel Heinz: Identität, VS Verlag, Wiesbaden, 2006, S. 245

⁷⁹ Ebd., S. 247

⁸⁰ Ebd., S. 247

Gesellschaft. Weil wir benötigen nicht nur unsere eigene subjektive Wahrnehmung selbst, sondern auch Wahrnehmung anderer. Unsere Umgebung variiert je nach Ort und Zeit mit unterschiedlichen Menschen. Diese Menschen haben ein Bild von uns, oder besser gesagt, identifizieren uns unabhängig von unserer eigenen Wahrnehmung. Die Menschen behandeln uns nach ihrem subjektiven Bild von uns und ihre maßgebenden Kriterien, die sie an uns anlegen, sind außerhalb unseres Einflusses. „*Identität ist das Bewusstsein des Bildes, das andere von uns haben.*“⁸¹ Wie wir sehen, ist die Frage nach der Identität nicht einfach zu beantworten. Wenn wir die Fragen und Antworten für jeden Menschen erstellen und dann diese Antworten auf jede Biographie und Erwartung neu kreieren und dann diese Rechnung mit den gesamten Gesellschaftsteilnehmern multiplizieren, dann kommen wir zu einem fast unendlichen Identitätsergebnis. Diese Komplexität der Sache zeigt uns, es gibt nicht *die Identität*, sonder immer nur *eine Identität*. Diese eine Identität hängt von vielen Faktoren ab, wenn wir alle Lebensumstände und die Umfelder in Betracht nehmen und die ganze Fragestellung noch mal nach durchdenken, dann kommen wir zu einer Identitätsdefinition nach Heinz Abel, die so lautet: „*Identität ist das Bewusstsein, ein unverwechselbares Individuum mit einer eigenen Lebensgeschichte zu sein, in seinem Handeln eine gewisse Konsequenz zu zeigen und in der Auseinandersetzung mit anderen eine Balance zwischen individuellen Ansprüchen und sozialen Erwartungen gefunden zu haben.*“⁸²

3.11 Identität nach Ulrich Beck

Ulrich Beck definiert Individualität als eine kontinuierliche Herstellung und Inszenierung von Biografie. Das Individuum ist durch die Moderne seiner eigenen Existenz bewusst geworden. Die Aufklärung hat vorgesehen dieses Individuum frei von allen religiösen Zwängen und irrationalen Ängsten zu machen und sein Glück in seiner eigenen "Verwirklichung" zu finden. Aber die Person kann nicht mehr hoffen, dass sie ihr Leben so leben kann, wie es die gängigen Normen vorsehen. Das Individuum muss permanent für sein Leben Entscheidungen treffen. Die Wahlmöglichkeit gibt ihm eine Chance, aber diese Wahlmöglichkeit inkludiert auch die Möglichkeit des falschen Wegs. Das Individuum ist in diesem Zustand nicht ganz frei zu entscheiden, denn sein soziales Umfeld und die Institutionen zwingen ihn, bestimmte Entscheidungen zu treffen oder nicht zu treffen.

⁸¹ Abel Heinz: Identität, VS Verlag, Wiesbaden, 2006, S. 248

⁸² Ebd., S. 254

Genau das beschreibt Ulrich Beck als Risikogesellschaft: *“Aufklärung geglaubter Gewissheiten und der Verlust von Sicherheiten, Sinnkrise, Rationalisierung der Arbeit und ungleiche Lebenslagen, globale Risiken und Zerstörung der Natur, Widersprüchlichkeit und Beliebigkeit politischer Legitimationen. Die Gesellschaft ist sich selbst zum Risiko geworden.”*⁸³ Ulrich Beck definiert die Gegenwart als *zweite Moderne* oder *reflexive Moderne*. Sie unterscheidet sich von der ersten Moderne im klassischen Sinn durch die Aufklärung und Industrialisierung, die sie prägt.

Die klassischen Bindungen in der ersten Moderne wie Familie, Klasse, Arbeit oder Ideologie sind veraltet. Die Bindungen und Beziehungen sind auf Zeit begrenzt. Die Erfordernisse des Marktes zwingen die Menschen dazu flexibel zu sein. Diese Flexibilität löst die klassischen Bindungen Familie und Verwandtschaft teilweise auf, weil, je nach Bedarf, muss das Individuum in der flexiblen Moderne große Distanzen überwinden. Die technologischen Errungenschaften in der Kommunikation und im Transport erleichtern diesen Zustand. Diese widersprüchlichen Prozesse der Vergesellschaftung kategorisiert Beck in einem Drei-Stufen-Modell: 1- Herauslösung der historischen Bindungen und Sozialreformen (Freisetzungsdimension). Die klassischen sozialen Bindungen sowie politische Parteien oder Gewerkschaften lösen sich langsam auf. Wenn man die Identifikation mit politischen Parteien in Österreich in den 60er Jahren und die, in der Gegenwart analysiert, dann sehen wir, die Dichte hat sich geändert. Die politischen Parteien hatten in den 60er Jahren noch mehr Mitglieder als jetzt, das gilt genauso für die Gewerkschaft. 2- Verlust von traditionellen Sicherheiten (Entzauberungsdimension). Die schon von Bismarck in Deutschland eingeführte allgemeine Gesundheitsversicherung und der später durch die Kriegswirtschaft ermöglichte Wohlfahrtsstaat löst sich auch auf und jedes Mal werden Menschen ihrer alleinigen Versorgung überlassen. 3- Somit entstehen neue soziale Bindungen (Reintegrationsdimension). Die Entzauberung durch die Moderne hat den blinden Glauben an eine Wahrheit beendet. Jetzt, in der reflexiven Moderne, wird die Rationalität entzaubert. Die Rationalität ist kein Glaube und muss permanent überprüft werden. Es muss ständig geklärt werden, ob Analysen und Diagnosen mit der Wirklichkeit übereinstimmen. Beck nimmt die 60er Jahre als Ausgangspunkt für die reflexive Moderne. Die Erhöhung des Lebensstandards und die Erwerbstätigkeit der Frauen haben ein neues Gesellschaftsverständnis möglich gemacht. Das Individuum ist jetzt zu einem *Homo*

⁸³Abel Heinz: Identität, VS Verlag, Wiesbaden, 2006, S. 223

Optionis geworden.⁸⁴ Diese reflexive Moderne ist eng mit der Globalisierung verknüpft. Nicht nur die klassische sozialen Bindungen sondern auch die Institutionen haben an Relevanz eingebüßt. Das Individuum ist sich und seinen Entscheidungen stärker selbst überlassen. Um damit umgehen zu können, geht Individuum neue soziale Bindungen ein und schafft sich neue Netzwerke. Auch die klassischen Vereins- und Organisationsformen verlieren immer mehr an Mitgliedern. Im Internet entstehen innerhalb kürzester Zeit neue soziale Netzwerke und Plattformen, in denen sich große Gruppen von Menschen miteinander verbinden. Das Individuum in der reflexiven Moderne geht seine Beziehungen in zeitlich kurzer Distanz und ohne verbindliche Form ein. Bis vor kurzem hat man nicht mal geahnt, dass solche lose Netzwerke eine derartige Schlagkraft haben, wie es sich aktuell in Tunesien und Ägypten gezeigt hat. Die losen sozialen Netzwerke im Internet haben eine mächtige Diktatur gestürzt. Alle klassischen modernen Organisationen sowie Gewerkschaft oder Islamisten haben kaum verstanden, was hier los war.

3.12 Identität der türkischen Migranten

Die türkischen Migranten in Österreich sind keine homogene Gruppe, wie sie leider von Politik oder Medien manchmal dargestellt werden. Sie leben in ganz unterschiedlichen soziale Schichten, haben diverse religiöse Bekenntnisse und ethnische Zugehörigkeiten. Trotzdem leben sie in einer funktional differenzierten modernen Gesellschaft. Die türkischen Migranten haben ihre Arbeit, ihre täglichen Sorgen, Familienprobleme und ihre Kinder. Die Masken, die sie tragen müssen, sind nicht weniger als die der so genannten Einheimischen. Sie tragen sogar mehr Masken als die anderen Gesellschaftsteilnehmer, weil sie zumeist keine österreichischen Staatsbürger sind und deswegen müssen sie als "Ausländer" für einen legalen Aufenthalt ein gültiges Visum haben. Sie sind also Väter, Mütter, Arbeiter, Taxilenker, Student usw. usf. und sind zusätzlich auch Fremde. Die oben angeführten theoretischen Erörterungen zeigen, wie schwer es ist eine Identität zu beschreiben. Es gibt ja im Grunde genommen nicht „die Identität“ sondern immer nur "eine Identität“. Diese Identität ist auch nicht konstant und fest, sondern ändert sich ständig. Wenn Menschen auf andere, ihn auffällig erscheinenden Menschen treffen, dann stellen sie in Frage, ob diese Menschen Masken tragen und sie gar täuschen wollen. Diese Frage stellen sich die Menschen nie für sich selber und ihr eigenes Dasein. Diese

⁸⁴Schimank Uwe: Soziologische Gegenwartsdiagnosen I, VS Verlag, Viesbaden, 2007, S. 35

Ambivalenz zeigt wie instabil und konstruktiv unsere Identitäten sind. Wenn aber diese Identitätsmerkmale zur Machtausübung verwendet werden, dann entstehen Spannungen in der Gesellschaft. Diese Spannungen können die gesellschaftliche Solidarität lockern oder auch ganz auflösen.

4 Die Geschichte türkische Gastarbeiter in Österreich

4.1 Der Kontext der türkischen Gastarbeiter

Wenn wir die Geschichte des türkischen Gastarbeiters in Österreich zu erklären versuchen, müssen wir erst die politischen, ökonomischen und historischen Kontexte beider Länder, der Türkei und Österreich, in Betracht ziehen. Beide Länder haben bis zum ersten Weltkrieg einen ähnlichen Verlauf genommen. Beide Länder waren konstitutionelle Monarchien und Vielvölkerstaaten. Der Erste Weltkrieg hat beide Herrscherhäuser entmachtet. Durch den Vertrag von St Germain ist Österreich als souveräner Staat entstanden. Die Türkei musste um ihre Unabhängigkeit kämpfen. Der Befreiungskrieg endete mit dem Vertrag von Lausanne am 24. Juni 1923.⁸⁵ Durch diesen Vertrag hat die türkische Republik ihre Souveränität erhalten. Die türkische Republik hat eine geschlossene strikte Innenpolitik und eine neutrale Außenpolitik geführt. Es wurde mit der UDSSR ein Nicht-Angriffspakt unterzeichnet und auch im Zweiten Weltkrieg verhielt man sich neutral. Die herrschenden Eliten haben aber mit dem faschistischen Italien und dem nazistischen Deutschland sympathisiert. Eine Woche vor Ende des Zweiten Weltkriegs hat die Türkei Deutschland den Krieg erklärt. Mit dieser symbolischen Geste hat Türkei in der neuen Weltordnung ihre Position entschieden. Nach dem Zweiten Weltkrieg hat Stalin den Nicht-Angriffspakt mit der türkischen Republik außer Kraft gesetzt. Das hat eine Panik in den türkischen Eliten ausgelöst und die Türkei hat im Westen Verbündete gesucht. Der Preis dafür war, dass die Türkei sich im neu aufgestellten Weltsystem an den westlichen Ländern zu orientieren hatte. Das bedeutete freie Wahlen und Demokratie. Der Grund für den Untergang des Osmanischen Reiches war seine Rückständigkeit. Die Mehrheit der

⁸⁵ Ertunc, Ahmet Cemil: Türkiye Cumhuriyeti (Die Türkische Republik), Pinar, Istanbul , 2004, S. 66

Menschen lebte im Osmanischen Reich in agrarischen Verhältnissen. Die lange Kriegsdauer hat die menschlichen Ressourcen ausgeschöpft und die neue türkische Republik führte daher eine Isolierungspolitik nach Innen durch.

Nach dem Kurswechsel bekommen die Türkei sowie andere westeuropäische Länder Kredithilfe vom Marshall-Plan, damit versuchte sie ihre Infrastruktur zu verbessern und die Landwirtschaft zu mechanisieren.⁸⁶ Das Frauenwahlrecht wurde in der Türkei von vielen Kemalisten als eine der wichtigen Errungenschaften angesehen. Die Tatsache, dass die Frauen und Männer erst 1950 in einer freien Wahl votieren durften, wird nicht erwähnt. Die kemalistische Elite in der Türkei hat die Moderne als eine Art *Emballage* verstanden. Deswegen werden vom Kemalismus die zentralen Bestandteile der Moderne wie Individualisierung, Säkularisierung und Industrialisierung nicht konsequent angestrebt. Die Rückständigkeit hat sich nicht geändert, sie haben die totalitären und faschistischen Ideen als Moderne angesehen. Nach den ersten freien Wahlen in der Türkei haben die kemalistischen Eliten ihre Regierungsmacht für immer verloren. Die neue Regierung hat eine freimarktwirtschaftliche Politik gemeinsam mit mehr Freiheit in der Gesellschaft eingeführt. Dreimal ist diese Regierung mit absoluten Mehrheiten wieder gewählt worden. Aber das Militär sieht sich in der Türkei als einzigen legitimen Machthaber an und putscht in Jahr 1960.⁸⁷ Ihre Machtübernahme hat die Lage nicht verbessert sondern naturgemäß noch weiter verschlechtert. Die Suche nach Gastarbeiter in Westeuropa war für die Militärregime ein Segen. Der erste Gastarbeitervertrag wurde am 30. Oktober 1961 mit Deutschland geschlossen. Am 15. Mai 1964 hat die Türkei mit der österreichischen Regierung einen bilateralen Vertrag abgeschlossen, damit die österreichische Arbeitssuche in der Türkei direkt agieren kann. Diese direkten Rekrutierungen wurden bis 1972 fortgeführt. Im Jahr 1964 wurde auch mit Belgien und den Niederlanden, im Jahr 1965 mit Frankreich, 1967 mit Schweden ähnliche Arbeitsverträge abgeschlossen.⁸⁸

Österreich hat nach der Bereifung durch die alliierten Truppen einem vom Nationalsozialismus verwüstete Landschaft übernommen. Die Besatzungsmächte beschlossen Österreich wieder in die Staatengemeinschaft zu integrieren. Der Preis für Österreichs Souveränität und Anbindung an den Westen war die abverlangte Neutralität,

⁸⁶ Reisner Clemens: Internationale Arbeitsmigration und Gewerkschaftspolitik, die österreichisch-türkische Interaktion 1965-1990, Dip.A , 2010, S. 54

⁸⁷ Ertunc, Ahmet Cemil: Türkiye Cumhuriyeti (Die Türkische Republik), Pinar, Istanbul , 2004, S. 401

⁸⁸ Reisner Clemens: Internationale Arbeitsmigration und Gewerkschaftspolitik, die österreichisch-türkische Interaktion 1965-1990, Dip.A , 2010, S. 61

die Besatzung dauerte trotzdem bis 1955 an.⁸⁹ Die Wiederaufbauphase beginnt auch in Österreich durch den Marshall Plan. Eine gute Konjunkturlage und wirtschaftliche Stimulationen innerhalb des westlichen Wirtschaftsraumes haben den Aufschwung beschleunigt. Damit hatte Österreich von 1950 bis 1970 permanenten Wirtschaftswachstum. Die österreichische Industriellenvereinigung wollte nach westeuropäischem Vorbild ihre Produktion erhöhen, dafür fehlte es aber an Arbeitskraft. Die Gewerkschaft hat im Gegensatz dazu auf ihre Mitgliederinteressen fokussiert und war gegen eine Öffnung des Arbeitsmarktes. Dieser Konflikt wurde im Jahr 1961 mit dem berühmten Olah-Raab-Abkommen überwunden. Dieser Vertrag wurde zwischen Bundeswirtschaftsminister Julius Rabb und ÖGB-Präsidenten Franz Olah unterzeichnet. Neo-Korporatismus heißt diese neue Sichtweise. Die Gewerkschaft hat ihre Zustimmung unter drei wichtige Vorbehalten gegeben: 1- Die Gastarbeiter werden gleiche Lohn- und Arbeitsbedingungen haben. 2- Bei Kündigungen werden erst Gastarbeiter freigesetzt. 3- Die Gastarbeiter werden nur für ein Jahr im Land bleiben, ein Rotationsprinzip soll für immer neue Gastarbeiter sorgen.⁹⁰ Dabei wurde gleichzeitig auch die paritätische Kommission für Preis- und Lohn-Fragen gegründet. Obwohl dieser Konsens im Jahr 1961 verabschiedet worden ist, konnte erst im Jahr 1964 mit der Türkei ein entsprechender Vertrag ausgehandelt werden. Daraufhin werden direkte Anwerbstellen in der Türkei gegründet und immer mehr Arbeiter rekrutiert. Die Erwartungen des österreichischen Arbeitsmarktes richteten sich auf männliche unqualifizierte Hilfsarbeiter. Die Gastarbeiter werden auf Basis eines Gesetzes aus dem Jahr 1942 beschäftigt. Dieses Arbeitsgesetz für ausländische Arbeitnehmer wurde unter dem NS-Regime verabschiedet und mit einigen kleinen Modifizierungen hat es bis 1975 Gültigkeit gehabt.⁹¹ Damals hängte eine Arbeitserlaubnis und Niederlassungsbewilligung von einem aufrechten Arbeitsverhältnis ab. Die Betriebe durften nur für ihre Bedürfnisse Arbeiter rekrutieren.

4.2 Türkische Gastarbeiter ab 1970

Der Wiederaufbau wird abgeschlossen und ab den 70er Jahren verschlechtert sich die bis dahin ausgezeichnete konjunkturelle Lage. Hinzu kommt die Ölkrise von 1973 und daraufhin ändert Österreich sein Arbeitsmarkt- und Gastarbeitersystem. Die permanente

⁸⁹ Andics Hellmut: Österreich 1804-1975 , Band IV Die Insel der Seligen, Goldmann Verlag, 1968, S. 210

⁹⁰ Reisner Clemens: Internationale Arbeitsmigration und Gewerkschaftspolitik, die österreichisch-türkische Interaktion 1965-1990, Dip.A , 2010, S. 62

⁹¹ Wimmer Hannes (Hrsg): Ausländische Arbeitskräfte in Österreich, Campus Verlag, Frankfurt am Main, 1986, S. 9

Arbeiterrekrutierung bleibt bis 1972 aufrecht, bis die direkte Anwerbung gestoppt worden ist.⁹² Nachher wurden Arbeitsimmigranten durch Migrantennetzwerke angeworben bzw. reisten Arbeitsimmigranten als Touristen ein. Die politische Lage in der Türkei hat sich auch im Jahr 1970 verschärft. Nach einem weiteren Staatsstreich wurde die demokratisch gewählte Regierung vom Militär entmachtet. Nach 1950 kam es in der Türkei zu einer Landflucht durch die Mechanisierung der Landwirtschaft. Die Binnenflüchtlinge haben sich an den Stadträndern niedergelassen. Ihre provisorisch gebauten Häuser haben die Menschen über Nacht errichtet, deshalb heißen diese Ghettos der unteren sozialen Schichten *Gecekondü* - wörtlich übersetzt "über Nacht erbaut". Diese neuen landlosen unqualifizierten Menschen haben das politische System polarisiert. Es hat nicht genügend Arbeitsplätze für diese Leute gegeben und ihr Elend hat sie politisch radikalisiert. Eine türkische Linke wurde erst unter diesen Umständen möglich. Es gründete sich eine Türkische Arbeiter Partei im Parlament (TIP, Türkiye İsci Partisi). Diese Partei wurde nach zwei Legislaturperioden von Verfassungsgericht verboten.⁹³ Nach diesem Verbot haben sich viele sozial benachteiligte Menschen noch weiter radikalisiert und teilweise nahmen linke Gruppen einen bewaffneten Kampf auf. Diese militanten Auseinandersetzungen wurden durch einen Staatsstreich des Militärs erstickt. Viele Anhänger unterschiedlicher linker Fraktionen flohen vor den politischen Repressalien und haben das Land verlassen. Erstmals erlebt Österreich nun eine politische Migrationswelle aus der Türkei. Diese politischen Flüchtlinge haben ein anderes Profil als die klassischen Gastarbeiter. Die in Österreich lebenden Gastarbeiter haben auch nach 1970 ihre Familien nach Österreich geholt, damit rückte die Illusion von einer baldigen Rückkehr noch weiter in die Ferne.

Nach der Ölkrise und der absoluten Regierungsmehrheit der SPÖ unter der Kanzlerschaft von Bruno Kreisky hat sich die wirtschaftliche Lage in Österreich verbessert. Die Anbindung des Schillings an die Deutsche Mark (DM) hat die Wirtschaft stabilisiert. Deutschland hat in Österreich seine industrielle Nebenproduktion ausgebaut und damit in das Land investiert. Die österreichische Außenpolitik hat viele neue Märkte für österreichische Produkte geöffnet. Als neutraler Staat hat Österreich sowohl mit dem Ostblock als auch mit dem Westen gehandelt. Bis 1983 hat Österreich eine austrokeynsianistische Wirtschaftspolitik betrieben.⁹⁴ Im Gegensatz dazu hat sich die

⁹² Gümüsoğlu, Turgut/ Baraz, Zeynep/Batur, Murat/Kalaycı, Hakan: Türkische Migranten in Österreich, Peter Lang, Frankfurt am Main, 2009, S. 20

⁹³ Ünsal Artun: Türkiye İsci Partisi (Türkische Arbeiterpartei), Tarih Vakfı Yurt Yayınları, Istanbul, 2002, S. 215

⁹⁴ Reisner Clemens: Internationale Arbeitsmigration und Gewerkschaftspolitik, die österreichisch-türkische Interaktion 1965-1990, Dip.A, 2010, S. 43

Türkei immer noch nicht stabilisiert. Die politischen Konflikte verschärfen sich noch weiter und am 12. September 1980 kommt es erneut zu einer Intervention des Militärs. Dieses Mal löst das Militär das Parlament auf und führt eine noch restriktivere Politik ein. Wieder fliehen viele Menschen aus politischen Gründen aus der Türkei nach Europa. Die politischen Flüchtlinge der 70er Jahre kamen fast ausschließlich aus linken Fraktionen, diesmal aber verlassen Anhänger diverser politischer Orientierungen das Land: Nationalisten, Islamisten, Linke. Diese Fluchtwelle hat die Gastarbeiterpopulationen total verändert. Nach den ersten bewaffneten Konflikten mit der kurdischen separatistischen PKK im Jahr 1984 suchen auch verstärkt Kurden um politisches Asyl in Österreich an und erhalten es oftmals auch.

4.3 Türkische Gastarbeiter ab 1989

Im Jahr 1989 hat die Welt sich entscheidend verändert. Die Sowjetunion ist in sich zusammengebrochen. Die bipolare Weltordnung existiert nicht mehr. Der Ostblock hat seine Grenzen gesperrt und galt als ideologisches Feindgebiet. Aus diesem Grund haben westliche Industrieländer wie Österreich ihre nötigen Arbeitsimmigranten außerhalb des Ostblocks gesucht und um sie geworben. Nach dem Mauerfall war die geopolitische Lage in Europa eine andere. Außerdem hat eine enorme Flüchtlingswelle von Osten Richtung Westen begonnen. Das markiert einen Wendepunkt in der österreichischen Arbeitsmarktpolitik. Die reguläre Arbeitsrekrutierung aus der Türkei wurde bereits 1972 beendet. Nun aber kommt es auch zu politischen Maßnahmen, die eine weitere Einwanderung erschweren sollen. Im Jahr 1993 wird ein neues Fremden-gesetz beschlossen. Diese restriktiven Gesetze haben die Lebensbedingungen der Gastarbeiter in Österreich bedeutend erschwert. Nach der Machtübernahme Jörg Haider innerhalb der Freiheitlichen Partei (FPÖ) hat in Österreich ein neues Zeitalter begonnen. Der Zerfall der Comecon-Staaten hat die sicher erschienene alte Welt gehörig durcheinander gebracht und die eingesetzte Verunsicherung wird vom Demagogen Haider sehr geschickt ausgenützt. Nach dem Eintreffen von Flüchtlingen aus der ehemaligen Sowjetunion und der anschließenden Flüchtlingswelle aus dem Balkan, ausgelöst vom Jugoslawien-Krieg, hat Haider das Thema "Ausländer" für sich entdeckt.

Ab den 90er Jahren kommen Migranten aus der Türkei nur mehr über Familiennachzug nach Österreich oder sind Asylanten aus den kurdischen Gebieten, weil sich in den 90er Jahren der Konflikt mit der PKK in Südostanatolien verschärft hat.⁹⁵ Ab dem Jahr 2000 kommt noch eine weitere Kategorie türkischstämmiger Menschen nach Österreich, nämlich Studenten. Die wirtschaftliche Lage hat sich nach 2000 in der Türkei verbessert und die Studienbedingungen waren in Österreich im Vergleich zu den USA oder zu Großbritannien äußerst günstig. Deshalb wurde Österreich für viele türkische Studenten zu einem beliebten Ziel. Der so genannte postmoderne Putsch vom 28. Februar 1997 hat die Lage in der Türkei noch mal verschärft. Die regierende konservative islamistische Partei Refah Partisi (RP) und die mit ihr gemeinsam in Koalition regierende konservative Dogru Yol Partisi (DYP) wurden entmachtet. Danach wurden einige Gesetze erlassen, die sich gegen die Absolventen der religiösen Imam Hatip - Schulen richteten. Die Schulen werden geschlossen und ihren Absolventen wird der Zugang zu den Universitäten unmöglich gemacht. Viele türkische Studenten in Österreich kommen aus diesem Milieu. Der größte türkische Studentenverein Österreichs entstammt dieser Fraktion der türkischen Gesellschaft. Es handelt sich um den Verein Önder (Wonder), der etwa 700 Mitglieder in Österreich hat. Die Anwesenheit dieser jungen religiösen und Intellektuellen-Schicht hat die türkische Community ebenfalls wieder verändert.

Zwischen 1961 und 1975 sind achthunderttausend Arbeiter aus der Türkei nach Westeuropa als Gastarbeiter vermittelt worden.⁹⁶ Die statistische Bevölkerungszahl der türkischen Gastarbeiter wurde von der Statistik Austria wie folgt ermittelt und dokumentiert:

Türkische Staatsbürger von 1951 bis 2001⁹⁷

Staatsangehörigkeit	1951	1961	1971	1981	1991	2001
Österreicher	6611307	6691648	7279630	7263890	7278096	7322000
Nicht-Österreicher	322598	102159	211896	291448	517690	710926
Ausländeranteil %	4.7	1.4	2.8	3.9	6.6	8.9
davon Türken	112	217	16423	59900	118579	127226

⁹⁵ Post, Jerrold M: The Mind of The Terrorist, Palgrave, New York, 2007, S. 74

⁹⁶ Reisner Clemens: Internationale Arbeitsmigration und Gewerkschaftspolitik, die österreichisch-türkische Interaktion 1965-1990, Dip.A , 2010, S. 61

⁹⁷ http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerung_nach_dem_ographischen_merkmalen/index.html 22.02.2011

Eine Studie aus dem Jahr 2006 zeigt die Intensität der Einwanderung aus der Türkei an. Die größte Zuwanderung aus der Türkei nach Österreich hat in den Jahren 1987 bis 1993 stattgefunden⁹⁸

Zeitraumen der Migrationsphase	Prozent
1900-1978	10,7
1979-1986	10,4
1987-1993	54,3
1994-2004	24,6

5 Türkische Vereine

5.1 Landsmannschaften

Die sprachlichen Barrieren und die segregierte Wohnstruktur in gemeinsamen Unterkünften sind als wesentlichste Hindernisse für die Integration der ersten Gastarbeiter zu nennen. Die erste Generation der türkischen Migranten, die ja nur als Billigarbeiter ins Land gebracht wurden, wurde in Arbeiterheimen untergebracht. Da es um eine möglichst kostengünstige Lösung ging, sind die Gastarbeiter bevorzugter Weise ohne Familienanhang aus ihren Ländern geholt worden und in unmittelbarer Nähe zu den Betrieben angesiedelt worden. Denn die Firmen mussten laut Arbeitsverträgen auch für die Transportkosten aufkommen. Zu Anfang war diese Art der Unterbringung sowohl für die Firmen als auch für die Gastarbeiter von Vorteil. Der Wohnort war ein Provisorium, wie der gesamte Aufenthalt als solches gedacht wurde. Die Gastarbeiter verfügten über keine sprachlichen Kompetenzen und solche waren auch nicht vorgesehen, da ja an keinerlei kulturellen Austausch Interesse bestand. Jeder Spracherwerb außerhalb dessen, was für die Verrichtung der Arbeitstätigkeiten notwendig war, erschien überflüssig. Eine gemeinsame Unterbringung war daher auch für die Gastarbeiter insofern von Vorteil, da sie ja fast nur untereinander adäquat kommunizieren konnten. Die Arbeiterheime halfen zudem den

⁹⁸ Gümüsoğlu, Turgut/ Baraz, Zeynep/Batur, Murat/Kalaycı, Hakan: Türkische Migranten in Österreich, Peter Lang, Frankfurt am Main, 2009, S. 54

Neuankömmlingen bei der Orientierung und gaben allen ein Gefühl des vertrauten Miteinanders. Bald kam es in diesen Zusammenhang auch zur Bildung sozialer Vereine unter den türkischen Gastarbeitern. Es handelte sich um Geselligkeitsvereine oder Arbeitervereine.⁹⁹ Die Vereine dienten als Informationsstellen für Neuankömmlinge, als Hilfsorganisationen in Sachen Arbeits- und Fremdenrecht und Wohnungssuche sowie als soziale Treffpunkte. Solche Vereine waren auch ein Stück Heimat in der Fremde. Für viele Gastarbeiter waren die Bahnhöfe erste Sammelpunkte, weil der Bahnhof für Viele der erste Ort war, in dem sie in Österreich Fuß gefasst haben. Deswegen waren Süd- und Westbahnhof lange Zeit über eine Art sozialer Treffpunkt für sie.

Österreich hat bis 1972 direkte Anwerbestellen in der Türkei betrieben, aber nach dem Eintreffen der ersten Gastarbeiter haben Firmen die Empfehlungen ihrer Mitarbeiter bevorzugt und derart rekrutiert. Wenn eine Firma von einem Gastarbeiter überzeugt war, hat sie sein persönliches Netzwerk genützt, um weitere Arbeiter zu finden. Das war für viele Firmen eine effektivere Rekrutierungsmaßnahme als das zufällige Anwerben in der Türkei. Nach Ende des direkten Anwerbens sind viele Gastarbeiter durch dieses System von Empfehlungen und Netzwerken nach Österreich gekommen. Die Einreise als Tourist war möglich; und wenn jemand in Österreich eine Arbeitsstelle fand, dann bekam er auch automatisch ein Aufenthaltsvisum. Dadurch kam es zur Kettenmigration aus bestimmten Ortschaften der Türkei. Das erklärt auch warum in Österreich viele Gastarbeiter ursprünglich meistens aus nur wenigen Städten, Dörfern oder Gemeinden stammen. So wurde die Voraussetzung für Landsmannschaftsvereine geschaffen. Es gibt einige solcher Vereine in Österreich, die sich nur auf ein einziges Dorf beziehen. AYFED (Avusturya Yozgatlılar Federasyonu), der *Österreichische Yozgat Verein* ist der größte seiner Art.¹⁰⁰ Die Leute aus der Provinz Yozgat stellen in Wien unter den türkischen Gastarbeiter die höchste Zahl an Menschen. Solche Landsmannschaften sind meistens keine politischen Vereinigungen sondern Verwandtschaftsgebilde. Es gibt zahlreiche Vereine die in diesem Sinne gegründet worden sind.

Die meisten Migranten kommen aus Zentralanatolien, eine Studie aus dem Jahre 2006 weist die Herkunftsregionen der Migranten aus.¹⁰¹

⁹⁹ Waldrauch Harald: Migrantenorganisationen in der Großstadt; Entstehung ,Struktur und Aktivitäten am Beispiel Wein, Campus Verlag, Frankfurt an Main, 2004, S. 232

¹⁰⁰ <http://ayfederasyonu.com/modules.php?name=News&file=article&sid=177> 04.05.2011

¹⁰¹ Gümüsoğlu, Turgut/ Baraz, Zeynep/Batur, Murat/Kalaycı, Hakan: Türkische Migranten in Österreich, Peter Lang , Frankfurt am Main, 2009, S. 48

Herkunftsregion	Prozent
Zentralanatolien	37%
Schwarzen Meer	22%
Ägäis	14%
Marmara	11%
Ostanatolien	8%
Mittelmeerraum	5%
Südostanatolien	3%

5.2 Religiöse Vereine

5.2.1 Sunnitische Vereine

Der Frauenanteil stieg zwischen 1971 und 1981 von 23% auf 42% an.¹⁰² Der Grund dafür liegt einerseits im Bedarf nach weiblichen Arbeitskräften im österreichischen Arbeitsmarkt, andererseits haben die Gastarbeiter nach 1972 ihre Kinder und Familien nach Österreich geholt. Ihre Illusion aber von einer Rückkehr ist noch nicht erloschen. Nach diesen demographischen Änderungen haben türkische Gastarbeiter eine passende Orientierungshilfe für sich und für ihre Familie gesucht. Bis dahin haben viele männliche Gastarbeiter in Heimen gelebt. Es hat kleine türkische Teestuben gegeben, als zusätzliche Sammelpunkte. In diesen Teestuben haben Menschen in der Türkei produzierte Videofilme angesehen. Es hat kein Satellitenfernsehen gegeben und die Formate des österreichischen Fernsehens haben die Gastarbeiter nicht angesprochen. Die Gastarbeiter sind in der Türkei meistens in ländlichen Gebieten sozialisiert worden. Diese ländlichen Strukturen haben enge soziale Bindungen. Viele Gastarbeiter kommen aus subsistenzwirtschaftlichen Verhältnissen, teilweise auch aus nicht mechanisierten Agrargesellschaften und viele von ihnen waren auch Analphabeten. Ihre Sozialisation hat in kleinen patriarchalischen Strukturen stattgefunden. Die Kultur, die sie als Kinder kennen gelernt haben, wurde von ihren Familien oder von ihren unmittelbaren Nachbarn oder Verwandten vermittelt. Ihre familiären und verwandtschaftlichen Verhältnisse sind auch durch Reziprozität bestimmt.

¹⁰² Waldrauch Harald: Migrantenorganisationen in der Großstadt; Entstehung, Struktur und Aktivitäten am Beispiel Wein, Campus Verlag, Frankfurt an Main, 2004, S. 233

Sie haben ihre Kinder und Familien nach Österreich geholt, einige haben in Österreich geheiratet und Kinder bekommen. Die Gastarbeiter sind als Erwachsene nach Österreich eingewandert, deswegen haben sie keine Identitätsprobleme. Um die Identität ihrer Kinder aber, die hier in die Schule gegangen sind und in Österreich aufgewachsen sind, machen sich die Gastarbeiter Sorgen. Für ihre Kinder existierten kein soziales Umfeld oder Institutionen als Identitätsstifter. Dadurch motiviert haben türkische Gastarbeiter religiöse Vereine und Moscheen gegründet. Die Anerkennung der Islamischen Glaubensgemeinschaft hat auch erst im Jahr 1979 stattgefunden.

Im Jahre 1980 wurde das Islamische Kultur Zentrum gegründet, ein Zusammenschluss aus vielen kleinen Moscheen und Vereinen.¹⁰³ Avusturya Islam Kultur Merkezi Birliği (IKM) wurde nachher in *Islamische Föderation in Wien* umbenannt. Dieser Dachverband wird als IFW bezeichnet oder synonym Milli Görüs genannt, da er in dieser Bewegung verortet wird. Diese politische Richtung hat ihren Ursprung in der Türkei. In den 70er Jahren wurde die Milli Görüs-Bewegung von Necmeddin Erbakan gegründet. Die der Bewegung entstammende erste Partei hieß Milli Nizam Partisi, was übersetzt soviel wie Nationale Ordnungspartei bedeutet. Sie wurde im Jahr 1970 nach dem Staatsstreich vom Verfassungsgerichtshof verboten. Im Jahr 1972 kam es zur Gründung der MSP, Milli Selamet Partisi (Nationale Heilspartei). Diese Partei verfolgte ein islamistisch orientiertes Weltbild. Bis 1980 hat diese Partei mehrere Male an Koalitionsregierungen teilgenommen. Schließlich wurde auch sie, zusammen mit anderen politische Fraktionen, im Jahr 1980 nach dem Militärputsch endgültig verboten. Danach sind viele Anhänger der Milli Görüs-Bewegung nach Westeuropa geflüchtet, inklusive Österreich. Die in der Türkei regierende AKP hat ebenfalls ihren Ursprung in der Milli Görüs-Bewegung. Viele Funktionäre und die Gründer der AKP waren ehemals Mitglieder der Refah Partisi (RP) von Milli Görüs. Die europäische Zentrale der Bewegung IGMG, Islamische Gemeinschaft Milli Görüs, ist in Köln und wurde zeitgleich zum österreichischen Dachverband ins Leben gerufen. Milli Görüs verfügt europaweit über eine gut organisierte Vernetzung, in fast allen westeuropäischen Staaten, in denen türkische Gastarbeiter leben, haben sie ihre Niederlassungen. Die deutsche Milli Görüs wurde in Jahr 1977 unter direkten Einfluss von Erbakan gegründet.¹⁰⁴

¹⁰³ Waldrauch Harald: Migrantenorganisationen in der Großstadt; Entstehung ,Struktur und Aktivitäten am Beispiel Wein, Campus Verlag, Frankfurt an Main, 2004, S. 246

¹⁰⁴ Schiffauer Werner: Nach dem Islamismus, Suhrkamp, Berlin, 2010, S. 72

Milli Görüs ist der gängigste Name für die Islamische Föderation unter den Migranten selbst. Österreichweit hat Milli Görüs 44 Mitgliedsvereine und Moscheen, davon 15 alleine in Wien.¹⁰⁵ Die IFW betreibt in ihren Vereinen oder Moscheen Einrichtungen für ihre Mitglieder. Es sind Teestuben, kleine Imbisse, Gebetsräume, Friseure uä. Es handelt sich also nicht um klassische Moscheen wie in der Türkei sondern vielmehr um Vereine mit Gebetsräumen. Denn auch im türkischen Verständnis ist eine Moschee ein Sakralbau, der ausschließlich für Gebete und religiöse Rituale verwendet wird. Aber die existierenden Moscheen in Österreich sind bis auf drei nicht einmal als Moscheen im Grundbuch eingetragen. Alle anderen Moscheen sind als Vereinslokale gemietet und gelten gesetzlich nicht als Moschee sondern als Gebetshaus. Die Moscheen in Österreich haben also einen anderen Charakter als in der Türkei. Sie dienen in erster Linie als soziale Organisation für Migranten. Jede Moschee ist als selbständiger Verein statuiert worden und jede Moschee hat ihre eigenen Verwaltungsstruktur, einen Vorsitz und einen Verwaltungsrat. Jede Moschee hat auch einen Imam, es handelt sich dabei aber keineswegs um ein religiöses Oberhaupt, sondern um einen Angestellten der Moscheengemeinde, der vom Verein beauftragt worden sind. Der Imam hat keine sakrale oder organisatorische Position, er kann von der Moscheenverwaltung abgesetzt werden bzw. sein Vertrag kann verlängert werden. Die Moscheen sind Graswurzelorganisationen, die von den einfachen Mitgliedern von unten aufgebaut worden sind. Moscheen sind für viele Migranten eine Sammelpunkt für Informationsaustausch. Es gibt auch Angebote zu den Schulferien für Kinder und Jugendliche, unter anderem gibt es auch zumeist religiösen Unterricht. Jede Moschee organisiert ihre Strukturen selber, aber die Grundmuster für Projekte und Tätigkeiten kommen von der Zentrale.

Ihre genauen Mitgliederzahlen sind nicht eindeutig feststellbar. Denn viele Leute nehmen die Angebote der Moscheen auch dann wahr, wenn sie nicht ausgewiesene Mitglieder sind. Wer die Teestube oder den Imbiss besucht, muss noch lange kein Mitglied sein. Natürlich kann auch am Freitagsgebet oder anderen Gebete teilgenommen werden, ohne Mitglied des Vereins zu sein. Deswegen ist es schwer den Wirkungsgrad eines Moscheenvereins genau festzumachen. In jeder Moschee gibt es zwar eine einsehbare Mitgliederliste, das sind die Personen die regelmäßig Beiträge zur Erhaltung der Infrastruktur bezahlen, aber der Kreis der Menschen, der die Moscheen nützt, ist ein viel größerer.

¹⁰⁵ Waldrauch Harald: Migrantenorganisationen in der Großstadt; Entstehung ,Struktur und Aktivitäten am Beispiel Wein, Campus Verlag, Frankfurt an Main, 2004, S. 258

Milli Görüs ist mittlerweile ein sehr gut organisierter Dachverband. Sie verfügen auch über eigene Kindergärten (Juwa) und über einen eigenen Studentenverein namens IKS (Interkultureller Studenten Verein). Nach ATIB, die weiter unten beschrieben werden, handelt es sich um den zweitgrößten religiösen Verein in Österreich.

In den 90er Jahren haben viele türkische Unternehmer die türkischen Gemeinschaften in Europa für sich entdeckt und haben mit Empfehlungen von Milli Görüs-Vertretern und von Imamen Geld für Investition gesammelt. Diese Gelder wurden als Beteiligungen an den jeweiligen Firmen ausgewiesen, weil das Zinsverbot im Islam eine konventionelle Veranlagung kaum möglich macht. Ironischerweise haben diese Firmen ihren religiösen Anlegern Gewinnzuwächse bis zu 25% für ihre Beteiligungen versprochen, aber sie nannten das nicht Zins sondern Gewinnbeteiligung. In Deutschland wurden derart ungefähr fünf Milliarden Euro gesammelt. Das Geld wurde niemals zurückbezahlt, von Gewinnen ganz zu schweigen. Es hat auch viele Menschen in Österreich gegeben, die auf diese Weise um ihre Ersparnisse gekommen sind, genaue Zahlen dazu gibt es leider nicht.¹⁰⁶ Die meisten dieser Firmen gingen im Jahr 2000 in der Türkei nach einer katastrophalen Wirtschaftskrise zugrunde.

Nach diesen Ereignissen haben die Funktionäre von Milli Görüs in Europa ihr Verhältnis zur Türkei in Frage gestellt. Diese Entwicklung nahm in Deutschland ihren Anfang, dann haben auch andere Länderverbände sich von der türkischen Milli Görüs zu distanzieren begonnen.¹⁰⁷ Dieser Vertrauensverlust bei den Mitgliedern und europäischen Funktionären hat in der Milli Görüs-Bewegung in Europa einen Neuanfang ausgelöst. Auch in Österreich hat die IFW Veränderungen durchgemacht, zum Beispiel wurden zunehmend die Lokalitäten für ihre Moscheenvereine nicht mehr angemietet sondern angekauft. Die Idee von der baldigen Rückkehr in die Heimat rückte weiter in die Ferne, die Moscheenvereine wurden wie der gesamte Aufenthalt zunehmend weniger als Provisorium angesehen. Auch die Organisationsstrukturen wurden verändert und von der türkischen Mutterbewegung zunehmend losgelöst.

Milli Görüs hat in den 90er Jahren viele Bildungsprojekte verwirklicht. Es werden Nachhilfekurse für Schüler, Exkursionen im In- und Ausland und Sprachkurse für Erwachsene angeboten. Es werden des Weiteren Veranstaltungen, Buchmessen, und

¹⁰⁶ <http://www.zeit.de/2006/46/G-Holy-Holdings?page=4> 22.02.2011

¹⁰⁷ Schiffauer Werner: Nach dem Islamismus, Suhrkamp, Berlin, 2010, S. 15

religiöse Feiern organisiert. Auch das soziale Engagement hat sich erweitert. Milli Görüs ist mit seinen Moscheenvereinen ein wichtiger Bestandteil der Islamischen Glaubensgemeinschaft in Österreich, kurz IGGÖ. So nehmen sie auch eine entsprechend wichtige Rolle bei der Präsidentenwahl in der IGGÖ ein. Bis zum 2011 hat die ATIB nicht an den Strukturen und den Wahlen der IGGÖ teilgenommen. Deswegen ist die IFW bis dahin der stärkste Dachverband innerhalb der IGGÖ. Der Vorstand der IWF hat gemeinsam mit der IGGÖ im Jahr 1998 in Wien die IRPA (Islamische Religionspädagogische Akademie) gegründet. Diese Institution bildet die Religionslehrer für den konfessionellen Unterricht an den österreichischen Schulen aus. Die IRPA hat sowie die IGGÖ selbst einen einmaligen Stellenwert in Europa.¹⁰⁸

Milli Görüs vertritt eine konservative politische Linie, aber in Österreich unterstützen die Bewegung nichtsdestotrotz bei den Wahlen die Sozialdemokraten. Ihre Unterstützung ist nicht ideologisch sondern pragmatisch begründet. In Österreich haben Gewerkschaft und Arbeiterkammer in ihren Strukturen das passive Wahlrecht für das ausländische Proletariat immer verhindert. Nach dem EU-Beitritt Österreichs hat der Europäische Gerichtshof mittels eines Bescheids diese Diskriminierung aufgehoben. Danach konnten Migranten auch innerhalb der Arbeiterkammer sich zur Wahl stellen und die Gastarbeiter haben begonnen sich darin zu organisieren. So kam es auch jenseits der dominanten Fraktion sozialdemokratischer Gewerkschaften FSG zur Gründung eigener Initiativen. Eines dieser Initiativen ist das Bündnis Mosaik. Das Bündnis Mosaik war die Antwort auf die Diskriminierung durch die österreichische Sozialdemokratie. Milli Görüs hat anfangs das Bündnis Mosaik unterstützt. Seit dessen Gründung ist das Bündnis in der Arbeiterkammer vertreten. Im Jahr 2009 ist Milli Görüs erstmals mit einer eigenen Liste zur AK-Wahl angetreten, der Liste Perspektive. Diese Liste konnte bei der Wahl 2009 1,72% der Stimmen erreichen und ist somit mit drei Mandataren vertreten.¹⁰⁹ Dieser relative Erfolg der migrantischen Selbstorganisation durch Milli Görüs hat die Bedeutung von weiteren Emanzipationsbemühungen von den Sozialdemokraten bekräftigt.

Laut einer Studie aus dem Jahre 2006 definieren sich 98% der befragten türkischen Migranten in Österreich als muslimisch bzw. sunnitisch. Es leben mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit mehr als 0,2% Alleviten unter den türkischen Migranten. Aber möglicherweise definieren sich auch viele Alleviten als Muslime und nur ein geringer

¹⁰⁸ Sticker Maja: Sondermodell Österreich, Drava Diskurs, Klagenfurt, 2008, S. 13

¹⁰⁹ <http://wien.arbeiterkammer.at/online/wahlergebnis-auf-einen-blick-48395.html> 07.02.2011

teil lehnt diese Zuschreibung ab. Weiters muss angenommen werden, dass viele sich nicht als Alleviten deklarieren wollten, da die Studie in türkischen Konsulaten durchgeführt wurde und die Alleviten in der Türkei immer noch nicht als eine Religion oder Konfession anerkannt sind. Es kann daher davon ausgegangen werden, dass viele der Befragten sich vor Diskriminierung gefürchtet haben.¹¹⁰

Religiöses Bekenntnis	Prozent
Muslimisch-Sunnitisch	98,6%
Allevitisch	0,2%
Katholisch	0,2%
Ohne religiöses Bekenntnis	0,1%

.

5.2.2 Allevitische Vereine

Alleviten sind eine konfessionelle Minderheit in der Türkei. Es gibt keine konkreten Daten wie viele Alleviten in der Türkei leben, Schätzungen gehen von ungefähr 20 Millionen Menschen aus. Die Gruppe der Alleviten ist nicht homogen. Es gibt türkische, kurdische und arabische Alleviten in der Türkei; sie haben auch unterschiedliche Auffassungen vom Allevitentum. Alleviten sind wie der Name bereits sagt Anhänger Alis. Ali ist der Vetter und Schwiegersohn des Propheten Mohammed. Außerdem ist Ali auch einer der vier Rechtgeleiteten Kalifen. Die Allevitische Theologie basiert auf Imam Ali und seinen Nachfahren. Die Imamet ist nur den Nachfolgern Ali zugeschrieben, alle anderen Ansprüche werden als illegitim betrachtet.¹¹¹ Der allevitische Glaube, wie wir ihn jetzt kennen, hat sich erst im 16 Jhd. im jetzigen Iran entwickelt. Ardabil ist der Hauptsitz der Safawwiden-Dynastie. Der Vater von Schach Ismail, Safi Al Din, war Gründer des Safawwiden-Ordens und der Dynastie. Nach seinem Tod wurde Schach Ismail sein Nachfolger. Aber er konnte die totale Macht erst nach langen Kriegsjahren erwerben. Schach Ismail hat alle seine Rivalen besiegt und im Iran das Persische Reich gegründet. Viele Anhänger lebten schon damals unter Osmanischer Herrschaft und die Osmanen haben Schach Ismail als eine Bedrohung wahrgenommen. Die Schlacht von Tschaldiran im Jahre 1514 hat Schah Ismail verloren und damit gingen auch Südostanatolien und Nordirak

¹¹⁰ Gümüsoğlu, Turgut/ Baraz, Zeynep/Batur, Murat/Kalaycı, Hakan: Türkische Migranten in Österreich, Peter Lang , Frankfurt am Main, 2009, S. 48

¹¹¹ Sarikaya, Mehmet Saffet: Islam Tarihinde Mezhepler (Die Konfessionen in Islamischen Geschichte), Tugra Matbagasi, Isparta, 2001, S. 285

an die Osmanen.¹¹² Dieses Ereignis war auch für die Osmanen ein Wendepunkt, insofern als die Osmanen erst nach diesem Krieg sich dazu entschieden den sunnitischen Glauben als Reichsreligion zu etablieren. Sultan Selim I hat nachher Syrien und Ägypten erobert. Nach der Eroberung von Ägypten hat der Sultan den dort ansässigen letzten Abbasitischen Kalif nach Istanbul gebracht. Ab diesem Datum entschied sich der Sultan dazu die hanefitische Konfession anzuerkennen. Denn nur Imam Hanefi stimmte zu, dass ein Kalifat auch ohne prophetischen Nachfolger möglich sein kann.¹¹³ Der größte Unterschied zwischen Sunniten und Alleviten besteht in der Frage der Legitimation der Imame, also der legitimen Nachfolger der Propheten. Dieser Unterschied zeigt sich auch heute noch. Die osmanische Janitscharen waren Bektaschiten (eine allevitische Orden) und die Alleviten haben im Osmanischen Reich sowohl in Ostanatolien als auch in anderen Teilen des Reiches gelebt. Für Osmanen war die Feindschaft keine prinzipielle sondern eine konjunkturelle Angelegenheit. So lange die Untertanen nicht mit anderen Mächten verbündet waren, wurden sie akzeptiert. Viele andere Konfessionen sowie Dschafariten, Ismailiten, Schia oder Drusen, die von der traditionellen gegenwärtigen Sunna nicht einmal als Muslime angesehen werden, wurden von den Osmanen als Moslems eingestuft und mussten daher keine Dhimma-Steuern zahlen.¹¹⁴

Die größte und letzte Verfolgung der Alleviten im Osmanischen Reich hat im Jahr 1826 stattgefunden. Die Osmanen haben entschieden, nach der Niederlage von Ägypten gegen Napoleon, sich zu modernisieren. Die Modernisierung der Osmanen nimmt beim Militär ihren Anfang. Die Hauptstreitkräfte waren die Janitscharen und diese waren Alleviten. Die Säkularisierung sollte erstmals im Militär erfolgen, deswegen wurden die Janitscharen und ihre Bektaschi-Orden gewaltsam aufgelöst.¹¹⁵ Nach dessen Auflösung wurden allevitische Anhänger verfolgt und außer der Zentrale des Bektaschi-Ordens sind alle anderen geschlossen worden. Diese Verfolgung ist immer noch im Gedächtnis der Menschen geblieben. Die Alleviten werden auch nach der Gründung der türkischen Republik noch mal verfolgt. Mit einer Militäroperation von Atatürks Armee wurden 70.000 Alleviten in Dersim ermordet und nach deren Aufstand wurde ihr Territorium verschiedenen Provinzen zugeteilt; viele Anhänger wurden auch zwangsumgesiedelt.¹¹⁶ Atatürk hat einen säkularen

¹¹² Kunt Metin (Hrsg): Türkiye Tarihi Cilt II, Osmanlı Devleti 1300-1600 (Türkische Geschichte Band II Osmanische Reich 1300-1600), Cem Yayinevi, Istanbul,, S. 116

¹¹³ Ortaylı İlber: Batılılaşma Yolunda (Weg der Verwestlichung), Merkez Yayınları, Istanbul, 2007, S. 148

¹¹⁴ Ebd, S. 164

¹¹⁵ Ortaylı İlber: İmparatorlukun en Uzun Yüzyili (Die Längste Jahrhundert des Imperium), Alkim, Istanbul, 2005, S. 36

¹¹⁶ Kocak Cemil: Geçmişiniz İtinayla Temizlenir (Ihre Geschichte wird Sorgfältig gereinigt), İletisim, Istanbul, 2010, S. 211

Staat gegründet, aber die türkische Republik war faktisch ein sunnitischer Staat, weil das Diyanet Isleri Baskanligi (Amt der religiösen Angelegenheiten), die staatliche Religionsbehörde also, eine sunnitische, ja sogar eine hanafitische Institution war und ist. Die Befürchtung, dass die Türkei ein Religionsstaat wird, hat sich nicht bewahrheitet, aber stattdessen hat der Staat eine Religion bekommen. Deswegen ist die Säkularität der Türkei immer noch nicht vollendet. Die Alleviten werden von Diyanet benachteiligt und haben keine Repräsentationsmöglichkeiten. Ihre Verfolgung und Marginalität hat die Alleviten in die Isolation gedrängt.

Viele Alleviten sind auch aus wirtschaftlichen Gründen nach Europa ausgewandert. Es gibt keine konkreten Zahlen, wie viele Alleviten in Österreich leben. Die Alleviten haben in Österreich ihre religiösen Praktiken fortgeführt. Cemevi (Sammelhaus) heißt das allevitische Gebetshaus und das erste Cemevi wurde im Jahr 1991 in St. Pölten gegründet. In Wien hat sich 1993 der Allevitische Kulturverein statuiert. Die Alleviten haben verschiedene Identitäten im Sinne von Selbstzuschreibungen und leben auch unterschiedliche religiöse Praktiken. Für einige Alleviten ist ihr Glaube eine islamische Konfession so wie die Sunna, für andere Alleviten ist es eine eigenständige Religion, die mit dem Islam nichts mehr zu tun hat.¹¹⁷ Es gibt auch in Österreich türkische, kurdische und arabische Alleviten und die ethnischen Gruppierungen unter den Alleviten verstehen das Allevitentum auch unterschiedlich. Im Jahr 2009 hat der allevitische Kulturverein Wien einen Antrag ans Kultusministerium gestellt, um als eine eigene Religionsgemeinschaft anerkannt zu werden. Der Antrag wurde vom Kultusministerium mit der Begründung abgelehnt, dass es in Österreich bereits eine Islamische Glaubensgemeinschaft gäbe und eine weitere islamische Gemeinschaft außerhalb der IGGÖ nicht möglich ist. Dieser Bescheid wurde von den Alleviten angefochten und bis zum Verfassungsgerichtshof gebracht. Der Verfassungsgerichtshof hat diesen Bescheid des Kultusministeriums abgelehnt. Das Gericht war der Ansicht, dass der Staat sich nicht einmischen kann in die Frage, wie der Islam zu interpretieren sei. Daher muss der Staat es auch akzeptieren, wenn die Alleviten sich nicht dem Islam zugehörig empfinden. Nach diesem Urteil wurde im Jahr 2010 die Islamisch-Allevitische Bekenntnisgemeinschaft ins Leben gerufen und anerkannt.¹¹⁸

¹¹⁷ Interview, Risa Sari, Im Anhang

¹¹⁸ http://diepresse.com/home/panorama/religion/626218/Tuerkei_Aleviten-proben-Aufstand-gegen-Religionsamt
30.03.2011

Die österreichische Gesetzeslage sieht vor, dass eine religiöse Gruppierung mit zumindest dreihundert Anhängern in Österreich eine Bekenntnisgemeinschaft gründen kann.¹¹⁹ Eine Bekenntnisgemeinschaft hat die Möglichkeit ihre Religion öffentlich auszuüben. In den Schülerzeugnissen darf die Religionsbezeichnung angeführt werden, einen konfessionellen Unterricht kann es allerdings nur für Volksschüler geben. Im Bundesheer dürfen fortan allevitische Soldaten zu ihren religiösen Feiertagen frei bekommen. Aber die Privilegien einer Glaubensgemeinschaft genießen die Alleviten damit noch nicht; Konfessioneller Religionsunterricht an den höheren Schulen und das Betreiben eigener Friedhöfe. Um als eigenständige Glaubensgemeinschaft in Österreich anerkannt zu werden, muss man laut österreichischem Gesetz mindestens zwei Promille der gesamten Bevölkerung als Anhänger haben, das wären derzeit etwa 16.000 Gläubige. Wenn die Alleviten 16.000 Anhänger nachweisen können, dann werden sie eine Islamische Allevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich werden.¹²⁰ Die Muslime haben sich auf das Islam-Gesetz von 1912 berufen und ihre volle Anerkennung im Jahr 1979 erreicht. Die Alleviten berufen sich auf dasselbe Gesetz und argumentieren, dass auch sie Anhänger des Islams sind, ihre Auslegung sich allerdings grundlegend unterscheidet. Mit dieser Argumentation konnten sie nun mit der Anerkennung als Bekenntnisgemeinschaft einen ersten wichtigen Erfolg erringen. Doch danach haben einige ihre Mitglieder den Verein verlassen, weil sie der Ansicht sind, dass das Allevitentum nicht mit dem Islam zu identifizieren und daher der Name islamisch-allevitisch unpassend sei. Auch diese Fraktion möchte eine eigene Glaubensrichtung begründen. Nach Aussage des Pressesprechers der Islamisch-Allevitischen Gemeinschaft (IAG) ist das Allevitentum nach vielen Jahren der Verfolgung und Diskriminierung auf der Suche nach einer eigenen Identität. Alleviten hatten viele Jahre lang nicht die Möglichkeit ihren wahren Glauben zu leben, mittels dieser Initiative möchten sie in Österreich diese Möglichkeit schaffen. Die IAG wurde nach eigenen theologischen Auffassungen aufgebaut. Es gibt eine Verwaltungsstruktur und eine klerikale Hierarchie. Die Verwaltungsstruktur wird von den Mitgliedern durch Wahlen bestimmt und hat keine religiöse Funktion. Aber die Dedes, die allevitischen Würdenträger, bilden dazu eine parallele klerikale Struktur. Sie wählen untereinander ihren obersten Dede und dieser ist dann das Oberhaupt der IAG. Dieser Dede kann nur von der Versammlung des Klerus gewählt werden. Die politische Organisation hat keine Befugnisse über dieses Gremium. Dedes sind gleichzeitig Seyyid, Nachfahren des

¹¹⁹ <http://www.bmukk.gv.at/medienpool/8916/1998a019.pdf> 01.04.2011

¹²⁰ Interview, Risa Sari, Im Anhang

Propheten Mohammed, und wegen ihrer Blutlinie werden sie als Dedes akzeptiert. Das heißt, diese Funktion wird teilweise durch Vererbung weitergegeben.

5.3 Politische Vereine

5.3.1 Rechtsgerichtete Vereine

Die türkischen Gastarbeiter kommen aus ländlichen Gegenden und ihre patriarchalen Weltbilder begleiten ihre Handlungen. Nach der Entstehung der türkischen Republik hat die kemalistische Ideologie ein neues Verständnis von Türkentum geschaffen. Türke zu sein wird neu aufgearbeitet und diese neue Identität wird mit eigenen Mythen, Narrativen und realen oder erfundenen Traditionen gepflegt. Diese Rekonstruktion des Türkentum basiert auf Mythologien aus der vorosmanischen Zeit. Die neuen Eliten wollten mit dem alten System brechen, deswegen wird auch z.B. die Hauptstadt von Istanbul nach Ankara verlegt.

Diese neue Mythologie basiert auf dem zentralasiatischen Ursprung des türkischen Volkes. Die ursprünglichen Türken lebten in Zentralasien als Nomadenvolk und verließen wegen Dürreperioden ihr Land. Ein mythologischer Held ist Mete Han, er führte die Stämme aus einem Bergtal namens Ergenekon. Ergenekon wird als Urheimat aller Türken angenommen. Mete Han wird der Legende nach als Kind von einer Wölfin gesäugt und in der nationalistischen Mythologie nimmt der Wolf daher eine zentrale Stellung ein.¹²¹ Der Kemalismus hat den türkischen Nationalismus geprägt und unterstützt. Aber der modernisierte Charakter des kemalistischen Nationalismus hat in der Bevölkerung keine ausreichende Resonanz gefunden, da diese Art Nationalismus wenig Rücksicht auf Patriarchat und Tradition nimmt. So entstand eine neue nationale Ideologie parallel zum Kemalismus. Es ist ein Nationalismus, der auch religiöse Praktiken erlaubt und Patriarchat und Tradition nicht ablehnt.

Alparslan Türkeş hat diese Ideologie in der Türkei gegründet. Türkeş war am Militärputsch 1960 beteiligt; er war es sogar, der die Putscherkklärung im Radio verlesen hat. Aber nach dem Putsch wurde er von den eigenen Leuten entmachtet und nach Indien als Botschafter

¹²¹ Önen Nizam: Modern Türkiye'de Siyasi Düşünce Cilt 4 Milliyetçilik (Politische Geschichte in der modernen Türkei: Nationalismus), İletişim, İstanbul, 2008, S. 396

geschickt. Nach seiner Rückkehr hat Türkeş seine politische Partei MHP - Milliyetçi Hareket Partisi, die Nationale Bewegungspartei - gegründet. Die Anhänger dieser Partei haben sich selbst als Ülkücü (Idealisten) bezeichnet. Er selber wurde von seinen Anhängern mit Basbug (Führer) angesprochen. Der Nationalismus, wie er von der MHP propagiert wurde, ist keine streng rassistische Auffassung wie im Nazismus, sondern eine Betonung von kultureller Akzeptanz und Traditionspflege. Wer sich als Türke fühlt, wird als Türke angenommen, daher gibt es auch beispielsweise kurdischstämmige MHPler. In den 70er Jahren hat die MHP eine paramilitärische Organisation namens Bozkurt (Graue Wölfe) gegründet. Diese Organisation hat einige Attentate ausgeführt und gegen linke Gruppierungen einen bewaffneten Kampf geführt. Nach dem Militärputsch 1980 wurden auch die MHP und ihre Jugendorganisation verboten. Alparslan Türkeş wird zu viereinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Erst im Jahr 1991, nach einem Referendum, darf Türkeş wieder in die aktive Politik zurückkehren. Die MHP hat sich immer als eine nationalistische Partei deklariert und ihre politische Linie als rechtskonservativ eingestuft. Nach dem Tod von Türkeş wurde der jetzige Parteichef Devlet Bahçeli gewählt. Bahçeli hat die Partei und seine Linie umgewandelt. Die MHP hat sich von ihren paramilitärischen Strukturen entfernt und ihre Politik von der Straße ins Parlament verlegt.

Türkische Gastarbeiter haben auch in Österreich MHP-nahe Organisationen gegründet. Der erste Verein dieser Art wurde im Jahr 1972 in Wien als Türk Kultur Derneği (Türkischer Kulturverein) statuiert. Ihr Vereinslokal befand sich in Wien Margareten an der Pilgramgasse. Im Jahr 1976 wurde in Deutschland der europäische Dachverband der mit der MHP assoziierten Vereine gegründet, die Avrupa Türk Federasyonu (Europäische Türk Föderation). Der in Österreich existierende Verein hat sich als österreichische Teilorganisation darin neu formiert. Im Jahr 1994 hat sich die Organisation neu statuiert und hat sich in Avusturya Türk Föderasyonu (Österreichische Türk Föderation) umbenannt. Seitdem betreiben die Vereine einen eigenständigen Dachverband in Wien. Dieser Dachverband unterhält insgesamt 24 Vereine, davon 17 mit Moscheen. Viele ihrer Vereinslokalitäten sind in ihrem Eigentum und sie beabsichtigen auch alle anderen Lokale nicht mehr anzumieten, sondern aufzukaufen. In jedem ihrer Vereine finden sich auch Jugend- und Frauengruppen. In Wien befinden sich vier Vereine, davon drei mit Moschee, sowie eine Bildungseinrichtung. In dieser Bildungseinrichtung wird Volksschulkindern

Nachhilfe angeboten. Sie beabsichtigen in Zukunft ein eigenes Studentenheim zu eröffnen, um das Niveau der Migranten und ihrer Projekte noch zu erhöhen.¹²²

Die Moscheen der Türk Föderation haben bisher an der IGGÖ nicht teilgenommen. Nach ihrer eigenen Angabe pflegt die TFÖ seit 2006 Kontakte mit der IGGÖ und versucht seitdem auch an der neuen Verfassung der IGGÖ mitzuwirken. Die neue Verfassung ist im Jahr 2010 tatsächlich in Kraft getreten und 2011 finden die ersten Wahlen gemäß der neuen Verfassung statt. Die TFÖ hat vor bei der Wahl 2011 teilzunehmen. Aber die Quotenbegrenzung bereitet ihnen Sorgen. Nach ersten Entwürfen sieht die neue Verfassung der IGGÖ vor, dass eine Ethnie oder Sprachgruppe nicht mit mehr als einem Drittel der Delegierten repräsentiert werden darf. Die TFÖ hat ihren Einwand vorgebracht und danach wurde dieser Artikel der Verfassung abgeändert und die Obergrenze auf die Hälfte der Delegierten erhöht.¹²³ Trotz dieser Erhöhung der Obergrenze hat die TFÖ immer noch Bedenken gegenüber der demokratischen Repräsentation der IGGÖ. Nach Schätzungen leben in Österreich 500.000 Muslime, davon sind 250.000 türkischer Herkunft und die Aufteilung der Muslime ist in Gesamtösterreich nicht proportional. Die größte Konzentration der Muslime befindet sich in Wien, aber außerhalb Wiens ist die muslimische Bevölkerung unterschiedlich verteilt. Nach den ersten Wahlergebnissen aus Niederösterreich hat sich gezeigt, dass diese 2/4-Quote nicht anwendbar ist, weil alleine in Niederösterreich nur eine einzige albanische und 51 türkische Delegierte gewählt worden sind.¹²⁴

Die TFÖ hat eigenen Angaben zufolge ungefähr 20.000 Mitglieder. Sie organisiert Kurse für Erwachsene, Reisen, Podiumsdiskussionen und soziale Projekte. Die Föderation wird mit innerhalb der Community mit den Grauen Wölfen synonym verwendet, ohne dass die aktuellen Entwicklungen berücksichtigt werden. 2009 hat der Atatürksche Gedankgut Verein, Atatürkcü Dusünce Dernegi (ADD), in Wien eine Reihe von Bayrak-Aufmärschen (Fahnenaufmärsche) organisiert, allerdings ohne Beteiligung der TFÖ. Die Föderation sieht sich selbst als türkische Organisation und ist national gebunden, distanziert sich aber von solchen Aufmärschen.¹²⁵ Die aktuellen Gerichtsprozesse in der Türkei gegen einige Militärs und zivilen Leuten wegen angeblichen Putschversuches, unter dem Namen

¹²² Interview, Ali Can, Im Anhang

¹²³ http://diepresse.com/home/panorama/religion/643567/Nur-jeder-fuenfte-Muslim-bekannt-sich-zur-IGGiOe?_vl_backlink=/home/panorama/index.do 24.03.2011

¹²⁴ Interview, Ali Can, Im Anhang

¹²⁵ Interview, Ali Can, Im Anhang

Ergenekon bekannt, zeigt die Diskrepanz zwischen MHP-Nationalismus und kemalistischem Nationalismus noch deutlicher. Die Verdächtigen von Ergenekon sind keine MHPler oder Graue Wölfe, aber einige Funktionäre der ADD in der Türkei sind in diesem Zusammenhang inhaftiert worden. Das zeigt die unterschiedlichen Auffassungen beider nationalen Definitionen, bei der TFÖ ist der Islam auch Bestandteil ihrer Identität.

5.3.2 Kurdische Vereine

Unter der Herrschaft des Osmanischen Reiches wurde Südostanatolien Kurdistan genannt, und die Region genoss ebenso wie andere Teile des Reiches eine innere Autonomie. Die Osmanen hatten das so genannte Millet-System gehabt, dieses System strukturiert Gesellschaft auf Grundlage des religiösen Bekenntnisses. Jedes religiöse Bekenntnis hat seine eigenen Schulen und seine eigene Gerichtsbarkeit in Zivilsachen. Die Beziehungen zwischen den einzelnen religiösen Gruppen und dem Herrschaftsapparat werden von Klerikalen unterhalten. Auch die Kurden waren und sind größtenteils Muslime unterschiedlicher Konfession. In Südostanatolien leben neben Kurden auch Zaza. Zaza eine eigene ethnische Sprachgruppe, eine indogermanische Sprache, die teilweise mit dem Kurdischen und dem Persischen verwandt ist. Die Zaza sind auch keine homogene Volksgruppe, in ihnen finden sich unterschiedliche Konfessionen und Dialekte. Nach dem Zerfall des osmanischen Reiches haben die neuen Eliten die türkische Republik ausgerufen. Die Bevölkerungszahl in der jungen Republik betrug in der Gründungsphase zwölf Millionen, davon waren sieben Millionen Flüchtlinge, die von außerhalb Anatoliens ins Land gekommen sind. Größtenteils kamen diese Menschen vom Balkan, dem Kaukasus und aus dem Nahen Osten. Diese Flüchtlinge sind wegen ihrer ethnischen oder sprachlichen oder religiösen Unterschiede vertrieben worden. Gleichzeitig wurden die Armenier durch Gewalt vertrieben und die Griechen durch völkerrechtliche Transferverträge. Der Versuch allerorten eine homogene Nation zu schaffen, hat im Ersten Weltkrieg begonnen und dauerte bis zum Zweiten Weltkrieg an. Bei den Verhandlungen in Lausanne wurde das Thema kurdische Minderheit angesprochen, der Leiter der türkischen Verhandlungsdelegation war Ismet İnönü, der zweite Mann in der Republik nach Atatürk. Chefverhandler İnönü argumentierte gegenüber den Entente-Mächten, dass die Minderheiten im Osmanischen Reich nicht nach Ethnie sondern nach Religion unterschieden wurden, es sich also in der Türkei daher anders verhält als im europäischen

Verständnis.¹²⁶ Die Kurden seien keine Minderheit sondern fester Bestandteil der türkischen Republik. İnönü verhinderte mit dieser Argumentation eine mögliche kurdische Autonomie. Die Kurden und ihre Fürsprecher waren damals eigentlich der gleichen Meinung und sie haben entsprechend Musul und Kerkuk für die türkische Republik beansprucht. Die Frage der nordirakischen Regionen Musul und Kerkuk wurde bei diesen Verhandlungen nicht abschließend erörtert und so blieb dies der einzige offene Punkt bei der Unterzeichnung des Lausanner Vertrages.¹²⁷ In Musul und Kerkuk leben viele kurdische Einwohner und die Kurden wollten sich von diesen Gebieten nicht lösen. Am 24. Juni 1923 wurde der Vertrag von Lausanne unterzeichnet, das Kapitel Nordirak wurde verhandelt und sollte später einer Lösung zugeführt werden. Doch bis in die 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts blieb diese Frage ungelöst, erst da gibt die Türkei alle Ansprüche auf das Gebiet auf.

Zum ersten kurdischen Aufstand kommt es im Jahr 1924 in Diyarbakir, angeführt wird er von Seyh Sait. Seyh Sait ist ein kurdischer Würdenträger. Nach staatlichen Darstellungen wurde dieser Aufstand von den Briten angestiftet und dementsprechend sei Seyh Sait ein britischer Provokateur gewesen. Ein anderes Narrativ sieht den Auslöser für den Aufstand darin, dass Seyh Sait die Aufhebung des Kalifats nicht hinnehmen wollte und deswegen zum Widerstand aufrief. Eine weitere Auffassung wiederum geht davon aus, dass der Aufstand von der Republik absichtlich provoziert wurde, in der Absicht die Kurden im Osten in Schach zu halten.¹²⁸ Nach der blutigen Niederschlagung des Aufstandes wurden jedenfalls viele der Beteiligten hingerichtet und dieses Trauma hat die Kurden bis in die Gegenwart hinein begleitet. Im Jahre 1938 wurden die allevitische Kurden und Zaza in der Provinz Dersim von Militär massiv bekämpft, nach Schätzungen wurden bis zu 70.000 kurdische und zazaische Alleviten ermordet. Dieser Aufstand wurde ebenso wie Seyh Sait's Revolte blutig niedergeschlagen. Nach der Niederschlagung wurde die restliche Bevölkerung zwangsweise umgesiedelt und die Provinz Dersim wurde willkürlich geteilt. Dies war eine weitere traumatische Erfahrung in der jüngeren kurdischen Geschichte.¹²⁹

Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurden von diversen autoritären Regimen alle möglichen kurdischen Aufstände blutig niedergeschlagen. Die internationale Lage hat

¹²⁶ Kocak Cemil: *Gecmisiniz Itinayla Temizlenir* (Ihre Geschichte wird Sorgfältig gereinigt), İletisim, Istanbul, 2010, S. 29

¹²⁷ Ertunc, Ahmet Cemil: *Türkiye Cumhuriyeti* (Die Türkische Republik), Pinar, Istanbul, 2004, S. 44

¹²⁸ Ebd., S. 97

¹²⁹ Ebd., S. 161

diese harten Militäroperationen begünstigt. Die türkische Republik hat nach dem Vertrag von Lausanne ein einheitliches türkisches Volk angestrebt. Dabei hatten sie sehr spezifische Vorstellungen, wie dieses Volk zu sein haben sollte. Nach ihrer Auffassung sollte es türkisch sein, türkisch sprechen, sich zur türkischen Großnation bekennen, ebenso zum türkischen Staat und zur kemalistischen Ideologie, sollte sunnitisch sein, wenn auch nicht allzu religiös und natürlich sollte es modern sein. Mit diesem Raster im Kopf hat man versucht alle möglichen ethnischen, kulturellen oder religiösen Bestrebungen oder Identitäten zu unterdrücken. Bis in die späten 80er hat man sich sogar geweigert von einem Kurdenproblem zu sprechen, in der Sprachregelung hieß es Ostproblem.¹³⁰ In den politischen Diskussionen innerhalb des türkischen Parlaments und der in ihm vertretenen Parteien waren die Kurden wenig bis gar nicht repräsentiert. Nach dem Militärputsch von 1980 kam es zu einer massiven Aggression gegenüber der kurdischen Bevölkerung in Südostanatolien. Die kurdische Separatistenorganisation PKK hat im Jahr 1984 ihr erstes Attentat auf einen Gendarmerieposten in Diyarbakir verübt und damit einen neuen kurdischen Aufstand eingeleitet.¹³¹

Unter den türkischen Gastarbeiter in Österreichern befinden sich viele kurdischstämmige Menschen. Sie sind sowohl aus wirtschaftlichen als auch aus politischen Gründen nach Österreich ausgewandert. In vielen türkischen Vereine und Moscheen wird das Türkentum als eine wichtige Säule betrachtet. Die Kurden haben sich nach ihren eigenen Auffassungen organisiert. Dazu kommt auch, dass viele Kurden nicht aus der Türkei stammen sondern aus dem Iran, aus Syrien und dem Irak. Viele unterschiedliche kurdische Vereine werden im Jahr 1992 unter der Namen FEYKOM in Wien unter ein gemeinsames Dach gebracht. FEYKOM ist also ein Dachverband. FEYKOM unterstützt auch den Widerstandskampf der PKK in der Türkei. Es werden Kurse für Erwachsene und Kinder angeboten, Podiumsdiskussionen veranstaltet. FEYKOM hat neben deren kulturellen Vereinen auch eine Moschee, die sie betreiben, aber sie nehmen bei den Wahlen der IGGÖ nicht teil. Kurdische Konferenz, Kulturwochen, Filmtagen und gemeinsame Newrozfeiern werden von FEYKOM organisiert. Es gibt auch ein Kultur-Austauschprogramm mit der Stadt Diyarbakir, einer Provinzstadt in Südostanatolien. Außerdem ist FEYKOM Teil der in Europa unter dem Namen KONKURD, Konföderation der kurdischen Vereine, statuierten europaweiten Vereinigung. Sie betreiben in Verbindung mit transnationalen

¹³⁰ Ünsal Artun: Türkiye İsci Partisi (Türkische Arbeiterpartei), Tarih Vakfı Yurt Yayinlari, Istanbul, 2002, S. 115

¹³¹ Post, Jerrold M: The Mind of The Terrorist, Palgrave, New York, 2007, S. 73

Netzwerken gemeinsame Projekte in ganz Europa und auch in Österreich.¹³² Viele ihrer Mitglieder kommen aus der Türkei und viele besitzen immer noch einen türkischen Reisepass, deshalb werden sie in dieser Arbeit unter die Rubrik türkische Vereine subsumiert. Ihrer selbstbestimmten Eigendefinition nach handelt es sich allerdings nicht um Türken sondern um Kurden. Diese identitäre Selbstzuschreibung ist zu respektieren, aus pragmatischen Gründen ist es notwendig die Vereine als Akteure im türkischen Spektrum der österreichischen Gesellschaft zu verorten. Denn sie kommen zum größten Teil aus der Türkei, haben dort Organisationen gebildet und setzen die politischen Praxis und den Diskurs aus der Türkei in Österreich weiter fort.

5.3.3 Linke Vereine

Im Osmanischen Parlament hatte es zwei sozialistische Parteien gegeben. Diese Parteien wurden mehrheitlich von Armeniern und Griechen unterstützt. Sie agierten im Unterhaus des Osmanischen Parlaments.¹³³ Nach dem Ersten Weltkrieg ist das Osmanische Parlament mit seinen letzten Abgeordneten von Konstantinopel (ab 23.3.1930 Istanbul)¹³⁴ nach Ankara übersiedelt. Sie haben ihren Widerstand gegen die britische Besatzung in Ankara fortgeführt.¹³⁵ Bei den Widerstandsgruppen gegen die griechische Besatzung Westanatoliens haben auch Linke und Kommunisten gekämpft. Diese Gruppen wurden von der Hauptströmung CHF, Cumhuriyet Halk Fırkası, der republikanischen Volksfraktion, geduldet. Die CHF ist die Vorgängerpartei der CHP. Nach der Gründung der Republik hat sie ihren Namen geändert, doch die Funktionäre und die Ideologie blieb die gleiche.

Nach dem Staatsvertrag von Lausanne hat die Regierung alle anderen Fraktionen bis auf die CHF verboten, inklusive den linken Kommunisten. Der legendäre Chef der KPT, der Kommunistischen Partei Türkei, Mustafa Suphi ist in einem Boot am Schwarzes Meer einfach erschossen worden.¹³⁶ Er reiste zu einem Parteitreffen Richtung Istanbul. Es folgte Repression und Verfolgung von Kommunisten, d.h. die Kemalisten haben nicht nur Alleviten, Sunniten und Kurden sondern auch Kommunisten unterdrückt. Viele ihrer

¹³² Interview, Mevlüt Küçükyaşar, Im Anhang

¹³³ Tunaya, Tarık Zafer: Türkiye'de Siyasal Partiler, Cilt I İkinci Mevzuat Dönemi (Die Politische Parteien in der Türkei Band I Zweite Konstitutionelle Phase), Hürriyet Vakfı, Istanbul, 1988, S. 247

¹³⁴ http://de.wikipedia.org/wiki/Istanbul#Konstantinopel_.E2.80.93_Konstantiniye_.E2.80.93_Istanbul 05.04.2011

¹³⁵ Kocak Cemil: Geçmişiniz İtinayla Temizlenir (Ihre Geschichte wird Sorgfältig gereinigt), İletişim, Istanbul, 2010, S. 248

¹³⁶ Akal Emel: Modern Türkiye'de Siyasal Düşünce Cilt 8 Sol (Politische Geschichte in der modernen Türkei: die Linke), İletişim, Istanbul, 2008, S. 160

Denker und Dichter wurden ins Gefängnis gesteckt. Nazim Hikmet ist einer der größten Dichter der türkischen Republik. Er war bekennender Kommunist und im Jahre 1938 wurde er wegen seiner Ideologie verhaftet. Er wurde erst im Jahr 1950 aus dem Gefängnis von der Demokrat Parti, der Demokratischen Partei, entlassen. Behice Boran ist die erste diplomierte weibliche Soziologin der Türkei; sie hat in Amerika ihre Dissertation verfasst und wurde 1942 von ihre Lehrstelle entfernt und ins Gefängnis gebracht. Auch sie wurde erst nach 1950 auf Betreiben der DP freigelassen. Die DP ist die Partei, die nach den ersten freien Wahlen über die CHP triumphiert hat und ausgestattet mit einer absoluten Mehrheit fortan regierte. Nach ihrer Machtübernahme wurden viele politische Gefangene wie eben etwa Nazim Hikmet und Behice Boran freigelassen. Nazim Hikmet flüchtete nach seiner Freilassung in die Sowjetunion. Behice Boran gründete nachher mit anderen linken Kollegen die TIP, Türkiye İsci Partisi, die Türkische Arbeiterpartei.¹³⁷

Die TIP wurde im Jahr 1964 ins Parlament gewählt. Nach ihrer Wahl haben die Abgeordneten dieser Partei die Funktion einer kritischen Opposition übernommen. Diese Haltung wurde von beiden Großparteien als lästig empfunden. Die regierende Partei hat daher gemeinsam mit Teilen der Opposition das Wahlrecht zu Lasten der TIP geändert. Nach dem zweiten Wahlgang hat die TIP nur sechs Abgeordnete ins Parlament geschickt. Trotzdem hat die TIP ihre politische Opposition fortgesetzt. Die Partei war für viele Menschen aus der linken Studentenbewegung eine Partizipationsmöglichkeit und wurde dementsprechend genützt. Auch die TIP wurde in Jahr 1969 vom Verfassungsgerichtshof verboten.¹³⁸ Nach der erzwungenen Schließung der Partei wurden die Konflikte auf der Straße ausgetragen. Die linken Fraktionen haben sich also radikalisiert, weil nach diesem Parteiverbot der parlamentarische Weg für alle linken Fraktionen versperrt war. Die daraufhin entstandenen militanten Konflikte wurden als Vorwand für den zweiten Militärputsch der Kemalisten benutzt. Nach diesem Militärputsch wurde die gewählte Regierung entmachtet, eine Minderheitsregierung gegründet und diese hat nur drei Jahre regiert. Innerhalb dieser drei Jahre wurden etliche linke Funktionäre verhaftet und auch hingerichtet.

Unter diesen Umständen flohen zahlreiche Funktionäre und Sympathisanten der Linken aus der Türkei. Ihr erstes Fluchtziel war Europa, inklusive Österreich. Somit trafen die

¹³⁷ Kocak Cemil: *Gecmisiniz Itinayla Temizlenir* (Ihre Geschichte wird Sorgfältig gereinigt), İletisim, Istanbul, 2010, S. 438

¹³⁸ Ünsal Artun: *Türkiye İsci Partisi* (Türkische Arbeiterpartei), Tarih Vakfı Yurt Yayınları, Istanbul, 2002, S. 202

ersten politischen Flüchtlinge in der austro-türkischen Community ein. Sie haben sich schnell organisiert und schon im Jahr 1980 kam es zur Gründung der ATIGF, Avustruya Türkiyeli Isçi-Gençlik Federasyonu, der Föderation der Arbeiter und Jugendlichen aus der Türkei in Österreich. Diese Organisation orientiert sich an der türkischen Türkischen Kommunistischen Partei - Marxistisch-Leninistisch, kurz TKP-ML. Der Verein wurde nachher auf Bregenz und Linz ausgeweitet und im Jahr 1986 ATIGF als Dachverband statuiert.¹³⁹ Der Verein organisiert Veranstaltungen, Aufmärsche und Proteste. Ihr Vereinlokal befindet sich in Wien Favoriten. Es gibt natürlich zahlreiche linke Vereine dieser Art in Österreich, die ATIGF als eine der ältesten sei hier nur exemplarisch genannt.

5.4 Kulturvereine

Alle türkischen Vereine pflegen ähnliche kulturelle Aktivitäten, aber ihre Gründungsmotivationen sind religiös, ethnisch oder politisch und unterscheiden sich teils stark voneinander. Auch die kulturellen Aktivitäten werden gemäß unterschiedlichen Vorstellungen verwirklicht. Dieses Kapitel widmet sich allerdings den Vereinen, deren Aktivitäten mehrheitlich oder gar ausschließlich kultureller Natur sind. Jede soziale Handlung hat eine politische Wahrnehmung und diese Motivation ermöglicht erst den Menschen sich in Vereinen zu organisieren. Wie wir bis jetzt gesehen haben, sind die Türken in Österreich keineswegs homogen, je nachdem wann, woher und aus welchen Gründen sie eingereist sind, ändern sich auch ihre Eigenschaften. Der klassische Gastarbeiter der ersten Generation hat seinen Ursprung am Land und besitzt keine höhere Bildung. Die politischen Flüchtlinge sind von ihrer Anzahl her marginal innerhalb der Gruppe der türkischen Migranten in Österreich. Andere wieder, die weder aus Flüchtlingen bestehen noch religiöse oder landsmannschaftliche Motivationen haben, haben ihre eigenen Vereine nach ihren politischen Auffassung gegründet. Der Atatürkcü Düşünce Derneği (ADD), zu Deutsch der Verein des Atatürk Gedankenguts, ist ein solcher. Der Verein wurde erst im Jahr 1995 statuiert. Das Vereinslokal im zehnten Wiener Gemeindebezirk wurde im Jahr 2006 übernommen. Dieser Verein definiert sich als kemalistisch und versteht laut dessen Vorsitzenden als antiimperialistisch.

¹³⁹ Waldrauch Harald: Migrantenorganisationen in der Großstadt; Entstehung, Struktur und Aktivitäten am Beispiel Wien, Campus Verlag, Frankfurt an Main, 2004, S. 236

Atatürk ist der Gründungsvater der türkischen Republik, seine Ideen und Visionen sind immer noch ein wichtiger Bestandteil der jetzigen türkischen Politik. Atatürk hat nach dem Ersten Weltkrieg die türkische Republik modernisiert. Er und seine Gefolgsleute haben die Reformprozesse initiiert und durchgeführt. Die CHP, Cumhuriyet Halk Partisi, zu deutsch Republikanische Volkspartei, ist die offizielle Partei der Republik. Atatürk hat zu seiner Amtszeit keine Oppositionsparteien erlaubt. Es hat zwei Mal Versuche gegeben, auf Atatürks Initiative, Oppositionsparteien zuzulassen. Aber dies wurde stets sehr rasch beendet, und zwar mit der Begründung, dass diese Oppositionsparteien von Regimegegner instrumentalisiert werden. Die sechs Grundsäulen des Kemalismus sind in der Türkei nach wie vor Staatsideologie: Nationalismus, Laizismus, Etatismus, Populismus, Republikanismus, Revolutionismus.¹⁴⁰ Das Prinzip der Demokratie gehört leider nicht zu den Säulen des Kemalismus. Atatürk hat zu Lebzeiten eine republikanische Verfassung eingeführt, aber er hat keine freien Wahlen in westlichem Sinne erlaubt. Atatürk hat von der französischen Revolution inspirierte Reformen vorgenommen. Als guter Jakobiner hat er erst seine Macht an der Spitze verfestigt und dann seine Modernisierung Stück für Stück verwirklicht. Abschaffung des Kalifats, Laizismus, Frauenwahlrecht, Reformen des Messeinheiten nach westlichem Vorbild, Kalender, Schrift usw. usf. Bis zu seinem Tod 1938 hat Atatürk wie ein osmanischer Sultan alleine geherrscht. Genau genommen hatten die letzten osmanischen Sultane nicht die enorme Fülle an Befugnissen, die er sich zugestanden hat. Schließlich haben die Sultane nach Einführung der konstitutionellen Monarchie ihre Macht mit einem Parlament geteilt, Atatürk aber nicht. Seine autoritäre Regierungsform hat jeden möglichen Widerstand gewalttätig unterdrückt: Kurdenaufstand 1924 in der Südosttürkei und der Allevitenaufstand 1938 in Dersim werden militärisch erstickt. Alle seine Reformen wurden von oben herab oktroyiert und wenn nötig mit Gewalt durchgesetzt. Atatürk hat seine Untertanen in zwei Kategorien geteilt: diejenigen, die bereits modern sind und diejenigen, die zum Modernsein erzogen werden sollen. In diesem Sinne wurde die Bildungspolitik in der gesamten Türkei massiv verändert.¹⁴¹ Die Vorstellung von Laizismus hat Atatürk nach eigener Definition aus Frankreich übernommen. Die Trennung von Staat und Religion wurde allerdings nie richtig verwirklicht, stattdessen wurde die Religion vom Staat unter Kontrolle gebracht. Die Moscheen werden als staatliche Institutionen angesehen, die in jedem kleinen Ort und Dorf die Staatsreligion zu vermitteln haben. Die theologische Ausbildung und auch die Formen

¹⁴⁰ Kocak Cemil: *Gecmisiniz Itinayla Temizlenir* (Ihre Geschichte wird Sorgfältig gereinigt), Iletisim, Istanbul, 2010, S. 33

¹⁴¹ Mahcupyan Etyen: *Icimizdeki Öteki* (Die Andere in uns), Iletisim, Istanbul, 2005, S. 76

der religiösen Praxis werden vom Staat reformiert und bestimmt. Alle religiöse Orden und Pilgerstädte werden geschlossen.¹⁴² Das Amt für religiöse Angelegenheiten, Diyaner Isleri Baskanligi, kurz DIB, ist der Teil des Staatsapparates, der dafür Sorge trägt. Dieses Amt wird nach osmanischer Tradition sunnitisch und sogar hanefitisch organisiert, alle anderen Konfessionen werden von diesem Amt ausgeschlossen. Mit diesen Reformen hat sich die herrschende Elite immer weiter vom Großteil der Bevölkerung entfremdet. Die Definitionen von Moderne, Religion oder Laizismus werden durch diese Eliten festgelegt. Diese Entfremdung der Kemalisten von der Bevölkerung hat sie zu einer eigener Gruppe werden lassen. Ihre Bevormundung der ungebildeten Massen hat zu beträchtlicher Arroganz geführt.

1942 kam es zur massenhaften Enteignungen von Nicht-Muslimen, das betraf insbesondere jüdische Türken, da die Armenier und Griechen ohnehin enteignet waren. Ettiketierte wurde dieses Vorgehen als Reichtumssteuer. Es betraf aber nur die Minderheiten, wobei auch vor zum Islam konvertierten Menschen nicht Halt gemacht wurde. Auch diese Ereignisse zeigen wie missbräuchlich Religion vom Kemalismus instrumentalisiert wird und wie zwiespältig und wenig laizistisch das Verhältnis zur Religion ist. Im Grunde hat der Kemalismus den sunnitischen Islam, so wie er sich ihn vorstellt, zum integralen Bestandteil des Nationalismus gemacht. Im zweiten Weltkrieg hat die internationale Lage diese totalitäre Politik begünstigt. Die Türkei ist im Zweiten Weltkrieg wie auch Schweden neutral geblieben.

Nach dem zweiten Weltkrieg hat Stalin den Nicht-Angriffspakt mit der Türkei außer Kraft gesetzt und die Türkei hat starke Verbündete in der internationalen Arena gesucht.¹⁴³ Die westlichen Demokratien sind aus dem Kampf gegen die faschistischen Regime siegreich hervorgegangen. In dieser Situation erschien es zwingend sich dem Westen anzunähern. Erste freie Wahlen fanden im Jahre 1950 statt und die CHP hat dabei ihre absolute Macht für immer verloren. Die kemalistischen Eliten haben im Laufe der Jahre vier Mal geputscht. Alle ihre militärischen Eingriffe an die Demokratie wurden mit dem Kemalismus legitimiert. Ihr elitäres Verständnis von Macht hat sich leider bis heute nicht geändert. Die Kluft zwischen Kemalisten und Bevölkerung ist entsprechend weiter gewachsen.

¹⁴² Ertunc, Ahmet Cemil: Türkiye Cumhuriyeti (Die Türkische Republik), Pinar, Istanbul, 2004, S. 168

¹⁴³ Ortaylı İlber: Türkiye'nin Yakın Tarihi (Die Nahe Geschichte der Türkei), Timaş, Istanbul, 2010, S. 94

Die Kemalisten haben in Österreich eigene Vereine gebildet, der ADD ist der bedeutendste. Es gibt einen Verein gleichen Namens in der Türkei, aber nach Angaben der ADD in Österreich bestehen keine organischen Verbindungen zwischen den beiden Organisationen. Aber sie teilen dieselbe Gesinnung (Erol Güclü – Interview). Der ADD hat in Österreich gut ausgebildete Mitglieder. Der Verein besitzt eine Bibliothek mit etwa 5.000 Titeln, diese Bücher können von den Mitgliedern auch entliehen werden. Es existieren noch weitere vier ähnliche Vereine in Österreich: ADD Neukirchen, ADD Wiener Neustadt, ADD Bregenz und ADD Wörgel. Diese Vereine sind eigenständig, ADD Wien hat aber eine Art Dachverbandsfunktion. Laut dessen Vorsitzenden Erol Güclü setzt der Verein einen Schwerpunkt auf österreichische Themen, man habe "nicht vor die Türkei zu retten". Schwerpunkt der Vereinstätigkeit sind daher kulturelle Aktivitäten wie Sprachkurse für Kinder und Erwachsene, Theater-Gruppen, Kurse in türkischer klassischer Musik.¹⁴⁴

In Wien ist der ADD unter dem Dach der Verbandes AKM, Atatürk Kultur Merkezi, zu Deutsch Atatürk Kultur Zentrum. Dieser Dachverein umfasst noch weitere drei Vereine: Ataspor Fußballverein, WIEM und Wien Aktiv als Seniorenklub. Es gibt ein Vereinslokal vom AKM in Favoriten, in dem auch Veranstaltungen und diverse Programme stattfinden.¹⁴⁵

5.5 Studentenvereine

Die türkischen Vereine sind so wie die türkische Community nicht homogen. Sie sind facettenreich, wofür es verschiedene Erklärungen gibt. Die Vereinsbildung der türkische Migranten ist im Kontext der Geschichte der türkischen Gastarbeiter in Österreich zu verstehen, da von ihm abhängig. Die erste türkische Gastarbeitergeneration hat weder eine ausreichende Ausbildung noch über einen Willen verfügt sich in Österreich zu engagieren. Die beabsichtigte schnelle Rückkehr, sowohl von österreichischer Seite als auch von türkischer Gastarbeiterseite erwünscht, hat dies verhindert. Der erste türkische Verein wurde im Jahr 1964 mit Unterstützung des türkischen Konsulats in Wien gegründet. Die Initiatoren waren aber keine Gastarbeiter sondern Studenten. Diese Studenten kamen aus

¹⁴⁴ Interview, Erol Güclü, Im Anhang

¹⁴⁵ Interview, Erol Güclü, Im Anhang

Sankt Georg Gymnasium in Istanbul.¹⁴⁶ Der Verein heißt Sankt Georg Österreichisch-Türkischer Studentenverein (Avusturya Türk Öğrenci Derneği, kurz ATÖD).¹⁴⁷

Das Regime in der Türkei benötigte permanent einen Feind, um existieren zu können. Der Vorwand für den Militärputsch von 1960 war die vorgeblich antirevolutionäre Haltung der Regierung, die sich gegen kemalistische Errungenschaften sperrte und versuchte sie rückgängig zu machen. In den 70er Jahren hat das Militär sich noch mal in die Politik eingemischt, dieses Mal hat man allerdings die Parlament am Leben gelassen, aber dafür die amtierende Regierung entmachtet, mit dem Vorwand, dass die linken Fraktionen eine Gefahr für das Land darstellen. Beim Militärputsch von 1980 wurden alle politischen Fraktionen von rechts bis links verhaftet und verboten. Bis dahin konnten Frauen mit Kopftuch auf den Universitäten studieren. Nach 1980 hat das Regime zwei vermeintlich existentielle Gefahren ausgemacht: Kurden und Muslime. PKK und Terror werden militärisch bekämpft und die Muslime als Irtica (Rückschritt) betrachtet und politisch bekämpft. Im Zuge dessen wird das Tragen eines Kopftuches an den Universitäten verboten.

Im türkischen Gesetz existiert kein Paragraph, der das Tragen eines Kopftuchs verbieten würde.¹⁴⁸ Dieses Verbot wird von Politikern und Höchststrichern hineininterpretiert. Diese Politik gegen das Kopftuch führte zu Proteste und Mädchen, die mit Kopftuch an der Universität studieren wollten wurden oftmals mit Gewalt vertrieben. Damit beraubte man diese jungen Frauen ihrer Ausbildungsmöglichkeiten. Im Jahr 1996 wurde eine neue Koalitionsregierung zwischen Necmettin Erbakans islamisch-konservativen Partei Refah Partisi (Wohlfahrtspartei) und der national-konservative Partei Dogru Yol Partisi (Partei des rechten Weges) gegründet. Die Koalitionsregierung hat sich darauf geeinigt den Ministerpräsidentenposten im Rotationsprinzip zu besetzen. Zum ersten Ministerpräsidenten wurde Necmettin Erbakan gewählt und die Regierung hat ihre Legislatur begonnen. Nach seiner Amtsübernahme haben die kemalistische Eliten ihre Bedenken gegenüber der amtierenden Regierung deutlich ausgesprochen. es wurde der Refah vorgeworfen, eine schleichende Islamisierung des Landes zu betreiben. Am 28. Februar 1997 hat der Generalstabschef eine Erklärung an die Regierung übermittelt, in der

¹⁴⁶ Walдраuch Harald: Migrantenorganisationen in der Großstadt; Entstehung ,Struktur und Aktivitäten am Beispiel Wein, Campus Verlag, Frankfurt an Main, 2004, S. 231

¹⁴⁷ http://www.sgwiien.at/index.php?option=com_frontpage&Itemid=1 01.04.2011

¹⁴⁸ Özdalga Elisabeth: Modern Türkiyede Örtünme Sorunu Resmi Laiklik ve Populer Islam (Die Kopftuchdebatte in der modernen Türkei, Staatliche Laizismus und Populäre Islam), Sarmal Yayınevi, Istanbul, 1998, S. 61

diese aufgefordert wird, der kemalistischen Revolution treu zu bleiben.¹⁴⁹ Nach dieser Erklärung wurden einige Gesetze gegen die angebliche Islamisierung des Landes erlassen und in den Massenmedien wurde parallel dazu eine einheitliche Berichterstattung gegen die Regierung begonnen. Unter dem Druck des Präsidenten Süleiman Demirel wurde die Koalitionspartei der Refah DYP gespalten, dadurch verlor die Regierung ihre Mehrheit im Parlament. In dieser Situation hat der Bundespräsident Demirel nicht die stimmenstärkste Partei zur Regierungsbildung beauftragt sondern die drittstärkste Partei. Es kam zur Bildung einer Minderheitsregierung, die zwei Jahre Bestand hatte. In der Zwischenzeit hat der Verfassungsgerichtshof einen Prozess gegen die RP eröffnet, ihr wurde vorgeworfen gegen die türkische Verfassung zu agieren. Nachher wurde die Partei Erbakans durch einen Beschluss des Verfassungsgerichtshofes verboten und Erbakan bekam ein Politikverbot für zehn Jahre auferlegt. Danach wurden Neuwahlen ausgerufen und nach diesen Wahlen war die Konstellation im Parlament naturgemäß total verändert. Die linken und rechten nationalistischen Parteien haben gemeinsam mit der dritten konservativen Partei eine Dreierkoalition gebildet. Diese Ereignisse nennt man auch "postmoderner Putsch" oder auch 28. Februar-Phänomen, es geht einher mit einer Verfolgung der so genannten Islamisten. Die Absolventen der religiösen Gymnasien Imam Hatip Schulen wird der Zugang zur Universität erschwert bis verunmöglicht. Trotz Protesten dagegen werden die Diskriminierungen und Schikanen aufrechterhalten.

Viele Studenten aus den religiösen Milieus gehen ab nun ins Ausland, um dort studieren zu können. ÖNDER (zu Deutsch Vorbild) ist ein Verein der in Istanbul von und für diese Studenten gegründet wurde. Dieser Verein vertritt die Interessen vieler Imam Hatip-Absolventen und vieler kopftuchtragender Studentinnen. Die österreichische Niederlassung heißt WIENER ÖNDER, kurz WONDER, und wurde im Jahr 2001 gegründet. Der Verein WONDER unterstützt aktuell 700 Studierende aus der Türkei, die wegen der willkürlichen Gesetze in der Türkei kein Studium absolvieren dürfen. Ihre Zentrale befindet sich im Wiener Bezirk Ottakring in der Kreitnergasse. Sie ist zugleich ein Studentenwohnheim und beherbergt eine Kantine, Bibliothek, Seminarräume, einen Konferenzsaal und einen Gebetsraum. Außerdem bietet WONDER viele soziale und kulturelle Projekte an, die sich sowohl an ihre studentischen Mitglieder richten als auch an die migrantische Community in Wien. Es gibt eine Sprachschule, das sog. Wonder Sprachinstitut, in dem Türkisch-, Deutsch-, Englisch-, Arabisch- und sogar Chinesisch-Kurse angeboten werden. Es werden

¹⁴⁹ Ilıcak Nazlı: 28 Subat Sürecinde: Din , Siyaset ve Laiklik (28 Februar Prozesse: Religion, Politik und Laizität) , Istanbul, 1999, S. 181

auch Nachhilfekurse für Volksschulkinder organisiert. Wegen ihrer akademischen Mannigfaltigkeit bietet WONDER in Wien die meisten Projekte an, viele kleine Subvereine sind unter WONDER entstanden.¹⁵⁰

6 Islamische Gemeinschaft (IGGÖ)

6.1 Die Geschichte IGGÖ

Im 16. Jahrhundert gab es in österreichischen Ländern etwa 70 % Protestanten und diese Zahl war in Böhmen sogar noch höher, etwa 90 %. Nach der Ermordung Jan Hus im Jahr 1415 hat eine kritische Betrachtung der katholischen Kirche begonnen. Martin Luther und viele andere Reformatoren gelten als Husiten. Martin Luther hat seine 95 Thesen im Jahr 1517 veröffentlicht. Seine Thesen waren kritisch gegenüber der katholischen Kirche und damit auch für sie gefährlich. Aber durch die Entdeckung des Buchdrucks wurden seine Thesen innerhalb kurzer Zeit in ganzen Landstrichen verteilt und haben so viele Anhänger gefunden. Diese Ereignisse wurden vom Kaiser des Heiligen Römischen Reiches mit Sorge beobachtet. Die Türkenkriege haben die Situation der Protestanten begünstigt, weil der Kaiser die Unterstützung brauchte von Kurfürsten und anderen Ländern. Deswegen besagt ein alter Spruch: *Der Türke ist der Lutheraner Glück.*¹⁵¹

Das Konzil von Trient im Jahre 1540 gegen den Protestantismus hat die Gegenreformationen beschlossen.¹⁵² Die Gefahr, die von einer unabhängigen Glaubensausübung ausgeht, ist nicht nur eine theologische Frage um irgendein Dogma, sondern eine institutionelle politische Frage. Im Jahr 1534 wurden die Jesuitenorden gegründet und seit ihrer Gründung beschäftigt sich der Orden mit der Rekatholisierung der protestantischen Gebiete. Nach einigen Streitigkeiten schloss Kaiser Karl IV den Augsburger Religionsfrieden mit protestantischen Fürsten im Jahr 1555. Aber unter Kaiser Ferdinand II hat die offene Repression gegen Protestanten begonnen. Diese Repression

¹⁵⁰ Interview, Yunus Dilber, Im Anhang

¹⁵¹ Vöclka Karl: Geschichte Österreichs; Kultur-Gesellschaft-Politik, , Heyne Verlag, München, 2006, S. 110

¹⁵² Zitelmann Arnulf: Die Geschichte der Christen, , Campus Verlag, Frankfurt, 2004, S. 191

wurde von protestantischen Fürsten als eine Aufhebung des Religionsfriedens betrachtet. Nach dem Prager Fenstersturz hat der Dreißigjährige Krieg begonnen.¹⁵³ Dieser Krieg hat Europa völlig verändert und so gestaltet, wie wir es jetzt kennen. Als Religionskrieg wird er auch bezeichnet, weil es einerseits die protestantische Liga und andererseits die katholische Liga gab. Der Westfälische Frieden hat diesen Krieg im Jahre 1648 beendet. Nach dem Westfälischen Frieden hat in Europa das absolutistische Zeitalter begonnen. Dieses Zeitalter wurde von Jesuitenorden, Barockarchitektur und Rekatholisierung dominiert.

Mit Kaiser Joseph II hat in Österreich der aufgeklärte Absolutismus begonnen. Kaiser Joseph II hat unter seiner Herrschaft viele Reformen durchgeführt. Die Reformen werden als *Josefinismus* bezeichnet. Eine seiner wichtigen Reformen war das Toleranzpatent im Jahr 1781, durch das die freie Religionsausübung den Protestanten erlaubt worden ist. Aber diese freie Religionsausübung wurde mit einigen Vorbehalten noch mal reduziert. Die protestantischen Kirchen dürfen nicht wie eine Kirche aussehen und ihre Eingänge dürfen nicht straßenseitig sein. Kirchtürme dürfen Protestanten auch nicht bauen und auch keine runden Kirchenfenster. Eheschließung bleibt immer noch Vorrecht der katholischen Kirche, sie ist quasi eine Staatskirche. Nach einem Jahr wird 1782 auch ein Toleranzpatent für Juden erlassen. Damit beginnt die Judenemanzipation.¹⁵⁴ Im Jahr 1773 wurde der Jesuitenorden durch eine päpstliche Anordnung verboten. Das war ein Zeichen dafür, dass die Rekatholisierung ihr Ende genommen hat, denn der Jesuitenorden war ein Symbol für die Gegenreformation.¹⁵⁵ Nach dem Toleranzpatent wurden die unbekannten Protestanten noch sichtbar, es hat nun viele Orte gegeben, die sich als protestantisch deklariert haben. Die massenweise Bekehrung zum Protestantismus wurde von einem Gesetz erschwert. Ab 1787, wenn jemand zum Protestantismus wechseln will, so muss er sechs Wochen lang den katholischen Glaubensunterricht besuchen.

Die Protestanten bekommen ab der März-Revolution von 1848 noch mehr Rechte. Ab diesem Datum dürfen Protestanten ihre Kirchtürme bauen und ihre Gebetshäuser werden auch mit runden Fenstern erlaubt. Unter Kaiser Franz Joseph I haben die Protestanten im Jahr 1861 ihr eigenes Gesetz bekommen, damit werden die Rechte der Protestanten noch

¹⁵³ Zitelmann Arnulf: Die Geschichte der Christen, , Campus Verlag, Frankfurt, 2004, S. 192

¹⁵⁴ Vöclka Karl: Geschichte Österreichs; Kultur-Gesellschaft-Politik, , Heyne Verlag, München, 2006, S. 164

¹⁵⁵ Küng Hans: Kleine Geschichte der Katholischen Kirche, Berliner Taschenbuch, Berlin, 2002, S. 192

genauer festgelegt und gesetzlich verankert.¹⁵⁶ Nach der März-Revolution ist man den Forderungen der Bevölkerung mittels Staatsgrundgesetz nachgekommen. Gemäß dem Staatsgrundgesetz hat jeder Bürger das Recht auf freie Meinungsäußerung und freie Religionsausübung. Der Erste Weltkrieg hat die Österreichisch-Ungarische Monarchie beendet. Unter dem Austrofaschismus hat Österreich einen katholischen Ständestaat ausgerufen. Im Jahr 1934 hat der Vatikan mit Österreich ein Konkordat unterzeichnet. Dieses Konkordat gibt der katholischen Kirche einige Rechte und es waren einige Minister unter Engelbert Dollfuß auch katholische Würdenträger. Dieses Konkordat wurde nach dem deutschen Einmarsch in Österreich außer Kraft gesetzt. Die Nazis haben viele katholische und evangelische Institutionen und Schulen geschlossen. Der Religionsunterricht an den Schulen war wegen Erschwernissen durch den Nazismus fast unmöglich geworden. Unter der NS-Herrschaft wurden viele Priester und Pastoren verhaftet, ja sogar ermordet. Im Jahr 1939 haben die Nazis die Kirchensteuer eingeführt, in der Hoffnung, dass viele Leute die Kirche verlassen würden. Nach Einführung der Kirchensteuer sind tatsächlich viele Katholiken ausgetreten. Die Nazis haben das zivile Eherecht eingeführt, bis dahin wurden in Österreich nur katholische kirchliche Ehen geschlossen. Das Konkordat wurde nach der Zweiten Republik viel diskutiert und es wurde in Frage gestellt, ob dieser bilaterale Vertrag zwischen Vatikan und Österreich, der im Ständestaat vereinbart wurde, nach wie vor gültig sei oder nicht. Aber nach vielen Streitigkeiten und Diskussionen zwischen Sozialdemokraten und Volkspartei, hat das österreichische Parlament dieses Konkordat im Jahr 1965 novelliert und ratifiziert.¹⁵⁷ Die Protestanten aber haben ihre völlige Gleichstellung erst im Jahre 1961 durch das Protestantengesetz bekommen. Die Muslime selber wurden erst 18 Jahre später als Religionsgemeinschaft im Jahr 1979 anerkannt.

Diese chronologische Erläuterung zeigt auch die religiösen oder konfessionellen Ambivalenzen in Österreich. Der Islam war bis zur Berliner Konferenz 1878 eine fremde Bezeichnung für das Habsburger Reich. Erst nach der Berliner Konferenz wurde Österreich das Mandat über Bosnien und Herzegowina übergeben. Die Serben haben im Jahr 1876 den Osmanen den Krieg erklärt und die Osmanen waren nicht in der Lage ihre bosnischen Gebiete zu schützen oder zu verwalten. In dieser Phase kommt das habsburgische Mandat und wird von den Osmanen begrüßt. Die Habsburger haben bei den

¹⁵⁶ <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=rgb&datum=18610004&zoom=2&seite=00000337&x=9&y=12> 17.02.2011

¹⁵⁷ Sticker Maja: Sondermodell Österreich, Drava Diskurs, Klagenfurt, 2008, S. 38

Verhandlungen mit den Osmanen einige Versprechungen gegeben für Bosnien wie: Beauftragung bosnischer und türkischer Beamter für den Staatsdienst, türkische Währung im Umlauf zu halten, die Religionsfreiheit der Bosnier zu garantieren und schließlich wird beim Freitagsgebet weiterhin das osmanische Kalifat angerufen. Die Habsburger haben nur die letzten zwei Forderungen beachtet. Im Jahr 1882 wurde der Mufti von Sarajevo zum Res-ul Ulema (Oberhaupt der Muslime) im Habsburger Reich ernannt.¹⁵⁸ Danach wurde im Jahr 1885 der Wehrdienst für bosnische Muslime eingeführt, ab diesem Datum dienten die bosnische Muslime in der kaiserlichen Armee.

Im Jahr 1908 wurde Bosnien okkupiert und mit dieser Übernahme hat das Kaiserreich Österreich plötzlich 600.000 muslimische Untertanen bekommen. Im Jahr 1912 wurde das berühmte Islamgesetz von Kaiser Franz Joseph I verabschiedet.¹⁵⁹ Die bosniakischen muslimischen Soldaten waren die Leibgarde des Kaiser und Elitesoldaten. Für ihre geistliche Betreuung hat Habsburg einen Imam zur Verfügung gestellt. In Alsergrund in Wien hat man eine Militärmoschee eröffnet. Sogar ein Moscheebau in Wien-Favoriten war geplant und es gab eine finanzielle Zusage des Kaisers, aber der Erste Weltkrieg hat dieses Vorhaben verhindert. Zu dieser Zeit haben in Wien ungefähr 1.000 Muslime gelebt und nach diesem Gesetz haben sie die Möglichkeit gehabt ihre Religion offen zu praktizieren. In der Ersten Republik war dieses Gesetz noch gültig aber es hat nicht ausreichend Gläubige gegeben. Nach der Ersten Republik haben auch in Wien ungefähr 1.000 Muslime gelebt, die sogar einen eigenen Verein hatten, den Islamischen Kulturbund. Aber dieser Verein wurde im Jahr 1939 von Nazismus aufgelöst.¹⁶⁰

Bis zur Ankunft der türkischen Gastarbeiter in Österreich hat es hierzulande keine relevante muslimische Minderheit gegeben. Im Jahr 1962 wurde der Muslimische Sozialdienst gegründet, die Gründer und Initiatoren waren bosnische Intellektuelle. Dr. Smail Balic, ein gebürtiger Bosnier, hat in Sarajevo Theologie studiert und nachher in Wien auf der Orientalistik promoviert. Danach hat Dr. Balic den Muslimischen Sozialdienst gemeinsam mit anderen Intellektuellen ins Leben gerufen. Die Gründungsziele dieses Vereines war die Betreuung von Flüchtlingen aus Jugoslawien, die Errichtung von Gebethäusern, Studentenheimen und Bibliotheken. Dr. Balic hat in der Österreichischen Nationalbibliothek gearbeitet und aufgrund seiner Bemühungen wurde

¹⁵⁸ Sticker Maja: Sondermodell Österreich, Drava Diskurs, Klagenfurt, 2008, S. 32-33

¹⁵⁹ <http://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=rgb&datum=19120004&seite=00000875> 20.02.2011

¹⁶⁰ Sticker Maja: Sondermodell Österreich, Drava Diskurs, Klagenfurt, 2008, S. 35

das Islamgesetz wieder aktualisiert.¹⁶¹ Gleichzeitig wurde von Anas Shakfeh, dem noch derzeit amtierenden IGGÖ-Präsidenten, die Muslimische Studenten Union im Jahr 1968 ins Leben gerufen. Auch sie haben die Reaktivierung des Islamgesetzes verlangt. Im Jahr 1971 wurde der erste Antrag für die Islamische Glaubensgemeinschaft eingereicht, und darauf folgend wurde es vom Kultusamt abgelehnt, mit der Begründung, der Islam habe kein religiöses Oberhaupt. Die Muslime haben ähnlich wie die Juden oder Protestanten kein klerikales Oberhaupt, deswegen wurde dieses Argument von den Muslimen als nicht akzeptabel empfunden. Die österreichische Politik machte sich große Sorgen wegen der Polygamie. Es ging anscheinend die Angst um, dass wenn der Islam als gesetzlich anerkannte Religionsgemeinschaft praktiziert würde, dann jemand kommen könne und zwei Frauen heiraten dürfte und sich dies auch vom Verfassungsgerichtshof bestätigen lassen könnte. Für dieses Problem haben die muslimischen Vereine eine Fatwa von der Al-Azhar Universität in Ägypten eingeholt. Diese Fatwa beschreibt Polygamie nicht als Gebot des Islam sondern als Sonderfall in Ausnahmen, und wenn in einem Land die Polygamie nicht erlaubt sei, so kann man diese islamische Sonderfallregelung ohnehin nicht anwenden. Nach dieser Begutachtung wurde das Islamgesetz für Wien, Niederösterreich und Burgenland implementiert und staatlich anerkannt.¹⁶²

Die Muslime haben bis jetzt als Bürger ihre Religion frei ausgeübt. Das Staatsgrundgesetz ermöglicht in Österreich die freie Religionsausübung. Die Muslime wollten aber, dass ihre Religion anerkannt wird, weil mit dieser rechtlichen Positionen haben die Muslime einige Vorteile wie Steuerfreiheit, Finanzierung aus öffentlichen Geldern, Mitspracherecht beim Fernsehen und Radio, Religionsunterricht in österreichischen Schulen. Die rechtliche Suche nach Anerkennung als Religionsgemeinschaft und die Familienzusammenführung der Gastarbeiter finden zeitgleich statt. Im Islamgesetz von 1912 wurde nur die hanafitische Rechtschule erwähnt, weil die Osmanen der hanafitischen Rechtsschule angehörten. Fast die Hälfte der sunnitischen Muslime gehört der hanafitischen Rechtsschule an. Seit Sultan Selim I haben die Osmanen die hanafitische Rechtschule unterstützt und gefördert. Deswegen waren die Bosnier auch Hanafiten und das Islamgesetz ist ja eigentlich am Anfang für bosnische Muslime erlassen worden. Im Jahr 1988 wurde dieses Detail vom österreichischen Verfassungsgerichtshof aufgehoben und das Gesetz auf alle Muslime erweitert.¹⁶³

¹⁶¹ Sticker Maja: Sondermodell Österreich, Drava Diskurs, Klagenfurt, 2008, S. 47

¹⁶² Ebd., S. 49

¹⁶³ http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1988_164_0/1988_164_0.pdf 04.05.2011

6.2 Die aktuelle Lage

Die islamische Glaubensgemeinschaft hat in den letzten Jahren für viele Schlagzeilen gesorgt. Die IGGÖ sieht sich als Vertreterin der Muslime in Österreich, es sollen etwa 500.000 Muslime in Österreich leben. Aber die IGGÖ hat niemals genaue Zahlen ihre Mitglieder betreffend veröffentlicht. Im österreichischen Rechtsverständnis wird davon ausgegangen, dass freie Religionsausübung ein Recht der Muslime ist und die Muslime allesamt als Mitglieder der IGGÖ angenommen werden und diese somit das Mandat hat als gesetzliche Körperschaft für sie in ihren religiösen Angelegenheiten zu agieren. Also ist die IGGÖ quasi so etwas wie ein Dachverband, der von vielen Moscheen unterstützt wird. Genau gesagt, es gibt unterschiedliche religiöse Vereine und die wählen ihre Vertreter in die IGGÖ. Die stärksten Moscheenverbände waren bisher Milli Görüs, und dann kommen viele kleine arabische, bosnische und andere Moscheen.

Die Angaben zum religiösen Bekenntnis in Österreich laut Statistik Austria¹⁶⁴.

Religionsbekenntnis	Bevölkerung	Österreich	Nicht-Österr.	Ausländeranteil in %
Gesamtbevölkerung	8.032.926	7.322.000	710.926	8.9
Katholisch	5.917.274	5.754.672	162.602	2.7
Griechisch Orthodox	179.472	43.450	136.022	75.8
Evangelisch	376.150	343.656	32.494	8.6
Israelitisch	8140	6112	2028	24.9
Islamisch	338.988	96.052	242.936	71.7
Konfessionslos	1.123.925	1.009.037	114.888	10.2

Die IGGÖ hat gemeinsam mit Milli Görüs im Jahr 1998 in Wien die IRPA, die Islamische Religionspädagogische Akademie gegründet. Die Islamische Glaubensgemeinschaft hat das Recht Religionsunterricht an den österreichischen Schulen zu betreiben. Sie bestimmt auch die Inhalte der Unterrichtsbücher und sie bestellt und kontrolliert die Lehrer an den Schulen. Das bedarf einer akademischen Bildungsmöglichkeit für islamische Religionslehrer. IRPA ist eine Privatakademie und wird von der IGGÖ verwaltet. In den österreichischen Schulen gibt es etwa 40.000 muslimische Schüler und 350 islamische

¹⁶⁴http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerung_nach_dem_ographischen_merkmalen/index.html 22.02.2011

Religionslehrer.¹⁶⁵ Diese Lehrer werden von der IRPA ausgebildet. Aber diese Lehrer werden in mittleren Schulen unterrichten, um in den höheren Schulen unterrichten zu können, müssen sie ein Master-Studium an der Universität absolvieren. Seit 2006 existiert an der Universität Wien die Islamische Religionspädagogik als Master-Studiengang und die Absolventen von IRPA dürfen mit ihrem Diplom diesen Studiengang belegen.

Im Jahr 2008 hat in Wien Liesing der erste muslimische Friedhof eröffnet. Dieser Friedhof ist auch unter der Verwaltung der IGGÖ. Außerdem IGGÖ ist auch zuständig für religiöse Angelegenheiten und Fatwas in Österreich.

In der letzten Zeit wird in den Medien viel diskutiert, ob die IGGÖ wirklich die Muslime in Österreich repräsentiert oder nicht. Ihrer Verfassung und Verwaltung wurde mangelnde Demokratie vorgeworfen. Die IGGÖ hat nie ihre Mitgliederzahlen offen gelegt und behauptet immer als Institution die legitime Vertreterin aller Muslime in Österreich zu sein. ATIB ist nach der IFW gegründet worden, ist aber mittlerweile der größte Moscheenverband in ganz Österreich. Sie betreiben 52 Moscheen, davon sieben alleine in Wien.¹⁶⁶ Die Alleviten sind außerhalb der IGGÖ geblieben. Die IGGÖ kann zu ihrer Gründungszeit die Mehrheit der Muslime vertreten haben, aber in der Gegenwart ist das nicht die Realität. Aber seit ihrer Verfassungsänderung von 2010 ist die ATIB auch interessiert an den nächsten Wahlen teilzunehmen. Außerdem haben die Alleviten auch versucht erstmals als eingeständige Glaubensgemeinschaft anerkannt zu werden und haben im Jahr 2009 einen Antrag an das Kultusministerium gestellt. 2010 ist die Islamische-Allevitische Glaubensgemeinschaft in Österreich eine eingetragene religiöse Bekenntnisgemeinschaft geworden. Nicht zu verwechseln aber mit der IGGÖ, die nach wie vor existiert. Wenn ATIB und die Alleviten auch bei der IGGÖ vertreten sind, dann können wir von einer gesamten Repräsentation der Muslime in Österreich sprechen.

Die letzte staatliche statistische Datenerhebung wurde im Jahr 2001 erstellt und 2007 wurde sie aktualisiert. Die gegenwärtige Zahl der Muslime ist nicht festgestellt worden, es existieren nur Schätzungen. Aber interessant ist, dass die Konfessionslosen laut diesen Statistiken die zweitstärkste religiöse Gruppe in Österreich nach den Katholiken sind. In letzter Zeit wird über ein Volksbegehren diskutiert, dass sich für die Abschaffung der

¹⁶⁵ <http://islamische-religionspaedagogik.univie.ac.at/wir-stellen-uns-vor/> 04.05.2011

¹⁶⁶ Waldrauch Harald: Migrantenorganisationen in der Großstadt; Entstehung, Struktur und Aktivitäten am Beispiel Wein, Campus Verlag, Frankfurt am Main, 2004, S. 262

kirchlichen Privilegien einsetzen soll. Die Kirche hat mit dem Konkordat einige Privilegien erreicht wie eine autonome Universität, Religionsunterricht an den Schulen und deren Ausgaben werden aus Steuergeldern mit finanziert. Der Einwand lautet, dass diese Projekte aus Steuergeldern finanziert werden, die auch von Konfessionslosen einbezahlt werden. Die Konfessionslosen als zweitgrößte Religionsgemeinschaft in Österreich möchten auch über Religionen sprechen und abstimmen. Der Unterricht von Muslimen an den Schulen wird auch vom Staat finanziert, zumindest die Gehälter der Lehrer werden vom Staat ausbezahlt.

7 Türkische Medien

7.1 Printmedien

Die erste türkischsprachige Zeitung in Europa wurde im Jahr 1971 in Deutschland publiziert. Die türkische Zeitung *Aksam* hatte damals einen Vertrieb in Deutschland aufgebaut und die Zeitung um einen Teil mit örtlichen Nachrichten ergänzt und publiziert. Im gleichen Jahr sind diesem Beispiel andere landesweit publizierende türkische Zeitungen, wie namentlich die Tageszeitungen *Hürriyet* und *Milliyet*, gefolgt.¹⁶⁷ Im Laufe der Zeit haben auch viele andere türkische Zeitungen ihren eigenen Vertrieb in Deutschland aufgebaut, aber allein die Tageszeitung *Hürriyet* ist bis jetzt kontinuierlich erschienen. Ihre europäische Ausgabe wird als *Hürriyet Avrupa* herausgegeben. *Hürriyet* bezeichnet sich als liberalkonservatives Blatt. Die Bezeichnung als „liberalkonservativ“ versucht aber meiner Meinung nach die eigentliche Linie eher schönzufärben. Der Leitspruch dieser Zeitung lautet: „Türkiye Türklerindir“ (zu Deutsch: „Die Türkei gehört den Türken“). Wie auch aus diesem Leitspruch erkennbar ist, weist die Zeitung einen stark nationalistischen Zug auf. Im österreichischen Zeitungshandel ist die Zeitung erhältlich. Die zweitgrößte türkische Zeitung, die auch in Österreich publiziert wird, ist die türkische Tageszeitung *Zaman*. Die *Zaman* erscheint in der Türkei seit 1986 und ist seit 1992 auch in ganz Europa vertreten. Sie wird in 13 Länder vertrieben und in 28 Sprachen

¹⁶⁷ Yildiz Ismail: Die lokalen türkischsprachigen Zeitungen in Wien und deren Funktion beim Integrationsprozess, , Dip.A, 2009, S. 39

herausgegeben. Seit 2008 erscheint die Zeitung als *Zaman Avusturya* in Türkisch und auf Deutsch. Damit ist *Zaman Avusturya* die erste zweisprachige Zeitung in diesem Format in Europa und Österreich¹⁶⁸. Außerdem wird *Zaman Avusturya* nicht wie andere türkische Zeitungen gratis verteilt, sondern im Abonnement vertrieben. Diese frühen Zeitungsformate haben hauptsächlich Nachrichten aus der Türkei und nur sehr wenig aus Europa veröffentlicht. Das hat mit dazu geführt, dass diese Zeitungen mäßigen bis keinen Erfolg gehabt hatten und damit die Entstehung lokaler türkischer Zeitungen befördert haben.

Die so entstandene erste türkischsprachige, lokale Zeitung wurde im Jahr 1997 von *Integrationsfonds Wien* herausgegeben: Die Monatszeitung *Viyana Postasi* (Wiener Post). Nach erschienenen 84 Ausgaben wurde diese Zeitung 2004 eingestellt. Die erste eigentlich türkischsprachige Zeitung in Österreich ist aber die Zeitung *Yeni Vatan*; weil sie private, türkischstämmige Initiatoren hatte. Die *Yeni Vatan* (*Neue Heimat*) ist seit ihrer Gründung permanent erschienen.

In den 90er Jahren wurden Ethno-Medien und Ethno-Marketing immer mehr relevant. Viele österreichische Firmen haben erst neu die türkischsprachigen Zeitungen entdeckt. Auch Politiker haben diese Quelle neu bemerkt: SPÖ, ÖVP und sogar die BZÖ haben in türkischen Zeitungen ihre Inserate geschaltet. Nach einer Studie von 2006 bevorzugen türkische Migranten eher türkischen Zeitungen. Die Befragten gaben an, dass sie zu 79,6 % türkische Zeitungen lesen; demgegenüber lesen nur 35,3 % österreichische Zeitungen¹⁶⁹. In österreichischen Zeitungen werden Türken als ein Problem dargestellt und es gibt keine relevante Berichterstattung für oder über türkischen Migranten in Österreich. Das ist die Ursache dafür, dass türkische Migranten eher türkische Zeitungen bevorzugen. Aber wenn man das Medienverhalten der Türken in Österreich insgesamt betrachtet, nehmen die Printmedien nur einen kleinen Anteil ein. Eine andere Studie aus dem Jahr 2009 in Wien zeigt, dass nur 25 % der türkische Migranten angeben, dass sie täglich Zeitung lesen aber zu 75 % täglich fernsehen¹⁷⁰. Die türkischen Zeitungen sowie die türkischen Population sind sehr mannigfaltig in Österreich: für jedes politische Spektrum gibt es eine passende

¹⁶⁸ Yildiz Ismail: Die lokalen türkischsprachigen Zeitungen in Wien und deren Funktion beim Integrationsprozess, , Dip.A, 2009, S. 81

¹⁶⁹ Gümüsoğlu, Turgut/ Baraz, Zeynep/Batur, Murat/Kalaycı, Hakan: Türkische Migranten in Österreich, Peter Lang , Frankfurt am Main, 2009, S. 87

¹⁷⁰ Yildiz Ismail: Die lokalen türkischsprachigen Zeitungen in Wien und deren Funktion beim Integrationsprozess, , Dip.A, 2009, S. 98

Blattlinie. Es gibt einige Probleme bei diesen Zeitungen, die ich wie folgt zusammenfassen will:

1- Außer der Hürriyet, der Zaman und der Aktüel¹⁷¹ werden alle Zeitungen frei verteilt. Die Zeitungen werden ausschließlich über Inserate finanziert. Das macht die Zeitungen von Inserenten abhängig. Wegen fehlender zusätzlicher finanzieller Unterstützung haben zudem fast alle Zeitungen mangelnde Qualität.

2- Die meisten Zeitungen sind leider immer noch sprachlich unzureichend, bzw. gehen unvorsichtig mit der Sprache um. Die Palette reicht von einfachen Tippfehlern bis zu grammatikalischen Katastrophen. Das zeigt bedauerlicherweise, dass die meisten dieser Zeitungen unprofessionelle Redaktionen haben. Außerdem erscheinen diese Zeitungen meistens unregelmäßig. Sogar jene Zeitungen, die ihre Ausgaben periodisch korrekt veröffentlichen, gehen im Sommer für zwei Monate eine Pause ein. Es fehlt auch an deutschen Ausgaben dieser Zeitungen. Von den insgesamt 14 Zeitungen werden nur die *Yeni Hareket*, *Yeni Vatan*, *Dewa* und *Zaman Avusturya* fügen eine deutsche Ausgabe bei.

3- Der Vertrieb dieser Zeitungen erfolgt meist an türkischen Supermärkten, Vereinen, Friseursalons, Restaurants und andere türkische Geschäften und wird zur freien Einnahme bereitgestellt. Die Auflagen basieren auf eigene Angaben. Hier bildet nur die *Yeni Hareket* eine Ausnahme. Seit 2010 ist die Zeitung bei der ÖAK – der Österreichischen Auflagenkontrolle - registriert und hat nach der ÖAK eine Auflage von monatlich 15.000.¹⁷² Eine Studie über das Zeitungsverhalten der Türken in Wien zeigt, dass 30% der Türken ihre Zeitungen in Supermärkten, 18 % in Vereinen und 17 % als Abonnement erwerben.

4- Alle Zeitungsredaktionen befinden sich in Wien. In Wien werden 14 Zeitungen für insgesamt 110.000 türkische Migranten, die in Wien und Umgebung leben, herausgegeben. Weil die Zeitungen kostenlos verteilt werden und alle Zeitungen sich von Inseraten finanzieren müssen, machen eine kleine Anzahl von Inseratengebern und die Konkurrenz untereinander das Geschäft noch härter. Es gibt für diesen Markt einfach zu viele Zeitungen, was ihre Qualität immer weiter sinken lässt.

¹⁷¹ Aktüel gibt zwar an, dass die Zeitung verkauft wird; ironischerweise findet sich aber diese Zeitung - sowie alle anderen unentgeltlichen türkischen Zeitungen - in jedem türkischen Supermarkt oder türkischen Verein zur freien Entnahme, was an der Wahrheit dieser Aussage zweifeln lässt

¹⁷² http://www.oeak.at/content/intern/Auflagenlisten/OEAK_2010_1HJ_KORR.pdf 01.04.2011

Türkischsprachige Zeitungen in Österreich:¹⁷³

Zeitungen	Gründung	Erscheinungsweise	Auflage	Redaktionelle Linie	Ausgabe
Ajans	2006	Monatlich	k.A.	Konservativ Traditionell	37
Aktüel	2002	Monatlich	17 000	Liberal	91
Avusturya Günlügü	2005	Monatlich	k.A.	Konservativ	39
Dewa	2008	Monatlich	k.A.	Konservativ	10
Haber Wien	2008	Monatlich	k.A.	Nationalistisch	9
Medyatik	2000	Monatlich	15 000	Konservativ Traditionell	87
Öner	1999	Monatlich	5 000	Links	61
Post	2002	Monatlich	60 000	Liberal	62
Pusula	2005	Monatlich	k.A.	Konservativ	k.A.
Sendika	2007	Monatlich	10 000	Links	18
Yeni Hareket	2003	Monatlich	15 000	Konservativ	66
Yeni Nesil	2008	Monatlich	20 000	Politisch Neutral	12
Yeni Vatan	1999	Monatlich	50 000	Liberal Demokratisch	101
Zaman Avusturya	2008	Wöchentlich	5 000	Konservativ	69

7.2 Radio und Fernsehen

Die Türken haben in den 70er und 80er Jahren Videofilme konsumiert, die in der Türkei produziert wurden. Entweder wurden diese in türkischen Kaffeehäusern oder Vereinen gemeinsam angeschaut oder von türkischen Videotheken geliehen und zuhause angesehen. In den 90er Jahren konnte man über Kabelfernsehen den türkischen staatlichen Fernsehsender TRT-Int empfangen. TRT-Int wurde für die Auslandstürken produziert. Neben Themen für die Auslandstürken in Deutschland oder Österreich, wurden auch

¹⁷³ Yildiz Ismail: Die lokalen türkischsprachigen Zeitungen in Wien und deren Funktion beim Integrationsprozess, , Dip.A, 2009, S. 43

solche für Australien und die USA thematisiert. Dieser breite thematische Umfang dieses Senders machte es fast unmöglich, lokale Berichte für Österreich auszustrahlen. Aber da dieser Kanal die einzige Möglichkeit war, türkischsprachige Fernsehprogramme in Österreich zu empfangen, wurde es häufig gesehen. Der erste türkische Privatsender Interstar wurde 1990 in Deutschland gegründet und über Satelliten in die Türkei ausgestrahlt. Mit diesem Fernsehkanal wurde das türkische Fernseh-Monopol der TRT – der türkischen Rundfunkanstalt - gebrochen. Ironischerweise setzte diese Erneuerung von Deutschland aus ein, was auch aufzeigt, dass transnationale Netzwerke ganz anders funktionieren als im klassischen Verständnis¹⁷⁴.

Ab den 90 Jahren wurden viele Privatsender in der Türkei gegründet, die über Satelliten auch nach Europa zu senden begannen. Später wurde mit der digitalen Erneuerung das türkische Fernsehen noch stärker verbreitet. Eine Studie aus 2006 zeigt das Medienverhalten der türkischen Migranten in Österreich. Die Türken schauen mehr fern und bevorzugen türkische Kanäle. 58 % der türkischen Migranten haben angegeben, dass sie nur die türkische Tagesordnung und Öffentlichkeit verfolgen; 32 % geben an, dass sie beide Länder und ihre Tagespolitik verfolgen und nur 6 % verfolgen allein österreichische Tagesthemen und Politik. Eine andere Studie von 2010 ist die tägliche Fernsehen Konsumierung bei der türkischen Migranten 75 % angegeben¹⁷⁵.

Das Fernsehverhalten der Türken in Österreich¹⁷⁶.

Fernsehzeit Deutsch	Prozent	Fernsehzeit Türkisch	Prozent
Überhaupt nicht	34.8	Überhaupt nicht	17.8
< 1Stunde	18.3	< 1Stunde	8.8
1-2 Stunde	21.5	1-2 Stunde	21.3
2-4 Stunde	16.7	2-4 Stunde	21.5
4-6 Stunde	4.5	4-6 Stunde	16.4
> 6 Stunde	4.3	> 6 Stunde	14.3

¹⁷⁴ Gümüsoğlu, Turgut/ Baraz, Zeynep/Batur, Murat/Kalaycı, Hakan: Türkische Migranten in Österreich, Peter Lang , Frankfurt am Main, 2009, S. 139

¹⁷⁵ Yildiz Ismail: Die lokalen türkischsprachigen Zeitungen in Wien und deren Funktion beim Integrationsprozess, , Dip.A, 2009, S. 140

¹⁷⁶ Gümüsoğlu, Turgut/ Baraz, Zeynep/Batur, Murat/Kalaycı, Hakan: Türkische Migranten in Österreich, Peter Lang , Frankfurt am Main, 2009, S. 85-86

Im ORF gibt es die Sendung *Heimat Fremde Heimat*. Diese Sendung ist das einzige Format im österreichischen Fernsehen, die explizit von und für Migranten gemacht wird. Das Format der Sendung ist eigentlich in den 70er Jahren entstanden und leider für unsere gegenwärtigen Verhältnisse veraltet. Einmal in der Woche, Sonntagnachmittag, für nur eine Stunde wird diese Sendung ausgestrahlt. Obwohl die Redakteure des Senders sich bemühen, richtigen Journalismus zu machen, ist diese Sendung dennoch eine Beleidigung an alle Migranten im Jahr 2011. Die Sendung ist entstanden, als in Österreich noch nicht so viele Ausländer lebten. Es war eine Sendung für Gastarbeiter, weil alle anderen Minderheiten wie Slowenen, Ungarn oder Kroaten im ORF mit eigenen Sendungen vertreten waren. Diese ignorante Haltung des ORF gegenüber Migranten in Österreich hat seine Wirkung nicht verfehlt: die Migranten haben erst durch Satellitenempfang, später dann auch durch Internet ihre Sendungen von der Heimat empfangen. Einige türkische Privatsender haben einige Sendungen speziell für Europa gestaltet und sich damit auch den Werbemarkt in Deutschland und Österreich gesichert. *Avusturya Günlüğü* („Österreich Journal“) ist eine Sendung, die von einem türkischen Privatsender ausschließlich für Österreich produziert wird. Dieses Programm wird von türkischstämmigen Migranten aus Österreich produziert und einmal in der Woche für eine Stunde ausgestrahlt. Die Sendung berichtet ausschließlich von der türkischen Community in Österreich. Diese lokalen Berichte von türkischen Migranten sind einzigartig. Es gibt keine wissenschaftlichen oder wirtschaftsstatistischen Daten dafür, wie oft diese Sendung angeschaut wird. Aber diese Sendung ist unter der türkischen Migranten weitläufig bekannt. Die Sendung wird in Türkisch ausgestrahlt und finanziert sich aus Werbeeinnahmen. *Avusturya Günlüğü* hat auch eine Monatzeitung in Österreich, in der ihre Nachrichten und Berichte abgedruckt werden.

Außerdem werden auch im Fernsehsender *okto* einige türkische Sendungen ausgestrahlt. *okto* ist ein regionaler Fernsehsender, der nur in Wien ausgestrahlt wird. Dieser Fernsehsender wird von der Gemeinde Wien und von der Europäischen Union mitfinanziert. Dieser Sender ermöglicht zivilgesellschaftlichen und privaten Initiativen ihre kreativen Ideen umzusetzen. Die *Mehmet Keser Show* ist zum Beispiel eine Unterhaltungssendung mit unterschiedlichen Gästen aus Österreich und Wien. Die Sendung wird von Mehmet Keser selbst moderiert. Unter musikalischer Begleitung werden unterschiedliche Themen mit unterschiedlichen Gästen diskutiert. *Viyana Magazin* ist eine andere Sendung die von *okto* ausgestrahlt wird. Die Sendung wird von Zehra Keser

moderiert und es wird ausschließlich die türkische Community in Wien thematisiert. Schließlich gibt es noch eine Sendung, *SoBe*, die in Zazaisch, Kurdisch und Türkisch ausgestrahlt wird¹⁷⁷.

Das Medium Radio wird von den türkischen Migranten in Österreich selten konsumiert und dann großteils österreichische Sendungen. Die Ausnahme bildete Wien: Hier gab es zwei türkische Radiosendungen, die auf dem regional Sender *Orange* empfangen werden konnten. Die Sendung *Radio Selam* wurde vor zwei Jahre wieder eingestellt. Die Sendung *Radio Merhaba* wird immer noch auf *Orange* jeden Sonntag zwei Stunden lang in Türkisch ausgestrahlt¹⁷⁸. Die Sendung hat kein kommerzielles Format, sondern ist aus einer zivilgesellschaftlichen Initiative entstanden. Radio Orange wird auch von der Republik Österreich und von der EU mitfinanziert, damit die Minderheiten hier ein Sprachrohr in den öffentlichen Medien finden können.

Medienverhalten der türkischen Migranten in Wien¹⁷⁹.

Medium	täglich	öfters in der Woche	mindestens einmal in der Woche	selten	nie
Zeitung	25,68	21,10	34,86	13,76	4,59
Fernsehen	75,23	11,93	4,59	2,75	5,50
Radio	7,34	10,09	8,26	37,61	36,70
Internet	61,47	5,50	7,34	9,17	16,51
Zeitschrift	3,67	6,42	19,27	44,04	26,61

7.3 Internet

Nach verschiedenen Umfragen ist die Internetnutzung besonders unter türkischen Jugendlichen am meisten verbreitet. 61 % der Türken in Österreich nutzen täglich das Internet. Das Internet besitzt eine Überregionalität, die bei herkömmlichen Kommunikationsmedien kaum gegeben ist. Die Internetnutzung kann nicht durch nationale

¹⁷⁷ <http://okto.tv/sendungen/> 01.04.2011

¹⁷⁸ http://o94.at/programs/merhaba_fm/ 01.04.2011

¹⁷⁹ Yildiz Ismail: Die lokalen türkischsprachigen Zeitungen in Wien und deren Funktion beim Integrationsprozess, , Dip.A, 2009, S. 145

oder regionale Grenzen eingeschränkt werden. Soziale Netzwerke oder andere Programme erschließen dem Nutzer ein breites internationales Angebot. Aber in dieser Arbeit möchte ich mich v.a. auf Webseiten, die in Österreich herausgegeben werden bzw. für Österreich produziert werden, beschränken.

Fast alle Zeitungen in Österreich haben auch eine Webseite.

Webpräsenz der türkischen Zeitungen in Österreich und ihr Ranking in der Welt¹⁸⁰

Zeitungen	Gründung	Auflagen	Webseite / Weltranking
Ajans	2006	k.A.	http://www.euroajans.at 25,408,243
Aktuel	2002	17000	keine
Avusturya Günlüğü	2005	k.A.	http://www.avusturyagunlugu.com/tr 6,604,230
Dewa	2008	k.A.	http://www.dewa.at 2,792,534
Haber Wien	2008	k.A.	keine
Medyatik	2000	15000	http://www.medyatikdergisi.at 5,064,816
Öneri	1999	5000	http://www.oneri.at 25,617,327
Post	2002	60000	http://www.postgazetesi.com 2,148,174
Pusula	2005	k.A.	http://www.pusulam.at 312,895
Sendika	2007	10000	http://www.sendika.at 17,408,891
Yeni Hareket	2003	15000	http://www.yenihareket.com 726,947
Yeni Nesil	2008	20000	http://www.yeninesil.at 1,524,607
Yeni Vatan	1999	50000	http://www.yenivatan.com 6,424,987
Zaman Avusturya	2008	3000	http://www.zamanavusturya.at 4,509,741

¹⁸⁰ <http://www.alexa.com/> 21.03.2011

Es gibt leider keine wissenschaftlichen Forschungen oder Analysen zum Internetverhalten der Türken in Österreich. Deswegen können wir auch nicht genau feststellen, wie oft diese Seiten benutzt werden oder nicht. Außerdem können wir auch nicht feststellen, welche Seiten die türkischen Migranten bevorzugen. Es gibt außer diesen Zeitungen andere Webseiten die von türkischen Migranten für Wien oder Österreich Bezug haben. www.viyanaturk.com ist eine der ältesten türkischen Webseiten in Österreich. Diese Webseite hat Informationen für Migranten aber auch Möglichkeiten zum Chat. Damit ist diese Webseite nicht nur für Türken in Österreich sondern für Türken in ganz Europa und der Türkei ein Anziehungspunkt. Außerdem gibt es auch kritische Webseiten sowie www.yabanci.at. Diese Webseite hat bei den letzten Wiener Gemeindewahlen eine breite Resonanz bei der türkischen und gesamtösterreichischen Bevölkerung gefunden. Die Webseite thematisiert Fremdenfeindlichkeit in Österreich. Über diese kritische Haltung der Webseite wurde auch in den österreichischen Medien berichtet. Es gibt keine unabhängige Institution die Statistiken und Nutzungsdaten türkischer Webseiten messen könnte. Aber durch Alexa kann man zumindest das Ranking von Webseiten im internationalen und nationalen Kontext ermessen. Alexa (www.alexa.com) ist eine Internetfirma, die die Internetnutzung von Webseiten nach internationalen Maßstäben misst. Auch die genannten türkischen Internetseiten werden hier analysiert. Die Ergebnisse zeigen die Nutzung und das Ranking in internationaler und nationaler Perspektive. Nach der Analyse von Alexa erreichen die türkischen Webseiten in Österreich nur sehr schlechte Werte. www.pusulam.at hat in diesen Ranking die höchstens Traffic-Quote. Alexa zufolge erreicht diese Webseite eine Reihung an 312,895.Stelle im weltweiten Ranking, dicht gefolgt von *Yeni Hareket*.

8 Integration in die Aufnahmegesellschaft

Die türkischen Gastarbeiter wurden, wie das auch schon in der Bezeichnung mitklingt, lediglich als vorübergehend anwesende Gäste wahrgenommen. Sie sollten zu Beginn nur einreisen, arbeiten und dann wieder zurückkehren. Sie wurden nicht als Migranten, die sich dauerhaft niederlassen werden, angesehen, daher benötigten sie in keiner Weise eine Integration. Ihre erste Beherbergung in Arbeiterheimen zeigt zudem, dass auf beiden

Seiten die Integration nicht gewünscht war. Deswegen ist die Integration eigentlich ein neues Phänomen im österreichischen Diskurs. Das Phänomen Integration und damit verbunden die so genannten Ausländer wurden erst durch Jörg Haider in den späten 80er Jahren entdeckt und zum Politikum gemacht. Bis dahin hatten österreichische Politiker zu Ausländerfragen nur hinter geschlossenen Türen diskutiert und Entschlüsse gefasst. Die Sozialpartner haben die beiden Lager der Sozialdemokraten und der Volkspartei in dieser Sache vereint. In gegenseitigen Kompromissen haben sie Gastarbeiter-Themen durchgearbeitet. Das größte Integrationshindernis ist eigentlich die Gewerkschaft und sein politischer Arm, die SPÖ. Die Gewerkschaft hatte zu Beginn ein Arbeitsimport kategorisch abgelehnt, da es damit einen Verlust ihres Einflusses gegenüber der Industriellenvereinigung vermutete. Die Industriellenvereinigung wollte – ähnlich wie andere westliche Industriestaaten – Gastarbeiter nach Österreich importieren, um ihre Produktion erhöhen zu können. Ihre Verhandlungen wurden im Jahre 1961 mit dem „Olah-Raab-Abkommen“ abgeschlossen. Dieses Abkommen enthielt nichts, was auf irgendwelche Integrationsabsichten hinwies.

Für die Gewerkschaft waren die Gastarbeiter immer lediglich ein Verhandlungsthema und nicht mehr. Das Interessante daran ist, dass die Gewerkschaft eigentlich internationale Arbeitersolidarität befürwortet, dabei aber auch das „Olah-Raab-Abkommen“ schaffen konnte, um andere Arbeiter zu diskriminieren. Der Unterschied zwischen In- und Ausländer wurde von der Gewerkschaft in das Abkommen eingeführt und – mit äußerster Sorgfalt – bis jetzt beibehalten. Die wichtigste Forderung der Gewerkschaft war, dass die Gastarbeiter in einem Rotationsprinzip ins Land kommen und nicht mehr als ein Jahr arbeiten dürfen. Diese Forderung wurde nie umgesetzt, da die Arbeitgeber jene Arbeiter, die sich bewährt hatten, nicht verlieren wollten. Da viele Arbeitsstellen eine gewisse Übung und Professionalität benötigten und ein Arbeiter Zeit benötigte, um seine Arbeit zu lernen, dauerte es bis zu einem halbes Jahr, bis ein Arbeiter sich mit den jeweiligen Maschinen auskannte. Eine weitere Forderung der Gewerkschaft war, dass bei Entlassungen zuerst Ausländer gekündigt werden müssten. Das ist auch nicht unbedingt ein Zeichen der Solidarität gewesen bzw. war nicht unbedingt förderlich für die Integration. Die Beschäftigungsbewilligung ist ein Dokument, das ein Ausländer besitzen muss, wenn er keine reguläre Arbeitserlaubnis hat. Die Beschäftigungsbewilligung sieht vor, dass der ausländische Arbeitnehmer nur dann eine Beschäftigung annehmen darf, wenn für die angestrebte Arbeitsstelle sich keine Inländer beworben haben. Also ein

inländischer Arbeiter ist bevorzugt zu behandeln. George Orwell formuliert dieses Vorgehen in seinem berühmten Buch *Animal Farm*: "Jedes Tier ist gleich, aber manche sind gleicher". Diese fast satirische Politik wurde von der Gewerkschaft eingeführt und bis heute beibehalten. Die Gewerkschaft hat in den 80er Jahren die Vergabe von Lehrstellen an ausländische Kinder nicht zugelassen, da dies eine Gefährdung für einheimische Arbeiter darstellen würde.¹⁸¹

Die Gewerkschaft hat seinen ausländischen Mitgliedern das passive Wahlrecht bis 2006 verweigert¹⁸². Die Gastarbeiter, die die gleiche Arbeit leisten mussten und ihre Gewerkschaftsbeiträge gezahlt haben, durften nicht als Funktionäre der Gewerkschaft gewählt werden. Diese Haltung wurde nicht vom Arbeitgeber verlangt, sondern war vielmehr die Forderung der "solidarischen" Gewerkschaft. Erstaunlich ist, dass diese Haltung bis zum EU-Beitritt Österreichs von der SPÖ und der Gewerkschaft befürwortet werden konnte. Die gleiche Politik wurde auch in der Arbeiterkammer verfolgt. Bei der Gewerkschaft kann man ja noch davon ausgehen, dass sie als zivilgesellschaftliche Organisation populistisch agiert, aber die Arbeiterkammer ist eine Körperschaft öffentlichen Rechts und die Arbeiter sind verpflichtet ihre Beiträge zu zahlen. Die Arbeiter haben in beiden AK-Wahlen zwar automatisch teilgenommen, aber eben nur mit dem aktiven, und nicht mit dem passiven Wahlrecht. Die Gastarbeiter haben diese Diskriminierung erkannt und ihre eigenen Fraktionen in der Arbeiterkammer gegründet – in Form von Interessenvertretungen. Im Jahre 1999 wurde das *Bündnis Mosaik*, als eine Fraktion mit Gastarbeitern unterschiedlicher Herkunft, gegründet.¹⁸³ Seit ihrer Gründung haben sie an Wahlen teilgenommen. Ihre Abgeordneten sitzen im AK-Gremium. 2010 wurde die Fraktion *Perspektive*, als eine Initiative von IFW (*Milli Görüs*) ins Leben gerufen. Nach ihrer ersten Wahl haben sie drei Abgeordnetensitze in der Arbeiterkammer gewonnen. Erst die Eigeninitiativen dieser beiden Fraktionen haben den Gastarbeitern eine Integration in die AK ermöglicht, trotz aller Behinderungen durch Gewerkschaft und SPÖ.

Durch eine „Reaktivierung“ der staatlichen Anerkennung des Islams, die 1912 in Österreich erstmalig eingeführt wurde, haben muslimische Gastarbeiter die öffentlich anerkannte Organisation *Islamische Glaubensgemeinschaft in Österreich* (IGGÖ) ins Leben rufen können. In dieser Form ist die IGGÖ in ganz Europa eine einzigartige

¹⁸¹ Wimmer Hannes (Hrsg): *Ausländische Arbeitskräfte in Österreich*, Campus Verlag, Frankfurt am Main, 1986, S. 14

¹⁸² <http://derstandard.at/1796283> 04.05.2011

¹⁸³ <http://wien.arbeiterkammer.at/online/page.php?P=4619> 04.05.2011

Institution. Die Muslime werden durch diese Anerkennung in Österreich integriert. Das ist ein wichtiges Zeichen an die muslimischen Bürger. Das ist ein Zeichen dafür, dass die Muslime in Österreich ein Bestandteil der Bevölkerung sind und die gleichen Rechte und Privilegien wie die anderen Religionsgemeinschaften genießen. Die Muslime haben durch diese Anerkennung das Recht auf ihren eigenen Religionsunterricht an österreichischen Schulen erworben. Die *Islamische Religionspädagogische Akademie* bietet die Möglichkeit für eine eigene Lehrerausbildung und sogar die Möglichkeit einen Masterstudiengang für Religionspädagogik an der Universität Wien zu besuchen. Die größten türkischen Vereine sind Moscheen; die IGGÖ hat ihrer religiösen Existenz und Identität in Österreich Anerkennung verschafft. Im österreichischen politischen Diskurs wurden in den letzten Jahren die Muslime und damit verbunden die Türken fast ausschließlich als Problem thematisiert. Die Wortwahl ist manchmal erschreckend: von *Umvolkung* bis *artfremd*. Aber diese Polarisierung hat keinen positiven Effekt für die im Land lebenden Menschen. Seit 2010 ist auch die allewitische Gemeinschaft eine anerkannte Religion in Österreich geworden; dies ist ein ebenfalls positives Zeichen für die Menschen dieser Glaubensrichtung.

Das Minarettverbot ist eines der wichtigsten Themen in den letzten Jahren geworden, insbesondere seit der Abstimmung über einen Minarettverbot in der Schweiz. Bevor es aber in der Schweiz zur Abstimmung gekommen ist, hat man in Kärnten im Landtag über ein Minarettverbot abgestimmt, ohne einen Bezug zu existierenden Minaretten herzustellen. Danach ist die Diskussion in Tirol um einen Minarettbau entfacht und hat die Politik noch einmal polarisiert. Der niederösterreichische Landeshauptmann Erwin Pröll hat schließlich in einem Interview das Minarett als "artfremd" bezeichnet.¹⁸⁴ Schließlich hat HC Strache in einer Rede über das Minarettverbot in Österreich mit einem Kreuz den Slogan geschaffen: "Abendland in Christenhand".¹⁸⁵ Natürlich helfen diese Aussagen in keiner Weise die Integration im positiven Sinne zu fördern. Mit diesen Ausdrucksweisen wird nur ein Gefühl des „Nichterwünscht-Seins“ vermittelt.

Türkisch wurde zwar in den österreichischen Volksschulen angeboten, aber die Lehrer kommen leider aus der Türkei, obwohl Österreich eine der ältesten Turkologie-Institute Europas vorweisen kann. Seit drei Jahren kann man in einem Gymnasium im 15. Bezirk sogar Türkisch als lebende zweite Fremdsprache in der Maturareifeprüfung absolvieren. So

¹⁸⁴ <http://derstandard.at/3022793> 04.05.2011

¹⁸⁵ <http://www.dasbiber.at/content/abendland-christenhand-%C3%B6sterreich-zuerst!!> 04.05.2011

lange Türken mit ihrer Sprache und ihrer Religion in Österreich diskriminiert werden, kann nicht von einer Integration gesprochen werden.

Die Repräsentation türkischer Migranten in den öffentlichen Medien ist unzureichend. Die türkischsprachigen Medien – ob Zeitung, Radio, Fernsehen oder Internet – sind unprofessionell und ihre Zielgruppe sind ausschließlich Migranten. Für eine funktionierende Kommunikation muss auch die sprachliche Barriere zwischen Menschen überwunden werden. Dafür benötigt man ein Mittel und das sind in diesem Fall öffentliche Medien. Die Tageszeitung *Der Standard* bildet dabei eine Ausnahme. *Der Standard* hat eine eigene Migrantenredaktion. Die Tageszeitung *Die Presse* lässt ihre Nachrichten über externe migrantische Journalisten zusammenstellen. *Der Kurier* und *Die Krone* haben nicht einmal die Idee, Nachrichten aus diesem Bereich getrennt herauszugeben. Die türkischen Zeitungen sind sowohl hinsichtlich ihrer Qualität als auch hinsichtlich ihrer Reichweite unzureichend ausgestattet, um die Kommunikationsbarrieren zwischen Sprachen und Gruppen zu überwinden. Hier wird die Förderung der öffentlichen Hand für die migrantische Presse nötig. Eine ausreichende Repräsentation der Migranten im österreichischen Staatsfernsehen müsste auch dementsprechend folgen. Der Sichtbarkeit der Migranten auf der Straße sollte auch deren Sichtbarkeit im öffentlichen Fernsehen selbstverständlich folgen, sodass wir auch von einer wirklichen Integration sprechen können.

Fast alle türkischen Vereine machen jedes Jahr einen Tag der offenen Tür, aber leider wird diese Geste von den Österreichern kaum in Anspruch genommen. Abgesehen davon sind offen diskriminierende Inserate in Zeitungen und offene Beschimpfungen der Politik ein großes Hindernis für das Bemühen von Türken – sowie aller anderen Menschen unterschiedlicher Herkunft – in diesem Land in Frieden zu leben. Erst muss die Integrationsdebatte auf eine sachliche Ebene überführt werden, dann muss die normative Interpretation der Integration aufgegeben werden. Wenn man die Absicht hat die Menschen, die in diesem Land leben, zu integrieren, dann muss man mit diesen Menschen auch sprechen und gemeinsam Lösungen finden. Bis heute hat Österreich die Ausländer und Integrationsfragen ohne den betroffenen Personenkreis geregelt – mit beliebigen, normativen Vorbehalten.

9 Zusammenfassung

Identität ist ein problematischer Begriff, allein die Erklärungen und Argumentationen zum Begriff sind höchst umstritten. Seit der Zeit der antiken Philosophen wird versucht dem Begriff Identität einer Klärung zu unterziehen. Um etwas zu identifizieren, braucht es Differenzen. Die menschliche Vernunft ist nicht in der Lage die Dinge ohne Unterschiede zu erkennen. Die Identität ist aber nicht nur ein epistemologisches Problem, sondern auch ein ontologisches. Denn jeder Identifizierungsversuch setzt ein erkennendes Subjekt und eine erkanntes Objekt voraus. Sowohl vom Subjekt auch als auch vom Objekt her ist die Identität eine Relation zwischen Objekt und Subjekt. Egal wie wir die Identität wahrnehmen, ob idealistisch, dialektisch oder materialistisch, eine absolute Identität ist unmöglich. Wenn noch dazu das erkannte Objekt selbst eine Identität aussprechen kann, dann ist unsere Wahrnehmung nur durch subjektive Aussagen bestimmt, die auch nicht konstant bleiben. Trotzdem versuchen die Menschen die Dinge zu identifizieren, die in ihren Leben vorkommen. Das ist legitim, aber man muss erst den Zustand der Erkenntnis des Bewusstseins klären und kann dann die Suche nach der Identität fortsetzen. Nach Immanuel Kant versteht die menschliche Vernunft die Dinge als kausale Zusammenhänge. Dieses kausale Verständnis ist aber nur in der menschlichen Ratio; die Wirklichkeit, die wir mit unseren Sinnesorganen wahrnehmen, hat keine zwingende Kausalität. Deswegen unterscheidet Kant die Wirklichkeit als Ding an sich und deren Wahrnehmung durch unsere Sinnesorgane.¹⁸⁶ Der Mensch hat keinen Zugang zu den Dingen an sich, der Mensch kann nur ihre Erscheinungen mit seinen begrenzten Organen wahrnehmen und diese Informationen kann der Mensch nur mit seiner kausal begründeten Ratio einordnen. Diese Abhandlung zeigt uns, dass die menschliche Wahrnehmung in all ihrer Pracht und Macht, doch nur ein begrenztes Instrument ist. Wenn wir uns dessen bewusst sind, dass unsere Wahrnehmung trotz Empirie nur einen begrenzten Realitätsbezug haben kann, so können wir nur mit einer gewissen Bescheidenheit unsere Versuche fortsetzen, Identitäten zu erfassen.

Nach Heidegger ist das Dasein ein Versuch sich zu identifizieren. Das menschliche Dasein ist nur im Stande diese Frage zu stellen: Wer bin ich? Sowie diese Frage sind auch alle anderen Fragen des Daseins „ich-bezogen“. Ich stelle die Frage, also bin ich das Dasein. Weil alle Fragen ich-bezogen sind, müssen auch alle Antworten nach diesem Ich relativiert

¹⁸⁶ Scruton Roger: Kant, Herder/Spektrum, Breisgau, S. 180

werden. Also ich bin, da oder dort, nah oder fern, alt oder jung. Mit jedem Versuch einer Antwort wird das Dasein seine Umgebung, die es wahrnehmen kann, ebenfalls identifizieren. Dieser Identitätsversuch mittels Differenzen hört nur dann auf, wenn der menschliche Verstand nicht mehr diese Frage stellen, wenn der Mensch stirbt. Das heißt, dass die Identität des Menschen kein abgeschlossener Prozess ist, diese Frage sucht permanent nach Antworten.

Durch die Moderne werden Identitäten neu argumentiert. Nach der Französischen Revolution ist der Begriff der Nation entstanden. Die Nation wird als eine sprachliche Einheit wahrgenommen und der Pariser Dialekt zur allgemeingültigen Sprache dieser Nation erhoben. Durch die Moderne wurde das göttlich inspirierte Weltbild zerstört und seit Gott nicht mehr als sinngebende Wahrheit existiert, wurden Staat und Nation als „Ersatzgott“ etabliert. Durch die Moderne ist nicht nur das metaphysische Weltbild verändert worden, sondern auch die Produktionsweise und die Verwaltung. Das alte System hat sich auf Stände bezogen, diese waren die Säulen der Gesellschaft. Als Hauptstände wären der Adel, der Klerus und die Bauern zu nennen. Der Adel und die Klerikalen haben nur etwa 5% der Gesellschaft ausgemacht, aber sie herrschten über den Rest. Die Moderne hat die Verhältnisse des alten Systems total verändert. Es ist eine neue Bürgerschicht entstanden, in Form von Kaufleuten, Handwerkern und Händlern. Eine Spezialisierung erfasste alle Berufe und durch diese Spezialisierung hat sich die Produktion verbessert und erhöht. Die einsetzende Entfremdung hat die Gestalt der modernen Gesellschaft geprägt. Diese Entfremdung wurde verschieden interpretiert, aber sie unbestritten eine wichtige Eigenschaft der Moderne. Die Menschen werden ab jetzt mit ihrer Arbeit, mit ihrem Beruf, identifiziert. Die Französische Revolution hat eine enorme Gewalt in der Gesellschaft ausgelöst, die den Republikanismus durch den Terror realisiert hat. Die Französische Revolution hat alle individuellen Unterschiede unter einer Nation zu nivellieren versucht und diese Nation ist sowohl Sprachgemeinschaft als auch Idee. Jeder kann dieser Nation angehören, solange diese Person die Revolution akzeptiert. Zu Beginn der Französischen Revolution wurden die Menschen als Fremde bezeichnet, die mit den Errungenschaften der Revolution nicht einverstanden waren.¹⁸⁷ Im deutschsprachigen Raum wurde die Moderne durch die napoleonische Besatzung als eine nationale Einheit verstanden. Napoleon hat den österreichischen Kaiser Franz II. gezwungen seinen Titel aufzugeben und abzudanken. Damit ist die alte Ordnung im deutschsprachigen Raum

¹⁸⁷ Reiterer Albert: Gesellschaft in Österreich, , WUV , Wien , 2003, S. 132

beendet. Später hat Bismarck mit Blut und Eisen die deutsche Einheit durchgesetzt. Die englische Antwort auf die Moderne war der Liberalismus. Das Osmanische Reich sah sich einer Moderne gegenüber, die mit hegemonialem Gewicht agierte. Nach dem ersten Schock, haben sie versucht sich in aller Eile zu modernisieren. Säkularisierung und Reformen wurden von „Oben“ oktroyiert. Eine neue republikanische, türkische Nation wurde nach dem ersten Weltkrieg derart neu konstruiert.

Die Moderne hatte ihren Höhepunkt im Zweiten Weltkrieg mit dem Holocaust erreicht. Der Fortschrittsgedanke und die Homogenisierungsversuche haben den Menschen großes Leid zugefügt. Die Moderne wurde in Auschwitz begraben. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde eine neue Weltordnung ins Leben gerufen. Die Welt hat sich auf zwei Blöcke aufgeteilt und man hat versucht die alten Wunden zu heilen. Die Türkei hat sich diesem Prozess ebenfalls angeschlossen und nach 1946 ihre politische Linie nach Westen orientiert: das Ergebnis beinhaltete eine gewisse Demokratisierung. Im Jahre 1950 wurden die ersten freien Wahlen durchgeführt, dann folgte 1952 der NATO-Beitritt der Türkei. Die inneren Unruhen haben die Türkei erschüttert und im Jahre 1960 wurde durch einen Militärputsch die amtierende Regierung entmachtet. Die politische und wirtschaftliche Lage hat sich verschlechtert. Zu der Zeit hat die westeuropäische Staaten ihre Politik des Arbeitsimports begonnen. Das war eine Rettung für den türkischen Staat und es wurden entsprechende Verträge mit den westlichen Ländern abgeschlossen. Österreich hat im Jahre 1963 mit den Türken Abkommen geschlossen und bis 1972 direkte Anwerbeposten in der Türkei betrieben.

Die türkischen Gastarbeiter wurden ins Land geholt, ihre Arbeitsleistung wurde in Österreich benötigt. In unterschiedlicher Intensität sind türkische Gastarbeiter nach Österreich gekommen. Die türkischen Gastarbeiter, wie wir gesehen haben, bilden keine homogene Einheit. Sie entstammen unterschiedlicher Klassen, Orte und Kulturen. Die Modernisierung der Türkei und Österreich haben sich mit unterschiedlichem Niveau fortgesetzt. Die Türken haben ihre Interpretation der Moderne in Österreich weitergeführt. In diesen Sinn bedeutet Integration nicht, sich in einen einzigen homogenen ethnischen Zusammenhalt der Mehrheitsgesellschaft einzufügen und anzupassen, sondern gemeinsam die Herausforderungen der Moderne, oder besser gesagt, der Postmoderne, zu meistern.

Der Verein ist eine moderne Institution und seine Entstehung und sein Verlauf nahm in beiden Ländern eine ähnliche Entwicklung. Freie Meinungsäußerung und Vereinsbildung sind ein unverzichtbarer Bestandteil der modernen Demokratien. Die Migranten haben von dieser Institution Gebrauch gemacht und sich nach ihren Vorstellungen organisiert. Die türkischen Migrantenorganisationen haben unterschiedlichen Charakter und differente Eigenschaften. Die größten Vereine der Türken in Österreich sind religiöse Vereine; die Türken identifizieren sich stark mit ihrer Religion. Das Islamgesetz von 1912 war ein Segen für die türkischen Migranten Österreich, weil dadurch die Muslime in Österreich einen Platz im Rechtssystem erhalten haben. Die IGGÖ ist für viele islamische Gemeinden in Europa ein Vorbild. Die Frage, ob die Muslime ein europäischer Bestandteil sind oder nicht, beschäftigt in letzter Zeit die Gemüter. In Österreich aber ist der Islam seit 1970 als eine Körperschaft des öffentlichen Rechts anerkannt. Die Moderne hat in der Türkei seinen republikanischen, nationalistischen Weg eingeschlagen. Der Versuch der gewaltsamen Assimilierung der Alleviten und Kurden hat seine Spuren hinterlassen. Die Alleviten sind immer noch keine anerkannte Konfession in der Türkei, sie werden von der Religionsbehörde Diyanet Isleri Bakanligi nicht repräsentiert. Ihre Gebetshäuser „Cemevi“ werden nicht als spirituelle Zentren anerkannt. Aber seit 2010 sind die Alleviten in Österreich eine anerkannte islamische Konfession. Der Bescheid des Verfassungsgerichtshofs hat die Einmischung des Staats in die religiösen Angelegenheiten der muslimischen Konfessionen eingeschränkt. Dadurch erfahren die Alleviten noch vor der Türkei in Österreich Anerkennung. Innerhalb der Alleviten hat dieser Prozess zu Abspaltungen geführt, doch nichtsdestotrotz hat sich eine Möglichkeit für die Alleviten ergaben zu einer starken eigenen Identität zu finden.

Die sunnitischen Konfessionen sind auch kein einheitlicher Körper, wie viele so genannte Islamexperten glaubhaft machen möchten. Die IFW und die ATIB sind die größten Moscheenverbände in Österreich. Mit der Zeit veränderten sich ihre Moscheenvereine von Teestuben für Migranten und religiöse Orte zu sozialen Zentren, die vielfältige Aufgaben übernommen haben, wie etwa die Weiterbildung von Kindern und Erwachsenen. Diese Einrichtungen bieten Sprachkurse für Erwachsene, Nachhilfe für Volksschulkinder, Musik-, Theater- und Sport Aktivitäten.

Die Identität ist keine abgeschlossene Handlung. Die Türken, die in Österreich Gastarbeiter sind und hier leben, haben ihre Identitätswurzeln in der Türkei. Wenn wir

diese Leute und ihre Identitäten verstehen möchten, dann müssen wir ihre Identitätsauffassungen beachten. Denn Identität ist eine Konstruktion und es ist von großer Bedeutung, wie der Mensch seine eigene Identität konstruiert. Schließlich ist das Leben ein Spiegel und der Mensch möchte sich selbst vor diesem Spiegel sehen. Bevor wir willkürlich Identitätszuschreibungen vergeben, müssen wir uns fragen, wie die Betroffenen Personen sich selbst definieren. Das ist der korrekteste Weg Identitäten zu erfassen. Der politische Missbrauch und Polarisierungen können in Sachen Identitätspolitik fatale Folgen haben. Die Geschichte hat uns gelehrt, dass diese Art von Diskriminierungen Feindschaften zwischen selbst konstruierten ethnischen oder religiösen Gruppen schaffen können. Was eine Gesellschaft in ihrem Innersten zusammenhält ist die Solidarität, egal ob religiös bzw. metaphysisch begründet oder durch Entfremdung hergestellt. Wenn man in einer Gesellschaft die Solidarität kippt, dann wird die Gesellschaft sich sukzessive selbst vernichten. Die Gefahr einer gesellschaftlichen Spaltung liegt darin, dass manche Menschen als fremd oder minderwertig eingestuft werden. Ein Nationalsozialist zu sein bedeutet, eine soziale Haltung nur gegenüber einer bestimmten Nation zu haben (bzw. einer fantasierten Rasse). Diese Nation ist kein authentisches Gebilde, sondern eine reine Konstruktion. Das Bedürfnis des Menschen etwas Metaphysischem anzugehören, wird durch Nationalisten missbraucht. Die so genannte Parallelgesellschaft existiert. Die Türken leben so wie die Autochthonen in ihren Umfeldern und Netzwerken. Sie suchen Arbeit, Wohnung und Unterhaltung; die institutionellen Organisationen der Türken in Österreich sind ein kleiner Teil dieser Netzwerke. Wenn wir in einer funktional differenzierten modernen Gesellschaft leben möchten, dann müssen wir dementsprechend handeln. In einer funktional differenzierten Gesellschaft werden Menschen nicht nach ihren ethnischen oder religiösen Identitäten eingestuft, sondern nach ihrer Arbeit und ihren Handlungen.

Laut der Studie „*Minorities are Risk*“ aus dem Jahr 2000 leben 16% der Weltbevölkerung als Minderheit.¹⁸⁸ Durch willkürliche Grenzziehungen und Kriege sind immer mehr Minderheiten produziert worden. Die Menschen werden plötzlich in ihrem Land als Minderheiten eingestuft. Die nationale Staatenbildung fand in und durch die beiden Weltkriege und danach im und durch den Kolonialismus statt. Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion sind viele Russen, die bis dahin in ihrem Land als Mehrheit gelebt haben, plötzlich zur Minderheit geworden und es gibt immer noch Konflikte und Probleme zwischen den Mehrheitsgesellschaften und den Minderheiten. Der Zusammenbruch

¹⁸⁸ Reiterer Albert: Gesellschaft in Österreich, , WUV , Wien , 2003, S. 136

Jugoslawiens ist auch eines der bitteren Beispiele, wie ethnische Konflikte sich auswirken können. Die Menschen sind nach dem Zusammenbruch zur Minderheit geworden und die Strebung nach einer homogenen Nation hat den Krieg und ethnische Vertreibung legitimiert. Allein in Österreich existieren nach dem Ersten Weltkrieg anerkannte Minderheiten sowie Kärntner Slowenen, Kroaten, Ungarn und Roma. Der Umgang mit diesen Minderheiten ist oft emotional und nicht vorbildlich. Der Assimilationsdruck ist immer im Vordergrund. Alle Minderheitenrechte, die im Staatsvertrag von 1955 zugestanden wurden, werden nach der Beendigung der Besatzung widerrufen.¹⁸⁹ Das zeigt wie Österreich mit seinen Minderheiten umgeht. Die Gastarbeiter sind in diesem Sinne noch dazu keine Minderheit(en) im Sinne des Staatsvertrages, aber ihre Zahl ist höher, als die der anerkannten Minderheiten in Österreich. Zudem macht die Rechtsunsicherheit, in der viele Migranten leben, ihre Situation zu einer weitaus prekäreren, als die der anerkannten Minderheitenvolksgruppen. Die Migranten sind zum Spielball der politischen Parteien geworden und die gesetzlichen Rahmenbedingungen werden von Jahr zu Jahr verschärft. Die Minderheiten sind in allen Gesellschaften ein Maß für das demokratische Verhalten des Staates. Je weniger sie Rechte besitzen, desto undemokratischer ist der Staat.¹⁹⁰

Es gibt keine neutralen Begriffe. Jeder Begriff ist durch ein Paradigma oder ein Ideologie formuliert und beinhaltet worden. Egal wie alt dieser Begriff ist, er wird in der Zeit neu kontextualisiert und interpretiert und dadurch einer Bedeutungswandlung unterzogen. So wie Ethnie oder Rasse je nach Zeit und Ort anders verstanden werden, so werden sie auch im Laufe der Zukunft neu formuliert werden, den zukünftigen Verhältnissen entsprechend. Die Sprache ist jedenfalls ein wichtiges Mittel für die Identitätsfindung, weil wir uns durch Sprache identifizieren. Die Sprache aber ist auch nicht etwas Festes und Konstantes; sie ändert sich mit der Zeit immer wieder.

Wir leben jetzt in einem globalisierten, postmodernen Zeitalter. Dieses Zeitalter wird durch neue Kommunikationsmittel dominiert; google, facebook usw. usw. Die arabischen Revolten zeigen auch, dass die Zeiten sich ändern. Durch die schnellen Kommunikationstechniken wie Internet und durch günstige Transportmittel wie Flugzeuge, wurde das Zeit und Raumverständnis der Menschen geändert. Die Welt war noch nie so klein wie heute. Diese neue postmoderne Zeit hat selbstverständlich auch die

¹⁸⁹ Reiterer Albert: Gesellschaft in Österreich, WUV, Wien, 2003, S. 139

¹⁹⁰ Mahcupyan Etyen: Batiyi Anlamak („Den Westen verstehen“), İletişim, 2008, S. 262

Situation der Migranten verändert. Transnationale Netzwerke oder Räume prägen ihr soziales Handeln und ihr Bild von sich selbst und der Welt.

Flexible Moderne oder Modernisierung der Moderne oder Postmoderne, wie auch immer wir das nennen wollen, wir sind in einer Übergangsphase und in dieser Phase sind die Elemente der Moderne noch vorhanden, aber wir finden auch neue Phänomene. Diese Situation ist eine Herausforderung für uns alle. Die fundamentale Frage lautet: Wie werden wir unsere Gegenwart und Zukunft gestalten? Die Antwort sollte zumindest einige Aspekte beinhalten wie zum Beispiel: Menschlichkeit, Umweltschutz, Verantwortung, Nachhaltigkeit.

10 Literaturverzeichnis

- Abel, Heinz; König, Alexandra: Sozialisation, VS Verlag, Wiesbaden , 2010
- Abel, Heinz: Identität, VS Verlag , Wiesbaden , 2006
- Akal, Emel: Modern Türkiyede Siyasi Düşünce, Cilt 8: Sol (*Politische Ideen in der modernen Türkei, Band 8: Die Linke*), İletisim, Istanbul, 2008
- Andics, Hellmut: Österreich 1804-1975 , Band IV Die Insel der Seligen, Goldmann Verlag, 1968
- Berger, Peter: Kurze Geschichte Österreichs, WUV , Wien, 2007
- Bornschier, Völker: Lexikon der Politik , Band 6 Internationale Beziehungen, C.H Beck, München, 1998
- Busch, Michael: Die Zeit bis 1914; von Kriegshaufen zum Massenherr, Oldenbourg Verlag, München, 2006
- Die Kopftuchdebatte in der modernen Türkei, staatlicher Laizismus und populärer Islam, Sarmal Yayinevi, Istanbul, 1998
- Dreschler/ Hillingen/ Neumann: Gesellschaft und Staat, Vahlen Verlag, München, 2003
- Ertunc, Ahmet Cemil: Türkiye Cumhuriyeti (*Die Türkische Republik*), Pinar, Istanbul , 2004
- Faist, Thomas: Transstaatliche Räume, Transcript Verlag, Bielefeld, 2000
- Geyer, Carl-Friedrich: Die Vorsokratiker, Panorama , Wiesbaden
- Guillaum, Colette: Rassismus und Migration in Europa, Argument Verlag, Hamburg, 1992
- Gümüsoğlu, Turgut/ Baraz, Zeynep/Batur, Murat/Kalaycı, Hakan: Türkische Migranten in Österreich, Peter Lang , Frankfurt am Main, 2009
- Handbuch Philosophische Grundbegriffe, Kösel Verlag, München, 1973
- Heidegger, Marin: Identität und Differenz , Viktoria Klostermann , Frankfurt am Main, 2006
- Holoubek, Michael: Verfassungsrecht , Österreich Verlag , Wien , 2001
- İlicak, Nazlı: 28 Subat Sürecinde: Din , Siyaset ve Laiklik (28 Februar Prozesse: Religion, Politik und Laizität) , Istanbul, 1999

- Kletzander, Helmut (Hrsg): Minderheiten in Österreich , WUV Universität Verlag, 2001
- Kocak, Cemil: Gecmisiniz Itinayla Temizlenir (Ihre Geschichte wird Sorgfältig gereinigt), Iletisim, Istanbul,2010
- Küng, Hans: Kleine Gesichte der Katholischen Kirche, Berliner Taschenbuch, Berlin, 2002
- Kunt, Metin (Hrsg): Türkiye Tarihi Cilt II, Osmanli Devlti 1300-1600 (Türkische Geschichte Band II Osmanische Reich 1300-1600), Cem Yayınevi, Istanbul,
- Lenzhofer, Stephan: Die Parteienfinanzierung in Österreich, Springer, Wien, 2010
- Mag Reise, Karl Michael: Identität und Interessen Politik türkische Migranten Organisationen in Wien , Diss, Wien, 2000
- Mahcupyan, Etyen: Batiyi Anlamak (Die Westen Verstehen), Iletisim , 2008
- Mahcupyan, Etyen: Icimizdeki Öteki (Die Andere in uns), Iletisim, Istanbul, 2005
- Nohlen, Dieter: Lexikon der Politik, Band 7 Politische Begriffe, C.H Beck , München ,1998
- Önen, Nizam: Modern Türkiyede Siyasi Düşünce, Cilt 4: Milliyetçilik (Politische Ideen in der modernen Türkei, Band 4: Nationalismus), Iletisim , Istanbul, 2008
- Ortaylı, İlber: Batılılaşma Yolunda (Weg der Verwestlichung), Merkez Yayınları, Istanbul, 2007
- Ortaylı, İlber: İmparatorlugun en Uzun Yüzyili (Die Längste Jahrhundert des Imperium), Alkim, Istanbul,2005
- Ortaylı, İlber: Türkiyenin Yakın Tarihi (Die Nahe Geschichte der Türkei), Timaş, Istanbul, 2010
- Orwell, Georg: Farm der Tiere, , Dieogenes, Zürich, 1982
- Oswald, Ingrid: Migrations-Soziologie, UVK Verlag, Konstanz, 2007
- Özdalga, Elisabeth: Modern Türkiyede Örtünme Sorunu Resmi Laiklik ve Populer İslam (
- Platon: Sämtliche Werke Band 3 Parmenides, rororo , Hamburg, 2004
- Post, Jerrold M: The Mind of The Terrorist, Palgrave, New York, 2007
- Reisner, Clemens: Internationale Arbeitsmigration und Gewerkschaftspolitik, die österreichisch-türkische Interaktion 1965-1990, Dip.A , 2010
- Reiterer, Albert: Gesellschaft in Österreich, , WUV , Wien , 2003

Reiterer, Albert: Moderne Gesellschaft; Sozialstruktur und sozialer Wandel in Österreich, WUV, Wien, 1996

Reiterer, Albert: Moderne Gesellschaft; Struktur und sozialer Wandel in Österreich, WUV, Wien , 1998

Russel, Bertrand: Philosophie der Abendlandes, Europa Verlag, Wien , 2001

Sarikaya, Mehmet Saffet: Islam Tarihinde Mezhepler (Die Konfessionen in Islamischen Geschichte), Tugra Matbagasi, Isparta,2001

Schiffauer, Werner: Nach dem Islamismus, Suhrkamp, Berlin, 2010

Schimank, Uwe: Soziologische Gegenwartsdiagnosen I, VS Verlag, Viesbaden, 2007

Scruton, Roger: Kant, Herder/Spektrum, Breisgau,

Sticker, Maja: Sondermodell Österreich, Drava Diskurs, Klagenfurt, 2008

Toynbee, Arnold: Menschheit und Muttererde , Claassen, Düsseldorf, 1988

Tunaya, Tarik Zafer: Türkiyede Siyasal partiler, Cilt I İkinci Mesrutiyet Dönemi (Die Politische Parteien in der Türkei Band I Zweite Konstitutionelle Phase), Hürriyet Vakfi, Istanbul, 1988,

Ünsal, Artun: Türkiye İsci Partisi (Türkische Arbeiterpartei), Tarih Vakfi Yurt Yayinlari, Istanbul, 2002

Vocelka, Karl: Geschichte Österreichs; Kultur-Gesellschaft-Politik, , Heyne Verlag, München, 2006

Volk und Reich: Die Juden in Österreich, Band 14, Ausgaben 1-4, Verlag Volk und Reich. Berlin 1938

Waldrauch, Harald: Migrantenorganisationen in der Großstadt; Entstehung ,Struktur und Aktivitäten am Beispiel Wein, Campus Verlag, Frankfurt an Main, 2004

Webeck, Wilfried: Die Religionen in Geschichte und Gegenwart, J.C. B Mohr, Tübingen, 1986

Weber, Max: Die Protestantische Ethik und der Geist der Kapitalismus, Anaconda Verlag, Köln, 2009

Weber, Max: Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, Universität Potsdam, 1999

Weber, Max: Wirtschaft und Gesellschaft , Voltmedia Verlag , Paderborn

Wimmer, Hannes (Hrsg): Ausländische Arbeitskräfte in Österreich, Campus Verlag, Frankfurt am Main, 1986

Wimmer, Hannes: Evolution der Politik, WUV , Wien , 1996

Yildiz, Ismail: Die lokalen türkischsprachigen Zeitungen in Wien und deren Funktion beim Integrationsprozess, , Dip.A, 2009

Zitelmann, Arnulf: Die Geschichte der Christen, , Campus Verlag, Frankfurt, 2004

Zündorf , Lutz: Zur Aktualität von Immanuel Wallerstein, VS Verlag, Wiesbaden, 2010

11 Anhang/Interview

Interview mit *Risa Sari* von der *Islamisch Allevitischen Gemeinschaft IAG*

13.03.2011

Können sie uns Ihre Vereinsgeschichte erzählen?

Die Alleviten sind eine Glaubensrichtung, die auf Imam Ali beruht. Die Alleviten haben erstmals in St.Pölten unter dem Namen *Ehli Beyt Cemaati* im Jahr 1991 einen religiösen Verein gegründet. Im Jahr 1993 haben wir in Wien die *Viyana Alevi Kültür Birliği* (Allevitische Kultur Union Wien) gegründet.

Unser Verein hat am 23.03.2009 beim Kultusamt einen Antrag auf die Anerkennung als Glaubensgemeinschaft gestellt. Das Kultusamt hat unser Ansuchen mit der Begründung, in Österreich existiere eine Islamische Glaubensgemeinschaft und eine zweite sei nicht zulässig, abgelehnt. Wir haben diesen Bescheid zum Verfassungsgerichtshof gebracht. Der Verfassungsgerichtshof hat am 01.12.2010 diesen Bescheid vom Kultusamt aufgehoben mit der Begründung: der Staat kann nicht vorschreiben, wie eine Religion sein sollte. Nach diesem Urteil haben wir vom Kultusamt unsere Anerkennung als eingetragene Bekenntnisgemeinschaft erhalten. Das österreichische Gesetz sieht vor, dass eine religiöse Gruppe, die 300 Anhänger hat, einen Antrag auf anerkannte Bekenntnisgemeinschaft stellen kann.

Was möchten sie jetzt machen?

Wir sind zufrieden mit diesem Ergebnis, aber wir möchten eine anerkannte Religionsgemeinschaft werden. Nach dem österreichischen Gesetz muss eine Religionsgemeinschaft eine Mindestanzahl an Anhängern von 2 Promille der Gesamtbevölkerung – das sind jetzt ungefähr 16000 Anhänger – haben, damit ein Antrag für Anerkennung als Glaubensgemeinschaft eingereicht werden kann. Wir können als Bekenntnisgemeinschaft an Schulen bei den Zeugnissen als Religion Alleviten angeben lassen. Beim Bundesheer können bei allevitischen Feiertagen Soldaten frei bekommen. Aber wir bemühen uns gerade, die Voraussetzung für 16000 Anhänger zu erfüllen. Wenn wir als Glaubensgemeinschaft anerkannt werden, dann dürfen wir an Schulen die allevitische Konfession unterrichten.

Haben sie Religionslehrer? Wenn nicht: Wo werden Sie sie ausbilden?

Derzeit haben wir keine Religionslehrer. Aber wir haben Kontakte mit Deutschland und der Türkei, von dort bekommen wir auch Unterrichtsmaterial.

Nach ihrer Statuierung als Bekenntnisgemeinschaft haben sich einige Mitglieder abgespalten. Was sind ihrer Meinung nach die Gründe?

Das Allevitentum sucht seine Identität. Die Leute, die unseren Verein verlassen, haben ihre eigene Auffassung. Einige meinen, das Allevitentum ist nicht identisch mit dem Islam; die anderen meinen, das Allevitetum ist eine Kultur. Aber wir meinen Allevitentum ist Islam, aber wir haben eine andere Interpretation von Islam. Wir möchten vom Islamgesetz Gebrauch machen, somit haben wir unsere Anerkennung erreicht – das ist wichtig.

Interview mit *Ali Can* von der *Türk Föderation TFÖ*

16.03.2011

Können sie uns ihre Vereinsgeschichte erzählen?

Unser Verein wurde 1972 als *Türk Kültür Dernegi* (Türkischer Kulturverein, TKV) gegründet. Unser erstes Vereinslokal war im fünften Wiener Gemeindebezirk in der Pilgramgasse. Wir haben unseren Vereinslokal mit einem anderen Verein geteilt: In der Woche 4 Tage haben wir, drei Tage der andere Verein das Vereinslokal genutzt. 1976 wurde in Deutschland die *Avrupa Türk Fedarasyonu* (Europäisch-Türkische Föderation, ETF) gegründet. Die österreichische TKV formierte sich neu als eine Teilorganisation der ETF in Österreich. 1994 formierte sich diese Teilorganisation der ETF nochmals neu als *Avustruya Türk Föderasyonu* (Österreichisch-Türkische Föderationen). Unser Verein unterstützt die türkische Identität und Tradition in Österreich. Wir versuchen, die verschiedenen Bedürfnisse der Gastarbeiter zu befriedigen. Deswegen haben wir auch in unserem Vereinslokal Gebetshäuser.

Die TFÖ hat in Österreich 24 Teilorganisationen. Davon sind 17 mit Gebetshäusern ausgestattet. Jeder unserer Teilorganisation hat eine Jugend- und Frauenorganisation. Die

TFÖ hat – außer in Kärnten – in jedem Bundesland eine Vertretung. Unsere Zentrale befindet sich in Wien Meidling.

Die TFÖ hat 20000 Mitglieder, Wir haben in Wien Nachhilfekurse für Volksschulkinder – das möchten wir noch weiter ausbauen. Alleine in Wien haben wir vier Untervereine, davon sind drei mit Gebetshäusern ausgestattet. Der vierte Verein ist eine Bildungseinrichtung. Demnächst haben wir vor, ein Studentenheim zu eröffnen, damit möchten wir auch diesem Bedürfnis der türkischen Gemeinschaft in Wien nachgehen. Wir organisieren Veranstaltungen, Konferenzen und Gruppenreisen. Am Fahnenaufmarsch, den die ADD veranstaltet hatte, haben wir nicht teilgenommen. Solche nationalistischen Aufmärsche unterstützen wir in Österreich nicht. Unser primäres Ziel ist der Dialog mit der österreichischen Gesellschaft.

Nehmen sie an den IGGÖ Wahlen teil?

Bis jetzt haben wir nicht teilgenommen. Seit 2006 haben wir intensive Kontakte mit der IGGÖ aufgenommen. Wir wollten zuerst, dass sich die Verfassung der IGGÖ ändert. Nach etlichen Bemühungen ist es der IGGÖ gelungen, 2010 eine neue Verfassung zu schaffen, der wir auch zustimmen konnten. Dieses Jahr finden die ersten Wahlen mit der neuen Verfassung statt, an der wir auch teilnehmen. Wir haben aber Bedenken, was die Quotenbestimmungen der IGGÖ betrifft. Am Anfang beschreibt die Verfassung die Ein-Drittel-Grenze für ethnische, konfessionelle oder sprachliche Vertretung. Wir haben unseren Einwand vorgebracht, dass diese Quote auf 2/4, also auf 50 %, erhöht werden soll und es ist durchgegangen. Diese Bestimmung wollte die Überrepräsentation einer bestimmten Ethnie, Sprache oder Konfession verhindern. Aber wie wir bei den Wahlen von Niederösterreich sehr anschaulich sehen konnten, hat das auch seine Kehrseite: Dort wurde nur eine albanische, aber 51 türkische Delegierte gewählt. Es gibt nicht einmal genügend Delegierte, die diese Quote erfüllen können. Damit verhindert dieser Artikel eigentlich die demokratische Repräsentation der Mitglieder. Wir möchten, dass die IGGÖ diesen Artikel ändert.

Interview mit *Erol Güclü* von *Atatürk Gedankengut ADD*

13.03.2011

Können sie die Vereinsgeschichte skizzieren?

Unser Verein wurde am 19.September 1995 in Wien gegründet. Im Mai 2006 sind wir in unser aktuelles Vereinslokal am Antonplatz übersiedelt. Wir haben am Anfang dieses Vereinslokal gemeinsam mit einem Landmannschaftsverein gemeinsam genützt, aber jetzt sind wir alleine. Unser Verein orientiert sich am Atatürk Gedankengut, deswegen auch unser Vereinsname: *Atatürkcü Düşünce Derneği* (Verein des Atatürk-Gedankengut). Wir sind überzeugte Kemalisten und wir verstehen unter Kemalismus Antiimperialismus. Unser Verein ist ein Dachverband in Österreich, es gibt noch vier Teilvereine: Neunkirchen, Wiener Neustadt, Bregenz und Wörgel. Alle diese Teilorganisationen sind eigenständig statuiert, unsere Zentrale ist aber die Dachverbandsorganisation. In unserer Zentrale befinden auch vier andere Teilvereine, alle diese Teilvereine werden unter einem Dach organisiert, das ist das AKM, *Atatürk Kültür Merkezi* (Atatürk Kultur Zentrum). Die anderen Teilvereine sind: *ADD Atatürkcü Düşünce Derneği* (Verein Atatürk Gedankengut), *AKM Ataspor* Sportverein, *WIEM* Wien Egitim Merkezi (Wiener Bildungszentrum), *Wien Aktiv* Senioren Klub.

Hat der Verein transnationale Verbindungen?

Nein, es gibt einen Verein in der Türkei mit dem gleichen Namen, aber wir haben keine Verbindung zueinander, wir sind nur gleichgesinnte Vereine. Es gibt auch in anderen Ländern in Europa die gleichen oder ähnliche Vereine mit Atatürk Gedankengut, aber wir haben auch zu ihnen keine direkte Verbindung.

Welche Aktivitäten setzt der Verein?

Unser Verein fokussiert sich auf den kulturellen Bereich. Wir haben eine Bücherei mit 5000 Büchern, wir verleihen an unsere Mitglieder. Wir haben nicht vor von hier aus die Türkei zu retten, unsere primären Anliegen sind österreichische Angelegenheiten. Wir bieten Sprachkurse an, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene. Wir haben einen Fußballklub, *Ata-Spor*. Wir bieten auch klassische türkische Musikkurse an, von erfahrenen Musikern. Wir haben auch Nachhilfekurse für Volksschulkinder.

Interview mit *Mevlüt Kücükayas* von *FEYKOM Verband der Kurdischen Vereine in Österreich*

01.03.2011

Können sie Ihre Vereinsgeschichte beschreiben? Wann und wo ist Ihr Verein gegründet worden? Was war das Motiv für die Gründung des Vereines?

Seit mehr als dreißig Jahren bietet Österreich Zuflucht für Kurden aus der Türkei, Irak, Iran und Syrien. Die großen Freundschaften zwischen KurdInnen und ÖsterreicherInnen ist einer von mehreren Gründen warum Österreich mittlerweile für tausende KurdInnen zu einer zweiten Heimat oder zu einem neuen Zuhause geworden ist. KurdInnen nehmen am gesellschaftlichen Leben in Österreich sehr aktiv teil und fühlen sich wohl hier. Ein großes Anliegen unsererseits ist es, die Integration der kurdischen Bevölkerung durch verschiedene soziale und kulturelle Aktivitäten zu fördern und zu unterstützen.

Im Jahre 1992 haben sich die meisten in Österreich existierenden kurdischen Vereine zum Dachverband FEYKOM zusammengeschlossen

Was bedeutet Integration für Sie? Wie definieren sie Integration?

Eine Lebens- und Arbeitsgemeinschaft, die einen Einbezug von Menschen, die aus unterschiedlichen Gründen von dieser Gemeinschaft ausgeschlossen werden und teilweise in Parallelgesellschaften zusammengefasst waren. Integration ist ein beidseitiger Prozess, in dem sowohl die Zuwanderer als auch die Einheimischen ihren Beitrag leisten müssen.

Welche Projekte haben sie bis jetzt gemacht?

Deutschkurse, Kurdischkurse, Tanz-, Musik-, Theater-, und Rhythmuskurse, Konzerte, wie die große Newrozfeier usw., Kurdische Filmtage, gemeinsame Aktionen mit den anderen NGOs und MigrantInnenvereinen (wie z.B. Demonstration gegen das Unrechtspaket, Demonstration am Frauentag uvm.). Vorträge und Diskussionen zu unterschiedlichen Themen.

Welche Projekte planen sie für die Zukunft?

- Kulturaustausch zwischen Amed (Diyarbakir) und Wien
- Kurdische Konferenz in Wien
- Kurdische Kulturwoche
- Kurdische Filmtage
- Uvm.

Haben sie Transnationale Netzwerke? Kooperieren sie mit anderen Vereinen oder Organisationen in und außerhalb Österreichs?

Wir sind über den KONKURD (Konföderation der Kurdischen Vereine) mit anderen Dachverbänden in ganz Europa vernetzt und machen auch gemeinsame Aktionen.

Nehmen sie an den IGGÖ-Wahlen teil?

Nein!

Interview mit Yunus Dilber von Wiener ÖNDER, WONDER

01.03.2011

Können sie Ihre Vereinsgeschichte beschreiben? Wann und wo ist ihr Verein gegründet worden? Was waren und sind die Motive?

Unser Verein hat sich nach der Ankunft der ersten kopftuchtragenden Studentinnen aus der Türkei gegründet, er wurde im Jahr 2001 ins Leben gerufen. Jetzt hat unser Verein ungefähr 700 Studenten in Österreich, davon sind auch nicht nur Opfer des Kopftuchverbots in der Türkei sondern auch die Imam Hatip-Absolventen. Unser Verein unterstützt die Leute, die in der Türkei wegen ihrer Weltanschauung oder religiöse Überzeugung keine Möglichkeit haben, die Hochschulen zu besuchen. Unser Vereinssitz befindet sich in 16. Gemeindebezirk Ottakring in der Kreitnergasse 4-6, 1160.

Was bedeutet Integration für sie? Wie definieren sie Integration?

Integration bedeutet für uns, ein gemeinsames friedliches Leben mit Menschen unterschiedlichen Glaubens oder Weltanschauungen, ohne Zwänge, ohne sich assimilieren zu müssen. Jeder Teilnehmer an einer Gesellschaft soll einen positiven Beitrag an die Gesellschaft leisten, damit sie zusammenhält und Solidarität gelebt wird.

Welche Projekte haben sie bis jetzt umgesetzt?

Vom Integrationsfonds wird das WONDER Sprach Institut unterstützt. Wir bieten Sprachkurse an, Deutsch, Englisch, Französisch, Chinesisch. Gemeinsame Reisen ins Ausland für Studenten. Bildungsbedeutende Kurse und Konferenzen für die Migranten, Nachhilfe und Nachmittagsbetreuung der migrantische Kinder in Wien. Kunstaussstellungen und Kunstkurse. Türkische Bibliothek für die türkische Familien, Bibliothek für die Studenten und zwei Studentenheime, Studienvertretungen, Blutspende Organisationen, Herausgabe türkischer Zeitschriften etc.

Welche Projekte planen sie für die Zukunft?

Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass wir nur mit mehr ausgebildeten Leuten eine gelungene Integration erreichen können. Und das beginnt schon im Vorschulalter.

Haben sie Transnationale Netzwerke? Kooperieren sie mit anderen Vereinen oder Organisationen in und außerhalb Österreich ?

Unsere Zentrale befindet sich in der Türkei, in Istanbul. Aber wir machen gemeinsame Projekte auch in Österreich, mit unterschiedliche Vereinen und Organisationen.

12 Internetverzeichnis

<http://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=rgb&datum=18670004&seite=00000395&zoom=2> 08.01.2011

http://www.bmi.gv.at/cms/BMI_Vereinswesen/gesetzestexte/Vereins_Gesetz.aspx 10.01.2011

http://www.evang-spittal.at/dok_TolPat.htm 11.03.2011

<http://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?aid=glo&datum=19390004&seite=00001875> 28.03.2011

http://www.marxists.org/deutsch/archiv/marx-engels/1844/oek-phil/1-4_frem.htm 30.03.2011

http://tr.wikipedia.org/wiki/Mahmut_Esat_Bozkurt 24.03.2011

<http://tdkkitaplik.org.tr/gdtraporu.asp> 21.01.2011

<http://www.hrw.org/reports/pdfs/g/greece/greece908.pdf> 30.03.2011

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerung_nach_demographischen_merkmalen/index.html 22.02.2011

<http://www.zeit.de/2006/46/G-Holy-Holdings?page=4> 22.02.2011

<http://wien.arbeiterkammer.at/online/wahlergebnis-auf-einen-blick-48395.html> 07.02.2011

http://diepresse.com/home/panorama/religion/643567/Nur-jeder-fuenfte-Muslim-bekennst-sich-zur-IGGiOe?_vl_backlink=/home/panorama/index.do 24.03.2011

<http://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=rgb&datum=18610004&zoom=2&seite=00000337&x=9&y=12> 17.02.2011

<http://alex.onb.ac.at/cgi-content/anno-plus?apm=0&aid=rgb&datum=19120004&seite=00000875> 20.02.2011

http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bevoelkerung/volkszaehlungen_registerzaehlungen/bevoelkerung_nach_demographischen_merkmalen/index.html 22.02.2011

http://diepresse.com/home/panorama/religion/626218/Tuerkei_Aleviten-proben-Aufstand-gegen-Religionsamt 30.03.2011

<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/8916/1998a019.pdf> 01.04.2011

http://www.sgwwien.at/index.php?option=com_frontpage&Itemid=1 01.04.2011

http://www.oeak.at/content/intern/Auflagenlisten/OEAK_2010_1HJ_KORR.pdf
01.04.2011

<http://okto.tv/sendungen/> 01.04.2011

http://o94.at/programs/merhaba_fm/ 01.04.2011

<http://derstandard.at/1289608495591/Von-der-Erfindung-des-echten-Wieners> 04.05.2011

<http://ayfederasyonu.com/modules.php?name=News&file=article&sid=177> 04.05.2011

http://www.ris.bka.gv.at/Dokumente/BgblPdf/1988_164_0/1988_164_0.pdf 04.05.2011

<http://islamische-religionspaedagogik.univie.ac.at/wir-stellen-uns-vor/> 04.05.2011

<http://www.alex.com/> 21.03.2011

<http://derstandard.at/3022793> 04.05.2011

<http://www.dasbiber.at/content/abendland-christenhand-%C3%B6sterreicher-zuerst!!>
04.05.2011

Abstract

Das Ziel der Diplomarbeit ist eine Annäherung an den Integrationsprozess aus identitätsbegrifflicher Perspektive im Bezug auf die türkischen Vereine in Österreich. Um die Zusammenhänge besser erfassen zu können, mussten identitäre Vorstellungen, Migrationsgeschichte und Vereinsbildungen erörtert werden. Im ersten Kapitel werden dementsprechend Migrations- und Integrationstheorien beschrieben. Zudem wird das Vereinswesen in Europa aus historischer Perspektive beleuchtet, beginnend mit der Konstituierung des Vereinsrechtes in der Vormoderne (Habsburger Reich). Am Ende der theoretischen Einführungen werden unterschiedliche Sichtweisen auf den Begriff der Identität dargestellt und die Problematik des Identitätsbegriffes in seiner geschichtlichen Entwicklung analysiert.

Das zweite Kapitel behandelt die Migrationsgeschichte der türkischen Gastarbeiter in Österreich. Danach wird die Entwicklung der austro-türkischen Community in den 70er Jahren beleuchtet und abschließend die jüngeren Entwicklungen nach 1989.

Die türkischen Vereine werden im dritten Kapitel analysiert. Die Auswahl der türkischen Vereine ist exemplarisch, es geht darum einen Überblick über die Vereinslandschaft der Österreich-Türken zu schaffen. Dabei wird der Bogen gespannt von den apolitischen Landmannschaftsvereine bis hin zu linksgerichteten politischen Vereine.

Die Islamische Glaubensgemeinschaft Österreichs wird in einem eigenen Kapitel behandelt. Es wird deren Entstehung im österreichischen Kontext und deren gegenwärtige Situation analysiert.

Die türkischen Medien in Österreich sind für die Gemeinschaft der Österreich-Türken ein bedeutendes Kommunikationsmittel. Sie werden in einem eigenen Kapitel erörtert.

Kapitel Sieben widmet sich der Integration der türkischen Vereine in Österreich und beleuchtet diese angesichts der bisher gewonnenen Erkenntnisse. Es werden Defizite und mögliche Lösungsansätze angesprochen. Abschließend werden die Ergebnisse der Arbeit zusammengefasst.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Vorname: Sinan

Nachname: Ertugrul

Geburtsdatum: 06.09.1976

Geburtsort: Mucur/TÜRKEI

Ausbildung

2004 – 2011 Diplomstudium Politikwissenschaften, Universität Wien

1990 – 1993 Gymnasium Mucur

1987 – 1990 Hauptschule Mucur

1982 – 1987 Volksschule Mucur

Berufliche Tätigkeit

1999 – 2004 Taxifahrer

2004 – 2007 Kulturverein Kanafani

2007 – 2008 Integral Markt- und Medienforschung

2008 – 2009 Yeni Hareket Zeitung

2009 – 2010 UETD

2010 – 2011 Institut für Politische Bildung